MK-Echo

Gymnasium Maria Königin • Lennestadt-Altenhundem

Impressum

Herausgeber	Gymnasium Maria Königin Olper Straße 46 - 48 57368 Lennestadt-Altenhundem Telefon 02723 6878-0 Fax 02723 6878-29 E-mail info@maria-koenigin.de Internet www.maria-koenigin.de Redaktion www.mk-echo@maria-koenigin.de
Schriftleitung, Gestaltung und Satz	Michael Brüseken
Redaktionelle Mitarbeit	Michael Ameling, Friedrich Busch, Jürgen Lambrecht, Wilfried Lahme, Dr. Monika Lohmeyer, Berthold Schleime, Gerd-Peter Zapp
Fotos	Michael Brüseken, Werner Liesmann, privat
Titelzeichnung	Sarah Schweinsberg, 9 b
Druck	Offsetdruck Guido Nübold, Lennestadt
Auflage	1800

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form.
Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr,
in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.

Gymnasium

Maria Königin

2007

Inhalt

Zum Geleit . . . 3

Das Jahr im Rückblick

Chronik . . . 4
Pressespiegel . . . 6

Religiöses Leben

Wer auf den Pfaden des Herrn wandelt... . . . 8
Kirche geht auch anders . . . 10
„Ohne dich ist Kirche doof“ . . . 12
Glücklich die Jugendkirche . . . 13
Besinnungstage in Hardehausen . . . 14
„All you need is love“ - Schulwallfahrt . . . 15
Workshop und Konzert . . . 17

Servir

Riesenerfolg für Projekt Servir beim Sharety Award . . . 18
13.500 Euro für Servir . . . 19
Ein halbes Jahr in Brasilien . . . 20

Theater & Co.

Ene Mene Muh und raus bist du! . . . 22
In Love - Shakespeare . . . 24
Wahnsinns-Theater auf dem Klosterberg . . . 25
„Finden Sie Rose“ . . . 26

Schulische Highlights

Schulforum 2007 - Der Vortrag . . . 28
Schulforum 2007: Autorenlesung mit Werner J. Egli . . . 30
Ein Selbstversuch zum guten Geschmack . . . 33
Schüler werden zu Rettern . . . 32
Über Gewalt mit Spiel und Spaß . . . 33
Schülerinnen malen für die Schule . . . 34
Ein ganz besonderes Konzert zugunsten der Stiftung . . . 37
Mit dem „Impfkoffer“ auf Reisen . . . 38
„Nutzt eure Möglichkeiten und verändert die Welt!“ . . . 39
DELF - ein Abenteuer auf Französisch?! . . . 40

Raus aus der Schule!

10 Jahre Tulfes . . . 41
Roma, per favore . . . 42
Schulforum 2007 - Die MK-Städte-Tour nach Xanten . . . 44
Abschlussfahrt für „Paprika“ - Frankreich 2007 . . . 46
DSA - Das Sagt Alles . . . 47
Eine „Dienstreise“ nach Mainz . . . 48
„Vulkan wird zum Blumenreich“ . . . 50
Zoobesuch in Münster . . . 52
„Im Zeichen des Wasser“ . . . 53
LK Biologie und der etwas andere Naturerlebnistag . . . 54
Leistungskurs Erdkunde erfährt Ruhrgebiet . . . 55
„Wer soll das alles lesen?“ . . . 56
Lateiner erobern Saalburg . . . 57
Praktikum in den Staaten . . . 58
Erfahrungen im Praktikum . . . 60
Zu Gast in Frankreich . . . 61

Aus Schule und Verwaltung

Die soziale Verantwortung des Gymnasiums Maria Königin . . . 62
Aus der Schulverwaltung . . . 63
Stimmen zum ersten Zentralabitur . . . 64
Lernstandserhebung Deutsch in Klasse 8 a . . . 66
Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V. . . . 67
Termine 2008 . . . 67
Krisenmanagement an der Schule . . . 68
Lehrerfortbildung „Motivation“ . . . 69
MK goes Irish . . . 70
A German’s ‘twin’ for St Joseph’s . . . 71
Gegenbesuch aus Irland . . . 72
Mediatoren stehen bereit . . . 73
Facharbeitsthemen des Schuljahres 2006/2007 . . . 73
Auszüge aus Jahreschroniken . . . 74
Neue „Lernbar“ eröffnet . . . 77
Mediothek mit spannenden Vorlesestunden offiziell eröffnet . . . 78

Menschen gestern und heute

Wie ich TV-Redakteurin geworden bin... . . . 82
Wir trauern um P. Alfred Backes . . . 86
Wir gratulieren . . . 86
70. Geburtstag von P. Johannes Nies . . . 87
50 Jahre im Dienste Gottes und der Menschen . . . 88

Sport

Das Wunder vom Berg . . . 89
London Calling: Football England against MK . . . 90
Sport-Highlights 2007 . . . 91
Tennis-Kreismeisterschaft geht an unsere Mädchen . . . 93

Personalien

Abiturientia 2007 . . . 94
Erinnerungen und Ratschläge . . . 96
„Es ist vorbei“ . . . 99
Wir begrüßen unsere Sextaner! . . . 100
Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2007/2008 . . . 104
Mitglieder der Schulkonferenz . . . 105
Abschied nach 30 Jahren . . . 106
A Elke . . . 107
Ein halbes Leben für die Schule . . . 108
Von der Zahl zum Integral . . . 109
Personalien . . . 110
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften . . . 111

Gremien und Vereine

Freundeskreis der Ehemaligen . . . 112
MK-Ehemaligen-Fußballturnier . . . 113
Waffeln, Osterhasen und noch viel mehr: die neue SV . . . 115
„Jugend - Sucht - Konsum“ . . . 116
Der Förderverein informiert . . . 118
Beitrittserklärungen . . . 119

Literarisches

Lateinische Stilblüten . . . 24
GeheimnisVoll . . . 33
ZeitWendeZeit . . . 36
LebensLauf . . . 69
Erinnerungen an eine schöne Zeit . . . 81
Meine ersten Schultage an Maria Königin . . . 103

Zum Geleit

2007 – Ein **internationales** Jahr der **Veränderungen**

Liebe Leserinnen und Leser,

als ich mich in diesem Jahr zum ersten Male gedanklich mit dem Geleitwort zum MK-Echo 2007 beschäftigte, wurde mir plötzlich klar, dass dieses bereits die zwölfte Einleitung zum MK-Echo ist, die ich schreiben durfte. Gehen einem da nicht irgendwann die Ideen aus?

Doch bei einem Blick in meinen Kalender des Jahres 2007 wurde mir sehr schnell klar, wovon dieses Jahr geprägt war – und so entstand die oben abgedruckte Schlagzeile mit den beiden zentralen Begriffen **„international**“ und **„Veränderungen**“.

International war das Jahr 2007, weil es von vielen neuen Akzenten im Austauschprogramm unserer Schule geprägt war. So wurde der seit langen Jahren bewährte Austausch mit unserer Partnerschule in Thônes durch die Einbeziehung einer weiteren Schule im benachbarten Annecy erweitert, so dass zukünftig wieder mehr Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben werden, sich am Austausch mit Frankreich zu beteiligen.

Im Rahmen des seit 2001 bestehenden Austausches mit dem Gymnasium Nr. 1 in Otwock besuchte die dortige Schulleitung im April diesen Jahres unsere Schule. Zum Gegenbesuch war dann unsere Schulleitung in Person von Herrn Lambrecht und mir im Oktober in Polen. So konnte auch dieser Teil unseres Austauschprogrammes vertieft und gesichert werden.

Seit Ende August hat sich zudem eine neue Schulpartnerschaft mit der St. Joseph’s Secondary School in Ballybunion (Kerry County) in Irland entwickelt. Nach unserem Besuch dort war die irische Schulleitung am 21. und 22. November hier im Sauerland. Die ersten irischen Schülerinnen und Schüler werden uns Mitte Februar 2008 besuchen. Damit haben wir endlich auch eine Partnerschule im englischen Sprachraum gefunden, die für unsere Schülerinnen und Schüler sehr attraktiv sein dürfte.

Schon die im vorhergehenden Abschnitt aufgezeigten neuen Entwicklungen zeigen, dass es im Jahr 2007 zahlreiche **Veränderungen** gab. Doch auch innerschulisch gibt es viele berichtenswerte Neuigkeiten aus dem Jahr 2007. So haben wir mit Frau Elke Hechler (am 31.01.2007) und Herrn Alfons Koch (am 30.09.2007) zwei verdiente Kollegen in den Ruhestand verabschiedet, die über 30 Jahre lang die Geschicke des Gymnasiums Maria Königin entscheidend mitbestimmt haben und so eine große Lücke hinterlassen. Gleichzeitig gab es mit dem Zentralabitur 2007, den Zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 (Deutsch, Englisch, Mathematik) und den Lernstandserhebungen in den Klassen 8 erstmals landesweite zentrale Leistungsüberprüfungen, die unsere Schule erfolgreich absolviert hat. Gerade das erste Zentralabitur hat für viele unserer Abiturientinnen und Abiturienten sehr gute Ergebnisse gebracht. Der Schulalltag wurde wesentlich von der bereits 2006 eröffneten Cafeteria und der im Oktober 2007 an den Start gegangenen Mediothek/Lernbar geprägt. Im nächsten Schuljahr 2008/2009 werden sich auf dem Hintergrund der geplanten Busnetzoptimierung und der Erweiterung der Stundentafel durch das Abitur nach 12 Jahren weitere Veränderungen im Ablauf des Schulalltages ergeben. An diesen Veränderungen arbeitet zur Zeit der „Arbeitskreis Schul(all)tag“, der sich aus Eltern, Schülern und Lehrern zusammensetzt.

Sie sehen also, liebe Leserinnen und Leser, die Schlagzeile „2007 – Ein internationales Jahr der Veränderungen“ hat durchaus ihre Berechtigung. Zu allen hier angerissenen Punkten finden Sie wieder nähere Informationen in diesem MK-Echo. Bei der intensiven Lektüre wünsche ich Ihnen eine gute Unterhaltung und (hoffentlich) viele schöne Eindrücke.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest 2007 und ein erfolgreiches neues Jahr 2008 wünsche ich der gesamten Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Königin und natürlich vor allem allen Leserinnen und Lesern dieses neuen MK-Echos 2007.

Berthold Altmann

Schulleiter

Chronik 2007

Zum Ausklang des alten Jahres führten Maria Gerlach und Harald Jüngst mit unserem 50-köpfigen Chor die Adventskantate „Gelobt sei, der da kommt“ auf. Den zweiten Teil des Abends bestritten die Bigband mit Berthold Kresin, der Chor mit Thomas Grütz und Harald Jüngst am Klavier. Unter der Leitung von Maria Gerlach ließ das Orchester moderne, amerikanische Weihnachtslieder erklingen.

Das neue Jahr begann mit einem schlechten Vorzeichen. Unser Hausmeister Clemens Tigges war von der Leiter gefallen, hatte sich vier Rippen gebrochen und verbrachte drei Wochen im Krankenhaus.

Ende Januar tobte Kyrill über das Sauerland hinweg, warf Tausende von Bäumen um und über Nacht waren viele Straßen unpassierbar geworden. Zahlreiche Haushalte saßen ohne Strom und Telefon am alten Kohleofen. An MK fiel der Unterricht am 19. und 22. Januar aus.

Die letzten Schultage des ersten Halbjahres waren wie immer für die Betriebserkundungen der 9-er vorgesehen. Am 27. Januar brachen 19 Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 in Begleitung von Rainer Bildheim nach Frankreich auf, zum letzten Mal gemeinsam mit „Paprika“, Elke Hechler. Unsere Kollegin Elke Hechler hat uns Ende Januar verlassen, um in Pension zu gehen; später im Oktober wurde auch Alfons Koch verabschiedet. Elkes Humor und Alfons ruhige Gelassenheit fehlen uns sehr.

Auch der Wald unterhalb der Schule wurde nicht von Kyrill verschont

„Jung und alt im Dialog: Seminar in der Politischen Akademie Biggesee vom 15.-17.1.2007

Auf den Tag der offenen Tür, am 3. Februar, erfolgten 84 neue Anmeldungen für drei neue Klassen 5 und 19 für die Jahrgangsstufe 11.

An Maria Lichtmess, dem 2. Februar, sorgten Friedrich Busch und seine 44 Sänger und Sängerinnen mit dem Musical „Maria“ für einen gelungenen Abend.

Die Misereor-Fastenaktion bescherte uns zwei besondere Ereignisse:

Von Meschede aus wanderten Ansgar Kaufmann und Friedrich Busch gemeinsam mit 15 Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Hungertuch-Wallfahrt nach Paderborn.

Am 27. Februar trat der afrikanische Gospelchor „Medowsland Youth Chor“ mit A-cappella-Gesang, traditionellen und modernen afrikanischen Liedern in der Schule und in der Klosterkirche auf.

Zur Skifreizeit nach Tulfes im März mit den Klassen 8 fuhren Christel Jürgens, Maria Gerlach, Friedrich Busch und Markus Wunschik mit.

Der jährliche Besuch der Gäste aus Otwock vom 12. bis 21. Mai wurde vom Unfall eines polnischen Schülers überschattet. Durch einen komplizierten Bruch des Unterarms wurde Piotr zehn Tage im Altenhundemer Krankenhaus festgehalten. Seine Gruppe fuhr ohne ihn zurück.

Die Theater-AG der Schule „Spielraum Unlimited“ überraschte uns am 5. und 6. Mai wie immer mit dem sehr gut gespielten Stück „Die Räuber“. Die Vorlage von Schiller und das Theaterstück „Dem Manne kann geholfen werden“ dienten als Anregung, aber die Handlung ist von Marlene Skala in eine moderne, zeitgemäße Fassung gebracht worden, die auch den Titel „Die Räuberinnen“ hätte tragen können.

Schulreformen prägten das Arbeitsleben des Kollegiums in den Wochen nach Ostern im besonderen Maße. Prognoseunterricht für die neuen 5-er Schüler, Lernstandserhebungen in

Empfang der polnischen Gäste im Rathaus durch Bürgermeister Alfons Heimes

Zentrale Prüfungen am Ende der 10: gespannte Erwartung beim „Mini-Abi“ am 27. April 2007

den Klassen 8, Abschlussprüfungen in den Klassen 10 und zum ersten Mal das neue Zentralabitur. Diese Arbeitsbelastung ließ kaum noch Spielraum für weitergehende Aktivitäten.

Am 2. und 3. Juni präsentierte die Theater-AG der Klassen 8/9/10 unter der Regie von Ulrich Schamoni das Theaterstück „Nicht jeder Wahnsinn ist Unsinn“ im PZ in Meggen. Der Literaturkurs von Thomas Hilger ließ „Das Traumschiff“ einmal auf der Bühne erleben.

Am 9. Juni veranstaltete der Fachbereich Sport den MK-Cup. Ehemalige Schüler, Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13, Oberstufenschülerinnen und eine Lehrermannschaft traten jeweils gegeneinander an. Unerwartet siegten die Lehrer 2:1 gegen die Ehemaligen.

Nach diesem verregneten Sommer bereits am 7. August wieder zur Schule zu kommen, fiel uns diesmal nicht ganz so schwer. Zumal ja auch eine Feier das neue Schuljahr eröffnete.

Am 12. August beging Pater Jahn sein goldenes Priesterjubiläum. Anlässlich dieses Festes überreichte er der Gemeinde Milchenbach ein sehr schönes, großes Altarbild. Als Schulseelsorger ist Pater Jahn mit unserer Schule noch fest verbunden.

Den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 13 machte es sicherlich eher Freude an die Schule zurückzukehren, denn sofort am ersten Schultag ging es ab auf die heiß ersehnte Oberstufenfahrt nach Rom. Begleitet wurden sie von Bernd Rosin, Maria Gerlach, Willi Lahme, Ilse Beul, Ludwig Zimmermann und Monika Lohmeyer.

Zum 18. Mal bereits durften wir am 17. August die Französinnen und Franzosen unserer Austauschschule aus Thônes zum Gegenbesuch erwarten, zum ersten Mal in Begleitung des Lehrers Michaël Leveigneur vom städtischen Collège „Tilleul“ aus Annecy. Nach einer Reihe von Ausflügen nach Münster, Köln, in den Panoramapark und zum Klettern und Bowlen im Repetal sind sie am 28. August wieder nach Savoyen zurückgekehrt.

Aufgrund des schlechten Wetters im August wurde die Schulwallfahrt nicht wie geplant am 22. August, sondern erst am 10. September durchgeführt. Regina Schmidt und Winfried Rettler organisierten die Wallfahrt. Unter dem Motto „Deus caritas est“ zogen mehr als 700 Schüler sternförmig zum Kohlhagen. Im vorigen Jahr haben sich ja in Nebel und Regen einzelne Klassen verlaufen, dieses Mal klappte alles gut.

Blutspende am 22. März: 68 Blutspender beim Aderlass

Die Sieger der Mathematik-Olympiade am 24. Mai 2007

Neben dem Austausch mit Frankreich wird MK in Zukunft auch einen Austausch mit einer irischen Schule anbieten können. Zu einem ersten offiziellen Besuch sind am 30. August Herr Schleime, Herr Lambrecht und Rainer Bildheim nach Ballybunion in Irland aufgebrochen. Der Gegenbesuch der irischen Delegation erfolgte Ende November.

Eine interessante, ganztägige Lehrerfortbildung gab es am 10. September für die Lehrerschaft unter dem Thema: „Gezielt motivieren – gekonnt demotivieren“.

Talente wuchern nun schon zum 3. Mal an Maria Königin. Vom 10. September bis zum 19. Oktober vermehrten Schülerinnen und Schüler der Unterstufe für einen guten Zweck durch Ideen und handwerkliches Können einen kleinen Geldbetrag. Der Erlös von 13.500.- Euro wird dem Projekt Servir zugute kommen.

Eine unerwartete öffentliche Anerkennung erfuhren alle Aktivitäten des Servir-Projekts der vergangenen mehr als zwanzig Jahre. In der ersten Oktoberwoche wurde Servir von der Impfstofffirma Sanofi Pasteur MSD durch den mit 12.000.- Euro datierten ersten Preis ausgezeichnet. Unter 75 Bewerbern

Presse Spiegel

Leistung belohnt
Stipendium für Schüler
SWA, 23.09.2007

MK findet Partner in irischer Schule
Ballybunion als Ergänzung zum Schüleraustausch
Sauerland-Kurier, 23.09.2007

Schüler pflanzten 1200 Blumen
Gemeinschaftsprojekt von Naturpark und MK-Gymnasium
WP, 24.10.2007

„All you need is love“ war Motto der Schulwallfahrt
Sauerland-Kurier, 19.09.2007

12-jähriger Geographie-Experte bei „MK“: Sören Becker
WR, 03.02.2007

„So abwechslungsreich kann Schule sein“
Schüler des Gymnasiums MK bei der Firma Mennekes in Kirchhundem
Sauerland-Kurier 07.02.2007

Gymnasium MK: Solidarität mit den Kindern Afrikas
„Schutzengel“ aus Lennestadt machten Druck bei G8-Gipfel
Sauerland-Kurier, 20.06.2007

Firma Hensel hatte Seminar-Gäste aus Asien - Leistungskursler von „Maria Königin“ mit dabei
Gymnasiasten erprobten ihr Englisch in der Berufswelt
WR, 04.04.2007

Schüler auf der Buchmesse: „Wer soll das alles lesen?“
Literaturkurs des Gymnasiums MK überwältigt vom Angebot
Sauerland-Kurier, 21.10.2007

Zukunft des Klosters im Gespräch: Idee zu neuem Projekt
„Jugendkirche“ gehört die Zukunft
WR, 25.10.2007

Aids-Hilfe besuchte Gymnasium Maria Königin
WP, 31.08.2007

Gruppe ‘Spielraum Unlimited’ des Gymnasiums Maria Königin führte Schillers „Die Räuber“ auf
Junge Akteure bezauberten Publikum
WR, 07.05.2007

Ökologischer Seminartag am Gymnasium MK
Sauerland-Kurier, 07.10.2007

Riesenerfolg für Projekt Servir Gymnasium Maria Königin
Lennestädter Schule errang ersten Platz bei bundesweitem Wettbewerb
Sauerland-Kurier, 14.10.2007

Chor aus Südafrika beeindruckte mit ausgefallenem Konzert in Klosterkirche von Maria Königin
Gospel-Fest: So schön kann Kirche sein
WR, 01.03.2007

Fleißige Helfer der 6 a beim Alu-Sortieren

wurde Maria Königin für sein vorbildliches Modell für weltweites Teilen ausgewählt.

Am ersten Tag nach den Herbstferien fuhren Birgitt Mevenkamp und Hans-Jürgen Weckermann mit der Jahrgangsstufe 11 für drei Tage nach Hardehausen. Neben den offiziellen Programmpunkten ist es den Schülern gelungen, sich besser kennen zu lernen und die Seiteneinsteiger zu integrieren.

Der Schüleraustausch mit Otwock vom 9. bis 18. Oktober lief ohne böse Überraschungen. Lediglich die unerwartete Kälte in Otwock und Warschau stellte die Schuldelegation Herrn Schleime und Herrn Lambrecht sowie die begleitenden Lehrer Eckhard Kordes und Hilde Spierling vor einige Probleme. Mützen, Schals und Pelzkappen mussten für Abhilfe sorgen. Sich im nächtlichen Umland von Warschau zurecht zu finden, ist mitunter nicht einfach. Stimmt die Verlautbarung, man habe sich nachts mit dem Bus verfahren und sich nur schwerlich an die Adresse der Unterkunft erinnert?

Kaltes Wetter, aber warmherzige Atmosphäre in Otwock

Die neuen 5-er Klassen übernahmen im Oktober bereits nach wenigen Wochen ihr eigenes Schulprojekt. Auf Initiative des Naturparks Ebbegebirge fanden 1200 Blumenzwiebeln ihren Platz zwischen Maria Königin und der Hohen Bracht.

Zwei Konzerte von ehemaligen Schülern wurden in der Klosterkirche dargeboten. Daniel Beckmann, heute Dekanatskirchenmusiker in Paderborn, bot am 26. Oktober mit seinen Vokalconcertisten und dem Ensemble „Sarabande“ ein festliches Chor und Orchesterkonzert. Das Benefizkonzert wurde zu Gunsten des Schulträgers von Maria Königin durchgeführt. Frederik Linn veranstaltete am 4. November ein Konzert für Trompete und Orgel.

„Finden Sie die Rose“ lautet die spannende Kriminalkomödie, die die Theater-AG der Klassen 8/9/10 am 17. und 18. November unter der Anleitung von Marlene Skala einem interessierten Publikum vor Augen führte.

Die neue „Lernbar“ konnten Schüler bereits nach den Sommerferien schon besuchen, die offizielle Eröffnung, auch der neuen Präsenzbibliothek - der Mediothek - fand am 23. November statt. Dietmar Zimmermann von der hiesigen Polizei, Pater Nies, Herbert Kranz von der Westfalenpost, Landrat Frank

Die neue „Lernbar“ lädt zum Lesen und Arbeiten ein

Beckehoff, Bürgermeister Alfons Heimes und Rolf Schauerte von den Karl-May-Festspielen aus Elspe haben zu diesem Anlass in der Mediothek für Schüler und Schülerinnen vorlesen.

Turniere jeder Art sind Schülern jederzeit willkommen, besonders, wenn kurz vor Weihnachten die Lust am Lernen schon langsam abnimmt. Am 6. Dezember findet traditionell das Basketball-Turnier für die Klassen 8 der Lennestädter Schulen statt

Die Stadtmeisterschaft im Fußball wird am 17. Dezember an Maria Königin ausgetragen werden.

Hildegard Hegener-Spierling

Wer auf den Pfaden des Herrn wandelt...

... „der macht neue Erfahrungen mit Gott, dem Nächsten und sich selbst."

So weit jedenfalls Herrn Kaufmanns Ankündigung. Zum Beginn der Fastenzeit hatten wir dieses Jahr nämlich etwas ganz Besonderes geplant: Zusammen mit den anderen katholischen Gymnasien im Kreis Olpe (St. Ursula, Attendorn; St. Franziskus, Olpe) wollten sich zahlreiche Schüler/innen aus den Klassen 9-13 zu Fuß mit dem diesjährigen Misereor-Hungertuch auf den langen Weg nach Paderborn machen. Der Sinn und Zweck einer Hungertuchwallfahrt war im Vorfeld nicht allen klar, so kursierte zum Beispiel das Gerücht, es handle sich um eine HUNGERwallfahrt und damit eine FASTENwallfahrt. Vielleicht hat dieser fatale Gedanke einige potentielle Pilger abgeschreckt?

Der Aschermittwochs-Gottesdienst mit anschließendem Reisesegen stimmte uns auf die Wallfahrt ein. Nachmittags fuhren wir mit dem Bus nach Meschede, wo wir im Benediktinerkloster noch einmal geistige und körperliche Kraft schöpfen konnten, bevor es am nächsten Tag zur Sache ging. An diesem ersten gemeinsamen Abend feierten wir mit den Mönchen noch einmal die Aschermittwochsmesse. Die gregorianischen Gesänge der Mönche sowie die eindrucksvolle Architektur der Kirche schufen dabei eine ganz besondere Atmosphäre.

Im Verlauf des Abends lernten wir auch unsere Mitstreiter von den anderen Schulen besser kennen (so hörten wir beispielsweise von unterschiedlich großen Brustkorbhälften und von Meerschweinchen, die in Badewannen leben...) und beschäftigten uns zudem mit dem Hungertuch, das schließlich der Anlass für unsere Unternehmung war.

Unsere Jungs, die in luxuriösen Einzelzimmern genächtigt hatten, waren am nächsten Morgen gut ausgeschlafen, während wir zu 13 Mädchen eine lange Nacht auf dem Boden eines bescheidenen Schlafsaals verbrachten. Da es zudem bei der Lüftungsfrage Meinungsverschiedenheiten gegeben hatte, kam nicht jeder in den Genuss einer optimalen Nachtruhe. Trotzdem machten wir uns morgens leidlich ausgeruht auf den Weg zum jüdischen Friedhof und zum Mescheder Kirchenzentrum. Eigentlich war geplant gewesen schon morgens den Fußmarsch nach Warstein in Angriff zu nehmen, doch „Kyrill" hatte uns in dieser Hinsicht einen Strich durch die Rechnung gemacht und die entsprechende Waldstrecke war nicht begehbar. Stattdessen nahmen wir nach dem verlängerten Aufenthalt in Meschede mittags den Bus nach Warstein und marschierten von dort erst richtig los. Da wir so nur noch die Hälfte der Tagesstrecke vor uns hatten, fiel uns diese erste Etappe nicht sonderlich schwer und als wir im Diözesanzentrum in Rüthen anlangten, fühlten sich noch alle fit genug für eine abendliche Musizier- und Spielrunde. Herr Busch hatte ein verstimmtes Klavier entdeckt und eine junge Frau vom Malteser–Hilfsdienst erfreute uns mit diversen Theaterspielchen. Mit unserer Unterbringung waren wir diesmal auch alle überaus zufrieden.

Der nächste Tag hielt schon größere Herausforderungen für uns bereit: Etwa 30 km waren zu bewältigen. So jedenfalls stand es auf unserem Tagesplan. Die tatsächliche Wegstrecke war aus Herrn Busch nicht herauszubringen, der seiner Motivationstaktik gemäß auf unsere Fragen immer nur die Antwort gab: „Überhaupt nicht mehr weit, ein paar Kilometer höchstens!" Er selbst schritt tapfer voran, als einziger mit Wanderstöcken,

ultraangepassten Wanderschuhen und nicht zuletzt mit einem „Navi“ ausgestattet.

Mittags gewährte uns ein auf dem Weg liegendes Gemeindehaus Unterschlupf, Tee und Bananen. Völlig entkräftet von den vorausgegangenen Strapazen und der Sorge um Johannes und Christian, die auf ihrer Suche nach einem Klo kurzzeitig verschollen waren, dehnten wir unsere Mittagspause großzügig aus. Die letzte Tagesetappe wurde uns allen schwer, trotzdem legten wir ein gutes Tempo vor, allein schon, um unseren Blasen keine Chance zu geben sich ans Stehen zu gewöhnen, was das Weitergehen nämlich erst richtig schmerzhaft macht.

Allen voran wurde das Hungertuch getragen, was sich zwar manchmal im Stacheldraht verfing oder versehentlich als Segel fungierte, auf dem ganzen Weg nach Paderborn aber nicht mehr eingerollt wurde.

Als wir abends die Wewelsburg erreichten, ging es im Programm sofort mit einem Museumsbesuch weiter.

Unser wohlverdienter Feierabend wurde trotz mehrerer hyperaktiver Grundschulklassen, die sich mit uns die Jugendherberge teilten, noch ganz gemütlich.

Da kaum einer von Blasen, Druckstellen, Abschürfungen und sonstigen Unannehmlichkeiten verschont geblieben war, hatten die Malteser großen Zulauf und kümmerten sich aufopferungsvoll um unsere Wehwehchen. An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal für ihre Unterstützung, den Tee-Service und den Transport unserer Taschen und Wundgelaufenen.

Am Samstag hatten wir zwar offiziell nur noch eine Wegstrecke von 15 km bis Paderborn vor uns, es konnte aber keiner ahnen, dass das vielgepriesene „Navi“ sich nach der Luftlinie richtete und unsere mühselige Stapferei über Feldwege mit 180° Kurven großzügig nicht mitrechnete. So kam es, dass wir

trotz frühen Aufbruchs unter Zeitdruck gerieten, notgedrungen unsere Pilgerehre in den Wind schlagen und mit dem Bus nach Paderborn fahren mussten. Natürlich liefen wir das letzte Stück zum Ziel wieder zu Fuß und kamen endlich stolz und müde an der Paderborner Pilgersäule an, wo zwei Erwachsenenpilgergruppen und Bischof König uns schon erwarteten. In einem gemeinsamen Willkommensgottesdienst tauschten wir uns spontan mit den anderen Pilgern über unsere Erlebnisse aus. Anschließend bezogen wir Quartier in einer Jugendherberge, wo wir zuerst etwas Zeit hatten, gegenseitig unsere Blasen zu bewundern, die an Anzahl, Größe und auffälliger Färbung noch zugenommen hatten. Nachmittags fand in einer Paderborner Schule eine Jugendaktion mit Workshops zum Thema Fastenzeit und Hungertuch statt. Abends wurden die Workshopergebnisse im Rahmen einer kleinen Fete den anderen Gruppen vorgestellt.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt und Ausklang unserer Reise: Den großen Abschlussgottesdienst mit Erzbischof Becker im Paderborner Dom, der auch im Fernsehen übertragen wurde.

Die Wallfahrt an sich, das Leben aus dem Koffer, die tiefschürfenden Gespräche, die Glücksmomente: All das wird uns in Erinnerung bleiben.

Unser besonderer Dank gilt daher Herrn Busch, Herrn Kaufmann und den beiden Lehrerinnen aus Olpe und Attendorn, die auch in Schwächemomenten immer für uns da waren, uns ermutigt und zum Durchhalten angespornt haben.

Schade, dass so wenige diese Erfahrung machen wollten/konnten.

Wiebke Brandt,
Viktoria Wiebe, Jgst. 12

Kirche geht auch anders!

„Du, Papa, der Gottesdienst war heute wieder total langweilig!“ Wer wie ich Vater von heranwachsenden Jugendlichen ist, wird diesen oder ähnliche Sätze sicherlich schon einmal gehört haben. Und vielleicht wird er auch wie ich im Stillen seinen Kindern Recht gegeben haben. Denn selbst mir, Religionslehrer aus Überzeugung und der Kirche sicherlich eher positiv gegenüberstehend, erscheinen heutzutage die meisten Gottesdienste häufig stereotyp, an Ritualen verhaftet, eine Sprache gebrauchend, die mehr von Worthülsen lebt als von Inhalten und in musikalischer Sicht mit Orgel und Chormusik eher dem Stand einer vorindustrialisierten Gesellschaft als unserer heutigen modernen Zeit verhaftet. Kann ich mich überhaupt noch bewusst an Gottesdienste erinnern, die mich emotional berührt haben, wo ich auch Stunden oder gar Tage nach dem Gottesdienst wenigstens einige Sätze der Predigt oder andere Inhalte hätte wiedergeben können?

Sicherlich, ich weiß es auch, man kann nicht jeden Gottesdienst im Sinne eines Weltjugendtages zelebrieren, mit Emotionen, echter Freude, moderner Musik. Oder vielleicht doch? Und sollte man es nicht wenigstens versuchen? Der Vorschlag unseres zu Beginn seiner Amtszeit so umjubelten „deutschen“ Papstes Benedikt durch Wiedereinführung lateinischer Messen den Gottesdienstbesuch zu beleben, erscheint selbst mir als ausgebildeten Lateinlehrer dabei eher kontraproduktiv...

Ich denke, Schritte genau in die andere Richtung sind jetzt das Gebot der Stunde. Vielleicht sollten wir uns mehr an dem orientieren, was Jesus zum Gottesdienst gesagt hat. Wie heißt es doch: „Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat.“ Bedeutet das nicht für uns heute: Wenn der Gottesdienst in seiner jetzigen Form die Menschen nicht mehr anspricht, dann muss der Gottesdienst geändert werden und nicht die Menschen? Aus der Arbeit mit unseren Schülern an Maria Königin weiß ich: Die heutigen jungen Menschen sind durchaus an religiösen Themen interessiert, sie sind nicht faul und bequem, wie ihnen häufig vorgeworfen wird. Das Problem liegt woanders. Jugendliche wollen persönlich und emotional angesprochen und ernst genommen werden. In der jetzigen Form der Gottesdienste aber finden Jugendliche kein Zuhause mehr in der Kirche, sie finden sich und ihre eigene Lebenswelt nicht wieder. Viele haben das Gefühl, mit ihrer Vorstellungswelt und ihren Bedürfnissen in der Kirche nicht willkommen zu sein.

Und scheinbar hat die Kirche ja auch oft das Interesse an den Jugendlichen verloren, ist das kirchliche Zugehen auf diese zugegebenermaßen nicht immer einfache Altersgruppe doch eher selten geworden. Wo im Raum Lennestadt/Olpe finden denn zum Beispiel noch regelmäßig Jugendgottesdienste mit modernen Gestaltungen der Messe statt? Und wird dann aber mal doch moderne Musik in Gottesdiensten gespielt, mit E-Gitarre und Schlagzeug, dazu dann auch noch ziemlich laut und vielleicht sogar mit englischen Texten, so wird dieses häufig mit dem Hinweis auf eine unangemessene Art des Gottesdienstes doch schnell diskreditiert. Man macht nicht selten den Vorwurf, bei solchen Messen würde die Musik doch viel zu sehr im Vordergrund stehen und den eigentlichen Messcharakter verdrängen. Bei einer von einem großen Chor und Orchester gestalteten

Mozartmesse oder Weihnachtsmesse mit lateinischen Liedern (ist Latein heutzutage verständlicher als Englisch ?) bleibt solch ein Vorwurf dann natürlich aber aus. Warum? Entscheidet am Ende vielleicht doch einfach nur der Musikgeschmack der älteren Generation, was gottgefällig ist und was nicht? Ist es vielleicht einfach so, dass viele scheinbar gläubige Kirchenbesucher gar nicht mehr bereit sind bei ihren Gottesdiensten auf lieb geworden Rituale zu verzichten, dass sie die Jugendlichen mit ihren neuen, manchmal vielleicht auch zunächst befremdlichen Ideen in Wirklichkeit gar nicht mehr haben wollen? So nach dem Motto: Der Gottesdienst bleibt so, wie wir ihn seit Jahrzehnten kennen und lieben, und wem das nicht passt, der kann ja zu Hause bleiben. Was dann die meisten Jugendlichen dann ja auch tun. Dann zumindest werden Eltern den einleitenden Satz dieses Textes in Zukunft noch seltener hören...

Und genau an dieser Stelle sage ich „Nein“! Eine solche altenorientierte, im wahrsten Sinne „alte“ Kirche will ich nicht, nicht für mich, nicht für meine Kinder, nicht für unsere Schüler an MK. Ich glaube, Kirche kann anders sein, ich meine sogar, Kirche muss anders sein.

Und zum Glück spüre ich in den letzten Jahren, dass ich an unserer Schule mit dieser Meinung durchaus nicht allein stehe. Es tut sich was. Gerade auch an Maria Königin. Im so genannten Schola-Kreis gestalte ich nun schon seit längerem mit meinem von mir nicht nur in musikalischer Hinsicht sehr geschätzten Kollegen Ludwig Zimmermann und einigen motivierten Schülerinnen und Schülern Jugendgottesdienste an MK. Wir spielen dabei Lieder von Police, U2, James Blunt, um nur einige zu nennen. In all diesen Liedern haben wir religiöse Dimension entdecken und für die Thematik der jeweiligen Messen nutzbar machen können. Sogar ein paar eigene Lieder mit deutschen Texten sind im Schola-Kreis entstanden und von den Jugendlichen zu unserer Freude bereitwillig angenommen und mitgeschmettert worden (z.B. „Mach dich bereit“ und andere). Überhaupt haben wir feststellen können, dass diese moderne Form der musikalischen Gestaltung von den Jugendlichen tatsächlich mitgetragen wird, was man an dem hervorragenden Besuch dieser Jugendgottesdienste und vor allem dem lauten Mitsingen und Mitmachen auch in „normalen“ Schulgottesdiensten ablesen kann.

Aber nicht nur die Musik ist in diesen Jugendgottesdiensten anders. Auch der Inhalt und die Form sind eher ungewöhnlich. Da kann schon mal zur Fußball-WM ein Ball durch die Kirchenmitte gedribbelt werden, oder der Gottesdienstbesucher entdeckt zur Messe im Advent eine Kirche, die in den buntesten Farben erhellt wird. Es kann auch passieren, dass ein Chor aus Südafrika den Kirchenraum zusammen mit unseren Schülern mit fröhlichen afrikanischen Gesängen anfüllt.

Verantwortlich für diese ungewöhnlichen, von den jugendlichen Kirchenbesuchern aber bereitwillig und begeistert angenommenen neuen Formen ist mein Kollege Ansgar Kaufmann, der mit großer Energie und Kreativität das Projekt „Jugendkirche“ ins Leben gerufen hat und mit einem Team aus interessierten Schülerinnen und Schülern die Jugendgottesdienste thematisch vorbereitet und hinsichtlich der äußeren Form häufig neu und überraschend gestaltet.

Dank dieser neuen Formen und der Musik des Schola-Kreises haben wir in den letzten Jahren Gottesdienste feiern können, die meinem Anspruch und dem der vielen jugendlichen Besucher an eine moderne und lebendige Kirche gerecht werden. Hier scheint auch dank der Unterstützung meiner anderen Religionskollegen und natürlich auch unserer MK-Patres, die in vieler Hinsicht trotz ihres Alters moderner sind als manche Ortspfarrer, etwas zu wachsen. Wer es erleben will, ist herzlich eingeladen. Wir brauchen Menschen, egal, ob alt oder jung, die mitmachen und mitfeiern, die Neues in der „alten“ Kirche erleben wollen. Denn ich glaub’ daran: Kirche geht auch anders!

Die Termine für die Gottesdienste der Jugendkirche findet man auf der MK-Homepage und auf Seite 13.

Michael Ameling

„Ohne dich ist Kirche doof“

Klasse 10 b engagiert sich für die Jugendkirche

Im Rahmen des Schuljubiläums hat sich die Klasse 10b gemeinsam mit ihren Lehrer Herrn Siechau und Herrn Kaufmann das Thema „Jugendkirche“ vorgenommen. Die Klasse will im Rückblick darstellen, welche Tradition von Jugendgottesdiensten es an unserer Schule gibt und die Einrichtung einer Jugendkirche in unserer Klosterkirche mit vorantreiben. Ganz praktisch und mit großem Erfolg hat die 10 b dies bereits mit dem Gottesdienst „Ohne dich ist Kirche doof“ getan.

Zur Motivation der Klasse schreiben sie:

„Findet ihr nicht auch, dass die Kluft zwischen unserer Lebenswelt und den traditionellen Gottesdiensten zu groß ist?

Wir, die Klasse 10b, haben beschlossen, mit unserem Projekt etwas zum Entstehen einer Jugendkirche an unserer Schule beizutragen. Für unseren Gottesdienst „Ohne dich ist Kirche doof!“ konnten wir Dekanatsjugendseelsorger Pater Willy Sytko vom Pallottihaus in Olpe gewinnen. Er hat unsere Vorschläge und Ideen aufgegriffen und mit viel Engagement umgesetzt.

Mit einer Power-Point-Präsentation und einer Kerzen-Choreographie haben wir den Gottesdienst eröffnet. Die Texte haben wir fast alle selbst geschrieben und in einer SMS-Aktion konnte jeder Gottesdienstbesucher einen Gruß, einen Wunsch oder eine Bitte an gute Freunde und Freundinnen senden. Für die passende Musik sorgte wieder die Schola mit Herrn Ameling und Herrn Zimmermann.

Am Ende des Gottesdienstes konnte jeder bei einer weiteren Aktion mit seinem Fingerabdruck seine Unterstützung für das Projekt „Jugendkirche“ zeigen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Gottesdienst ein großer Erfolg war. Insgesamt waren über 250 Leute da und unsere Klasse war fast vollständig vertreten. Kommt doch beim nächsten Jugendgottesdienst am Sonntag, dem 16. Dezember, vorbei!“

Carina Linn, Laura Schulte, Klasse 10 b

Glücklich die Jugendkirche

Text aus dem Jugendgottesdienst vom 21. Oktober 2007

Glücklich die Jugendkirche,
die Jesus in den Mittelpunkt stellt
und die unterwegs bleibt durch diese Zeit.
Die nicht auf einem
„Das war schon immer so“ beharrt,
aber sich auch nicht
jedem Zeitgeist anschließt.

Glücklich die Jugendkirche,
die eine Ahnung hat vom Reich Gottes
und die heute damit beginnt,
dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen,
die in dem Vertrauen lebt und arbeitet,
dass das möglich ist,
auch wenn Rückschritte und Misserfolge den Mut nehmen.

Glücklich die Jugendkirche,
in der Friede wohnt und Gerechtigkeit,
die gastfreundlich ist
und sich nicht verschließt,
in der Freunde und Fremde willkommen sind
und sich versammeln um den Tisch des Herrn.

Glücklich die Jugendkirche,
die Raum zur Entfaltung und Gestaltung gibt,
die Neues wagt und lebendig ist,
die die Talente nutzt, die in ihr sind,
und die Schätze hebt, die sie besitzt.

Glücklich die Jugendkirche,
die Geborgenheit findet und Vertrauen
im Hören auf das Wort Gottes und im Brechen des Brotes,
die ihre Mitte gefunden hat, die ihr Orientierung und Halt gibt,
die Brot sein kann für andere und die Liebe Gottes erfahrbar macht.

Und so soll es weitergehen mit der „Jungen Kirche Maria Königin“ im Jahr 2008:

Sonntag, 16.12.07, 18.00 Uhr
Jugendgottesdienst zum 3. Advent mit dem Friedenslicht

Mittwoch, 06.02.08
„Aschermittwoch der Künstler“ (geplant, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Bildungsstätte Olpe)

Dienstag, 04.03.08, 19.30 Uhr
Konzert von Ludwig Zimmermann: Songs und Gospels in der Jugendkirche

Sonntag, 9.03.08, 18.00 Uhr
Jugendgottesdienst zur Misereor-Fastenaktion

Mittwoch, 21.05. – Sonntag, 25.05.08
Jugendkirche unterwegs: Fahrt zum Katholikentag in Osnabrück

Sonntag, im Mai/Juni
Jugendgottesdienst

Herbst 2008
Konzert mit einer bekannten Sacro-Pop Band

Advent 2008
Eröffnung der Jugendkirche (geplant)

Besinnungstage in Hardehausen

Wie in jedem Jahr traten wir – 78 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 – am 8.10.2007 die Fahrt nach Hardehausen an. So wie das Motto es uns sagt, sollten wir uns dort vier Tage lang besinnen. Nachdem wir noch die ersten fünf Stunden lockeren Unterricht hinter uns gebracht hatten, machten wir uns mit gemischten Gefühlen auf den Weg in das Jugendhaus.

Nach der ca. zweistündigen Busfahrt erreichten wir dann unser Ziel. Nach der Zimmerverteilung, wobei die Mädchen und Jungen in getrennten Häusern untergebracht wurden, waren einige schon auf ihr erstes Gruppentreffen gespannt. Die einzelnen Gruppen wurden von Mitarbeitern des Referates Schulseelsorge aus Paderborn geleitet – überwiegend waren es Lehramtsstudenten, aber auch zwei Theologen waren dabei. Außerdem fanden wir es alle total positiv, dass wir die Gesprächsthemen der nächsten vier Tage selber wählen durften. Schnell kam man mit den einzelnen Gruppenmitgliedern ins Gespräch. Es wurden auch lustige Spiele gespielt und interessant waren die vielen Diskussionen über die verschiedenen Themen. Einige der von uns ausgewählten Themen waren unter anderem „typisch Mann, typisch Frau“, aber auch ernstere Themen wie zum Beispiel „Tod“. Diese Treffen, die wir nach kurzer Zeit nur noch liebevoll „Therapiestunden“ nannten, verteilten sich über den ganzen Tag, unterbrochen von dem Frühstück, dem Mittagessen, einer langen Mittagspause und dem Abendessen. In den Pausen wurde uns noch eine große Auswahl an Workshops angeboten.

Nachdem die Gruppenstunden am Tag vorüber waren, ging es noch lustig weiter auf den einzelnen Zimmern. Zusätzlich hatten wir dort die Möglichkeit, schwimmen zu gehen, die Sporthalle zu nutzen und Billard zu spielen. Ehe man sich versah, stand nach drei lustigen Tagen auch schon der Abschlussabend an, den die ganze Stufe in dem selbst dekorierten Partysaal ausgiebig feierte. Mit kontrollierter Alkoholausgabe, guter Musik und vielen Tanzeinlagen kam fröhliche Stimmung auf und gemeinsam heizten wir dem Parkettboden ein.

Nach der Räumung der Zimmer am nächsten Morgen fanden wir uns noch einmal gemeinschaftlich zum Wortgottesdienst ein. Mit großer Müdigkeit, aber auch mit einigen neu geknüpften Freundschaften und einem positiven Urteil über die Besinnungstage freuten sich dann alle wieder auf ihr Zuhause.

Karina Schweinsberg, Jgst. 11

Post aus dem Vatikan: Dankesschreiben von Erzbischof Paul Josef Cordes zur Gratulation zur Ernennung zum Kardinal am 24.11.2007

„All you need is love“ – eine Wallfahrt auf den Spuren von Papst Benedikt

Die Wallfahrt ist an unserer Schule eine Selbstverständlichkeit, aber nur wenige wissen, wie viel Arbeit im Hintergrund geleistet wird, damit sie so reibungslos abläuft, wie in diesem Jahr. Fast 900 Schüler und Lehrer machten sich auf den Weg aus insgesamt neun unterschiedlichen Richtungen zum Kohlhagen. Wegen der heftigen Regenfälle am 22. August, dem eigentlichen Namenstag der Schule „Maria Königin“, hatte man klugerweise entschieden, die Wallfahrt zu verlegen, so dass man sich bei trockenem und teilweise recht schönem Wetter auf den Weg machen konnte.

Für den wandernden Begleitlehrer ist die Wallfahrt immer ein Risiko, denn es heißt, den richtigen Weg finden. Das wird von Jahr zu Jahr schwieriger, denn inzwischen wandert jede Jahrgangstufe auf einem eigenen Weg. Das bedeutet, dass es bei den Stationen weniger Staus gibt. Andererseits muss man jedes Jahr einen anderen Weg erkunden.

Angesichts des Ausgangspunktes Albaum für die Jahrgangsstufe 12 war ich etwas nervös, denn im letzten Jahr hatten sich berühmte Persönlichkeiten der Schule verirrt, was allerdings darin begründet war, dass der Regen die Markierungen weggewaschen hatte. Aber dieses Jahr war alles besser. Schon am Busbahnhof wurde man von einem Ordner informiert, welche Farbe und Nummer der Bus für die Jahrgangsstufe hatte. Der kam zwar dann sehr spät, aber die Oberstufenschüler haben ja schon längere Beine, so dass das Erreichen des Kohlhagens in der vorgegebenen Zeit noch als wahrscheinlich erschien.

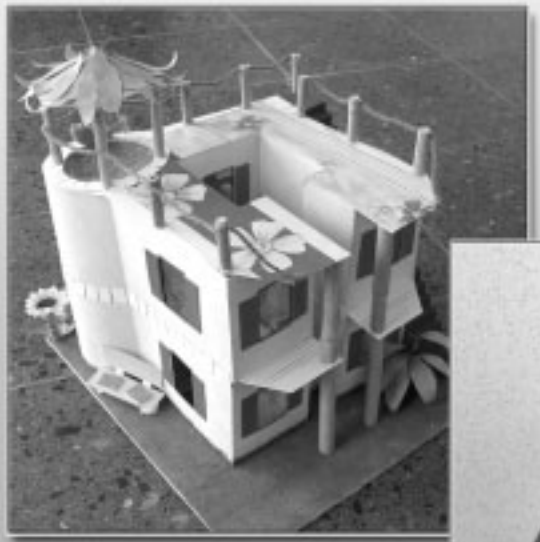
So zog ich mit meiner Gruppe als erste los und ich hatte Glück. Die Schüler hatten ein gutes Tempo, die Markierungen waren eindeutig und deshalb ging es gleich gut voran. Als ersten Ort für eine Station wählte ich einen Stapel Baumstämme, so dass die Schüler sich setzen konnten. Was ich dabei nicht bedacht hatte, war, dass es sich um eine Kyrill-Schneise handelte. Dadurch wurde der Text über die Ausbeutung der Natur eindringlicher als gedacht. Endgültige Sicherheit über die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bekamen wir dann schon vor Ahe, da man bereits die Musiker üben hören konnte.

Inhaltlich stand Gottes Liebe im Mittelpunkt der Wallfahrt. Alle Stationstexte nahmen Bezug auf die erste Enzyklika des deutschen Papstes Benedikt XVI. mit dem Titel „Deus caritas est“. Das Thema des Gottesdienstes war dann eine freie Übersetzung der lateinischen Formulierung ins Englische als „All you need is love“.

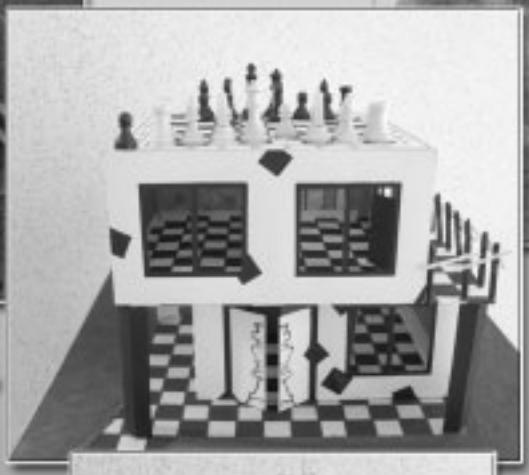
Bemerkenswert scheint mir auch die Vorbereitung des Gottesdienstes. Wir sind nun schon seit Jahren daran gewohnt, dass für die Schüler Bänke aufgestellt sind. Diesmal war auch die Gruppe der Musiker mit viel Technik ausgestattet, so dass die Schülerinnen des Oberstufenchores sogar Stücke aus „Sister acts“ darbieten konnten. Die weiteren gut arrangierten, gemeinsam gesungenen Lieder trugen zu der guten Stimmung im Gottesdienst bei.

Nach dem Gottesdienst bauten viele Helfer in kürzester Zeit alles wieder ab, eine Reinigungsgruppe sorgte für eine angemessene Ordnung und um 12.00 Uhr waren alle Schüler zurück am Bahnhof Altenhundem. Ein organisatorisch gelungenes Unternehmen! Zu hoffen bleibt, dass auch von den Inhalten etwas angenommen wurde.

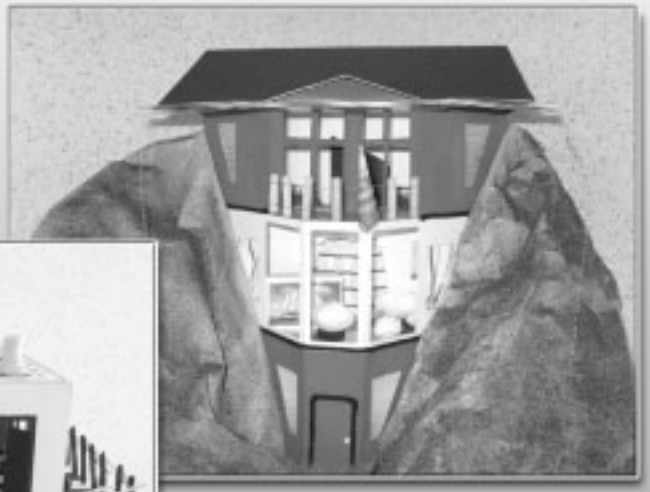
Dr. Monika Lohmeyer



Alexa von Schledorn



Katharina Spreemann



Marie-Luise Grell

„Häuser"

Architekturmodelle der Jgst. 11

Tobias Dehmel

Marcel Peuser

Nina Metz

Workshop und Konzert

Südafrikanischer Chor zu Gast an Maria Königin

Bewegung in unsere Klosterkirche brachte Ende Februar das Konzert des „Medowsland Gospel Youth Choir“ aus Soweto, Südafrika. Schon nach kurzer Zeit saß niemand in der übervollen Kirche mehr ruhig auf seinem Platz. Zwei Stunden lang präsentierten die 9 jungen Sänger und 10 Sängerinnen ein inspirierendes Programm aus traditionellen, lokalen sowie populären afrikanischen Gospels. Weltliche Rhythmen, reiche Harmonie, A-capella-Gesang und Charisma waren in ihrem Auftritt gepaart mit einem tiefen Glauben an Gott und die Zukunft Afrikas.

Der Chor war im Rahmen der Misereor-Fastenaktion und auf Einladung von Weihbischof Matthias König für einige Tage zu Gast im Erzbistum Paderborn und machte auch Station an unserer Schule.

„Es ist ein großes Erlebnis, mit dem jungen Chor aus Südafrika erleben zu können, wie Gospel-Musik, die ja auch bei uns vielfach gesungen und gehört wird, dort klingt, wo sie ursprünglich herkommt“, erklärte Herr Kaufmann, der gemeinsam mit dem stellvertretenden Dechanten, Pfarrer Ludger Wollweber, die Besucher des Konzertes begrüßte.

Das neue Dekanat Südsauerland und das Projekt „Junge Kirche“ boten im Rahmen des Konzertes auch die Möglichkeit, sich über die diesjährige Misereor-Fastenaktion zu informieren, die unter dem Motto „Entdecke, was zählt...“ auf die Bedeutung von Bildung in der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit hinweisen will. Anna-Lena Kahmann, Sara Oezogul und Carolin Irmler stellten als Promotoren die Aktion „Two for one world“ von Misereor vor, bei der mit zwei Euro im Monat Entwicklungsprojekte unterstützt werden können. Sie konnten am Ende des Abends dann auch mit einem Erlös von über 1.000 Euro für ihr Projekt zufrieden sein.

Der Chor war bereits am Vormittag in einzelnen Klassen zu Gast gewesen und hatte von Südafrika erzählt, vor allem aber unsere Schüler mithilfe von Trommeln und einer ansteckenden Musikalität aus der Reserve gelockt und zum Singen und Tanzen animiert. Am Nachmittag dann hatten sie gemeinsam mit Herrn Busch einen Workshop für gesangsbegeisterte Schüler, Lehrer und andere Interessierte angeboten. Auch hier sprang der Funke schnell über und der Konferenzraum war erfüllt vom mehrstimmigen Gesang des internationalen Chores.

Der Besuch des Chores war neben der Hungertuchwallfahrt ein schöner Beitrag zur Fastenzeit und eine gute Möglichkeit, Musik in der Kirche lebendig und begeisternd zu erleben.

Ansgar Kaufmann

Riesenerfolg für Projekt Servir beim Sharety Award

Erster Platz und 12.000 Euro

Es klingt ein bisschen wie ein Märchen, aber für die Schülerinnen und Schüler des Projektes Servir ist es eine freudige Gewissheit: Im Oktober erhielt das Eine-Welt-Projekt unseres Gymnasiums den mit 12.000 Euro dotierten ersten Preis beim bundesweiten „Sharety Award 2007“ des Vereins „kinderwelten e.V.“.

Nicht ohne Stolz präsentierte Werner Liesmann gemeinsam mit den Schülern Theresa Hesse, Marius Albers, Jacqueline Droste und Sophia Krep die Urkunde und den Preis. Als ehemalige Schüler, die weiterhin bei Servir engagiert sind, waren Alexander Wolf und Ulrich Schulte mit dabei. Birgitt Mevenkamp, Ansgar Kaufmann und Marie-Luise Honigmann schließlich begleiteten als Lehrer die Delegation. „Der Sharety Award ist eine tolle Anerkennung für alle, die sich in den letzten zwanzig Jahren in unserem Projekt Servir für Kinder und Jugendliche in Brasilien eingesetzt haben und die sich heute noch einsetzen“, so Liesmann.

Angefangen hatte alles mit einer kleinen Zeitungsnotiz über diesen Wettbewerb, die Jacqueline Droste mit ihrer Familie am Frühstückstisch entdeckte. Schnell war der Entschluss gefasst die eigenen Klasse 6 b mit der Klassenlehrerin Marie-Luise Honigmann für die Teilnahme zu begeistern. Mit Hilfe von Werner Liesmann wurden Bewerbungsunterlagen ausgearbeitet und abgeschickt. Mit einem solch durchschlagenden Erfolg hatte aber wohl keiner gerechnet.

Hinter der Initiative „kinderwelten e.V.“ steht das Impfstoffunternehmen Sanofi Pasteur MSD GmbH, das in diesem Jahr zum ersten Mal einen Preis für Schulen und Schulprojekte ausgeschrieben hat, die sich für weltweites Teilen engagieren. Das Teilen spielt bei der Initiative eine große Rolle, denn die Initiative möchte bei Groß und Klein das Bewusstsein für das Thema stärken.

Die Preisverleihung fand im Rahmen einer Spendengala im Mannheimer Congress-Centrum Rosengarten statt. Unter der Schirmherrschaft von Baden-Württembergs Ministerpräsident Günter Oettinger und in Anwesenheit von Olympiasiegerin und Weltmeisterin Franziska van Almsick nahm Thomas Rühle, der Geschäftsführer von Sanofi Pasteur MSD, gemeinsam mit dem Rapper Danny Fresh die Preisverleihung vor. Aus 75 Bewerbungen von Schulen waren zehn für die Preisverleihung nominiert und von diesen wiederum erhielt das Gymnasium Maria Königin den ersten Preis. Die mehr als sechshundert Gäste der Gala würdigten das Engagement des Servir-Projektes mit großem Applaus.

Besonders gefallen hat der Jury die kreative Vielfalt und die Kontinuität der Aktivitäten im Projekt Servir, das seit über zwanzig Jahren Hilfsprojekte in Januaria in Brasilien fördert. Dabei reichen die Aktivitäten vom regelmäßigen Kuchenverkauf über den Eine-Welt-Laden und die Aktion „Talente-Wucher“ bis zur ALU-Aktion und die neu angelegte Obstwiese. Informationen zum Projekt finden sich auch unter www.servir.de

Selbstverständlich wird auch das Preisgeld von 12.000 Euro vollständig den beiden Projekten in Brasilien zugute kommen.

Die Vielfalt der Aktivitäten begeistert nicht nur die kinderwelten-Jury, sondern auch viele ehemalige Schüler, die sich nach wie vor dem Projekt Servir verbunden fühlen. Stellvertretend für viele andere waren Alexander Wolf und Ulrich Schulte bei der Preisverleihung in Mannheim dabei. „Ein solcher Preis bestätigt die gute Arbeit, die alle Servir-Mitarbeiter, vor allem aber auch Werner Liesmann, seit vielen Jahren leisten - und der Preis motiviert zum Weitermachen, uns Ehemalige genauso wie die jüngeren Schüler,“ erklärt Alexander Wolf die Bedeutung des Sharety-Award.

Ansgar Kaufmann

13.500 Euro für Servir

Schon zum dritten Mal fand in den Monaten September und Oktober an unserem Gymnasium die Talente-Wucher-Aktion statt. Der Erfolg in diesem Jahr stellte die beiden bisherigen Aktionen deutlich in den Schatten.

Der zuvor nicht für möglich gehaltene Erlös von 13.500 Euro wurde von den Schülerinnen und Schülern mit großer Kreativität und Ausdauer erwirtschaftet.

Ausgangspunkt für diese Aktionsidee des Kirchlichen Hilfswerkes Misereor war das bekannte biblische Gleichnis von den Talenten. Jesus erzählt von einem reichen Mann, der seinen Dienern eine bestimmte Geldsumme, in der damaligen Währung Talente, übergibt und sie damit wirtschaften lässt.

Wie die Diener im biblischen Gleichnis, so sollten auch die Schüler und Schülerinnen von Maria Königin mit ihren Talenten wuchern. Talente waren dabei aber im doppelten Sinne gemeint. Jeder Schüler hatte die Möglichkeit sich 10 Euro auszahlen zu lassen und dieses Geld mit seinen Fähigkeiten zu vermehren.

Im Rahmen eines Gottesdienstes, der von der Klasse 7 a vorbereitet worden war, startete die Aktion, an der sich mehr als 250 Schüler und Schülerinnen beteiligten, die insgesamt 2.300 Euro aus Mitteln des Servir-Vereins ausgezahlt bekamen.

Die Organisation lag bei den Religions- und Klassenlehrern, die das Geld auszahlten, die Schüler in ihren Ideen unterstützten und am Ende das Geld wieder einsammelten.

Einzelnen Schülern und Schülerinnen gelang es, mit ihren Talenten die erhaltene Summe zu verdreißig- oder vervierzigfachen. Alexander Jaspers aus der Klasse 6c zum Beispiel verkaufte an Sonntagen an der Wallfahrtskirche auf dem Kohlhagen Blumen und Selbstgebasteltes und erzielte einen Erlös von über 400 Euro. Katharina Gelberg und Jan Riede aus der Klasse 7 a erstellten mit Unterstützung ihrer Eltern ein Kartoffelkochbuch und verkauften dieses in Grevenbrück und Umgebung. Damit erzielten sie einen Gewinn von 750 Euro. Sophie Auwermann, ebenfalls aus der 7 a, erfreute ihre Nachbarschaft an mehreren Wochenende mit einer Kuchenlieferung zum Nachmittagskaffe und nahm 340 Euro ein.

Insgesamt kam so ein Erlös von über 13.500 Euro zusammen. Damit haben die Schüler ihren Ausgangsbetrag im Durchschnitt versechsfacht. Der Erlös kommt vollständig den Projekten des Servir e.V. in Brasilien zugute.

Die Aktion hat wieder einmal gezeigt, mit welcher Begeisterung und mit welchen Talenten unsere Schüler sich für eine solche Aktion engagieren. In vielen Fällen haben sicher auch die Eltern einen großen Anteil an dem tollen Ergebnis. Auf dieses Engagement und auf diese Schüler können wir - ganz unabhängig vom finanziellen Erlös – stolz sein.

Der Talente-Wucher 2007 in Zahlen

- Gesamt-Erlös: 13.576.36 Euro
- mehr als 250 Schüler aus den Jahrgangsstufen 5-7 (9 Klassen) nahmen teil.
- nur ca. 20 haben ihre Talente nicht vermehrt, keiner hat das Geld „verprasst".
- einen Erlös von über 2.000 Euro erzielten die Klassen 6 a, 6 c und 7 a.
- In der 7 a erzielten die Schüler im Schnitt einen Erlös von 83 Euro, in den Klassen 5 b und 6 c lag dieser bei 69 Euro. Insgesamt aber trugen alle teilnehmenden Klassen zu dem tollen Gesamtergebnis bei.
- Ein Schüler der Klasse 6 c hat aus den erhaltenen 10 Euro den Betrag von 420 Euro erwirtschaftet.
- Der Erlös bedeutet eine Versechsfachung des Ausgangsbetrages und eine Verdoppelung des Ergebnisses von 2004. Damals hatten 140 Schüler 6.600 Euro erwirtschaftet.

Ansgar Kaufmann

Erfahrungsberichte zur Talente-Wucher-Aktion

Da es Herbst war, kaufte ich Heidekraut und verzierte es. Außerdem goss ich Kerzen. Als die Sachen fertig waren, fragte ich Pfarrer Böckelmann, ob ich meine Waren nach der Sonntagsmesse vor dem Kohlhagen verkaufen dürfe. Er stimmte sofort zu. Also stellte ich mich mit meinen Waren an drei Sonntagen vor die Kirche. Später ging ich auch noch von Haus zu Haus. Fast alle waren bereit, das Projekt zu unterstützen, so dass ich ca. 70 Blumen und 100 Kerzen verkaufen konnte und den Betrag von 410 Euro erwirtschaften konnte.

Alexander Jaspers, 6 c

An einem sonnigen Samstagmorgen sind Carine und ich mit einem Bauchladen, gefüllt mit Brezeln, Nüssen und selbstgegossenen Kerzen im Dekoglas in Altenvalbert von Haus zu Haus gegangen. Alle Dorfbewohner waren sehr nett und haben uns meistens mehrere Waren abgekauft. Nach einiger Zeit mussten wir schon Nachschub holen. Mittags waren wir sehr geschafft und haben das Geld gezählt. Es waren 75 Euro, mit denen wir hoffentlich den Kindern im Servir-Projekt helfen können.

Hannah Cheyenne Mertens, 6 c

Ein halbes Jahr in Brasilien

Am 25. Juli 2005 ging unser Flug, nach einem fünfwöchigen Aufenthalt mit dem Servir-Kreis in Brasilien, von Rio de Janeiro nach Frankfurt. Schon da wusste ich, dass dies nicht die letzte Reise nach Brasilien war.

Zwei Jahre später, am 15. März 2007, stand ich nun wieder am Flughafen. Diesmal mit einem dicken und schweren Rucksack und dem Ziel, sechs Monate in diesem wunderbaren Land zu verbringen.

Doch der Weg bis dahin war oft stressig und voller Zweifel. Nach mehreren Vorbereitungskursen zu den unterschiedlichsten Themen stellte sich mir bis zum Schluss noch die Frage: Soll ich wirklich ein halbes Jahr alles hier abbrechen? Ist es nicht sinnvoller, sofort ein Studium zu beginnen? Und werde ich es aushalten, sechs Monate in einer völlig fremden Umgebung und mit vielen fremden Menschen ohne meine Freunde und meine Familie?

Doch zum Glück konnte ich irgendwann eine Entscheidung fällen.

Am 15. März kam ich dann in Sao Luis, wo ich einige Tage verbringen sollte, an. Frei Bernardo, ein Franziskaner, holte mich am Flughafen ab. Er sollte mein Ansprechpartner für die nächste Zeit sein. Schon bei der Begrüßung war es so, als würden wir uns schon ewig kennen und ich fühlte mich sofort total wohl.

Diese Erfahrung der herzlichen Art der Brasilianer sollte ich noch viel öfter machen.

Nach ein paar Tagen ging es weiter nach Bacabal, meinem eigentlichen „Zuhause", Vitorino Freire, schon viel näher.

In Bacabal habe ich zwei Wochen verbracht. Ich machte einen Sprachkurs und lernte schon viele Brasilianer, ihr Essen, ihre Kultur und ihre Eigenarten kennen. Dann war es soweit, Frei Bernardo brachte mich nach Vitorino Freire. Ich war aufgeregt, gespannt und voller Freude.

In Vitorino angekommen, lernte ich nun endlich mein neues Zuhause und meine neue „Familie" kennen, ein Haus, in dem vier Franziskanerinnen und zwei Postulantinnen wohnten im Zentrum der kleinen 20.000-Einwohner-Stadt. Es war die Semana Santa (Karwoche) und deshalb nur Schwester Esperanca im Haus, die anderen waren zu ihren Familien ins Interior (Hinterland) gefahren.

So lernte ich nach und nach die Stadt kennen und viele neue Menschen. Nach den Feiertagen, die ich ähnlich wie in Deutschland verbracht habe, lernte ich meine Arbeitsstelle kennen.

Die Escola Familia Agricola ist eine Internatsschule für Kinder von Landarbeitern, die von der franziskanischen Missionszentrale finanziell unterstützt wird.

Es gibt dort die Klassen 5 bis 8. Die

Schüler sind immer im Wechsel zwei Wochen in der Schule und zwei Wochen zu Hause. Somit sind immer ca. 45 Schüler anwesend. Ihr Tagesablauf ist streng gegliedert. Morgens noch vor dem Unterricht werden die Tiere (Schweine, Ziegen, Hühner) der Schule versorgt, es muss Frühstück gemacht werden und es gibt viel zu fegen. Nach dem Frühstück fängt der Unterricht an. Es gibt nicht nur die Standard-Schulfächer, sondern den Schülern wird auch die Theorie für die Landwirtschaft beigebracht.

Nachmittags wird dann gearbeitet, um diese Theorie zu vertiefen. Danach ein wenig Freizeit und schon ist es wieder fast Zeit schlafen zu gehen.

Meine Aufgaben waren es, im Unterricht und in der Küche zu helfen. Außerdem habe ich nachmittags immer bei den praktischen Arbeiten mitgeholfen, wie zum Beispiel im Garten, im Schweinestall oder im Bananen-

wald. Am Anfang war es, vor allem wegen meiner geringen Portugiesischkenntnisse, schwer, Aufgaben für mich zu finden und mit den Schülern und Lehrern in Kontakt zu kommen. Doch nach wenigen Wochen war fast schon Alltag eingekehrt und ich kannte jeden der ca. 90 Schüler.

Besonders schön war es, die freie Zeit mit ihnen zu verbringen, Fußball oder Domino zu spielen, Obst in den Wäldern unerlaubt zu pflücken oder einfach nur mit ihnen zu reden.

So hatte ich mich nach kurzer Zeit schon eingelebt und freute mich jeden Montag darauf, wieder in die Schule zu können. Am Wochenende ging es für mich nach Vitorino Freire zu den Schwestern. Hier habe ich noch viel mehr von dem brasilianischem Leben und der Kultur kennen gelernt.

Oft war ich mit meinen neu gewonnenen Freunden auf traditionellen Festen oder ich bin mit der Jugendgruppe auf „Mission" gefahren. Fehlen durften natürlich nicht die Junifeste, die zu Ehren der großen Heiligen, Johannes, Petrus und Paulus und Antonius, gefeiert werden.

Den ganzen Juni werden fast an jedem Tag Feiern veranstaltet und immer die traditionelle Quadrilha getanzt. Ich habe bei einer Tanzgruppe mitgetanzt.

Eine ganz besondere Erfahrung waren auch meine vielen Besuche im Interior (Landesinneren). Dort in den unzähligen kleinen Dörfern wohnen die Schüler. Einige haben mich eingeladen, um ein paar Tage zusammen mit ihnen in ihrem Zuhause zu verbringen.

In den vier Tagen, die ich dort verbracht habe, haben mir die Schüler ihr Dorf, die Umgebung und ihr tägliches Leben gezeigt.

Die ganze Atmosphäre und das Zusammenleben der Dorfbewohner haben mich fasziniert.

Die Häuser sind alle sehr klein und bestehen nur aus wenigen Räumen. Meist nur ein Schlafzimmer, Wohnzimmer und Esszimmer. Toilette und Küche befinden sich außerhalb des Hauses. Die Menschen hier schlafen zum größten Teil in Hängematten, selten ist auch ein Bett vorhanden (aber auch nur eins pro Familie). Die Hängematten sind, je nach Größe der Familie, im ganzen Haus verteilt, tagsüber aber hochgebunden.

Die Häuser sind nicht aus Stein, sondern aus Erde, als Dach dienen Palmzweige, nur wenige haben Dachziegel. Auch der Boden in den Häusern ist nur festgestampfte Erde.

Ich dachte erst, ich bräuchte einige Zeit mich an die sehr ungewohnte Umgebung zu gewöhnen, aber dem war nicht so. Sofort habe ich mich super wohl gefühlt, vielleicht sogar wohler als in irgendwelchen „Luxushäusern".

Leider war nach fast sechs Monaten schon alles wieder vorbei und es hieß für mich Abschied nehmen von den netten, offenen Menschen, von der Musik und dem Tanzen, der Sonne, der schönen Landschaft, dem leckeren Essen, den ganzen Schülern der EFA, den Schwestern und von meinen Freunden. Werde ich das alles jemals wiedersehen?

Spätestens auf dem Rückflug wusste ich, dass meine vorherigen Zweifel völlig unbegründet waren und die Reise nach Brasilien das Beste war, was ich hätte machen können.

Janina Jaspers, Abitur 2006

Ene Mene Muh und raus bist du!

Die Theater-AG „Spielraum.unlimited“ führte im April unter der Leitung von Frau Skala ihr Theaterstück „Räuberinnen“ auf. Mitgewirkt haben Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 bis 12; einige davon sind schon seit Jahren dabei, andere sind neu dazugestoßen.

Die Proben waren wie immer turbulent. Wir trafen uns schon viele Monate vor der Aufführung regelmäßig samstags und beschäftigten uns mit dem Stück und den Rollen, die eine neue Herausforderung waren. Auch blieben die verrückten Spiele nicht aus, die uns helfen sollen, uns schnell in ein Gefühl, eine Figur oder eine Situation hineinzuversetzen. Für Außenstehende müssten diese Übungen ziemlich seltsam ausgesehen haben und so manches Mal lachte man auch über sich selbst, wenn man plötzlich laut schreiend verrückte Bewegungen machte. Trotzdem oder auch gerade deswegen hat es mal wieder unheimlich Spaß gemacht.

Das Stück stieß bei uns allen von Anfang an auf Begeisterung. Frau Skala hatte Friedrich Schillers Drama „Die Räuber“ für uns umgeschrieben. Da auch ein Großteil der Theater-AG weiblich ist, wurden wir in unserer Version zu Räuberinnen. Wir versetzten das Theaterstück in die heutige Zeit, ließen jedoch die Grundfragen, die im Original vorgegeben sind, stehen: Wie entstehen Räuberexistenzen auch vor dem Hintergrund familiärer Verstrickungen? Welcher Zweck heiligt welche Mittel?

Charlotte Moor (Katharina Hanau), die lebenslustige Tochter des berühmten Schriftstellers Maximilian Moor (Julian Schröder) ist von zu Hause weggegangen und hat auch ihre große Liebe Volker (Simon Kaufmann) verlassen, um sich größeren Zielen hinzugeben. Ihre eifersüchtige und verbitterte

Schwester Franziska (Lucia Belke) plant unentwegt Intrigen gegen Charlotte. Diese hat inzwischen eine Gang gegründet – Frauen, die die Welt verbessern wollen - RÄUBERINNEN:

Spiegel (Henrike Hoffmann) will das schnelle Geld und ein Leben im Luxus.

Grimm (Anna Friebel) hat Verbindungen zur gewaltbereiten Szene und manipuliert die Gruppe, um die „Kapitalistenschweine“ zu entmachten.

Nelly (Helen Zimmermann), die glücklose Schauspielerin, will sich in einer neuen Rolle probieren.

Alice (Theresa Hesse) will noch etwas Gutes in der Welt „bewirken“, bevor sie dreißig wird.

Schwarz (Sandra Picker) will es allen und sich selber beweisen – was, ist nicht ganz klar.

Sam (Fabiana Müller) ist auf der Straße groß geworden; für sie sind die Räuberinnen eine Art Familie. Und E.T./Extra Terrestrial (Anika Berg), die Computerexpertin, driftet zwischen Genie und Wahnsinn.

Durch einen Computervirus und mit Hilfe von Erpressung wollen sie an Geld für ihre großen Pläne kommen und die Kapitalisten

unter Druck setzen, aber ihr Plan scheitert daran, dass jeder nur auf sein eigenes Ziel fixiert bleibt. Die Dinge verselbstständigen sich, die Räuberinnen manövrieren sich immer weiter ins gesellschaftliche Abseits. Alles endet im Chaos. Dieses Ende zu spielen, hat uns am meisten Spaß gemacht. Es war tragisch, als die Räuber sich selbst der Polizei stellen mussten. Vor allem an dieser Stelle haben wir gemerkt, wie wir in dem Stück lebten.

Die Proben kurz vor der Aufführung waren wieder anstrengend und zerrten an unseren Nerven, da wir manchmal ganze Tage in der Turnhalle hockten. Aber durch gemeinsames Mittagessen oder lustige Szenen am Rande wurde uns immer wieder klar, dass es uns die ganze Aufregung und Arbeit wert ist.

Wenn wir an den Auszählvers „Ene-Mene-Muh“ denken, huscht jedem von uns noch heute ein Lächeln über das Gesicht, weil wir dadurch bei den Proben regelmäßig Lachanfälle hatten. Ebenso war es spannend und lustig wie die Schauspielerin Nelly mit ihrem Original-Schillertext kämpfte, weil das grundsätzlich in einem Wortwirrwarr endete: „Es fiel mir wie ein Käficht (Käfig) von den Augen“.

Viel „Action“ war auf der Bühne, wenn alle Mädchen auf den hilflosen Polizisten (Christian Brinker) einschlagen durften und ihn fesselten. Und einmal floss sogar echtes Blut - über den Rotkohl... nichts desto trotz wurde die Szene tapfer zu Ende gespielt.

Die Auftritte waren ein voller Erfolg und liefen ohne schwerwiegende Probleme ab. Das Publikum schien begeistert zu sein. Es war wieder eine wunderbare Zeit, die wir mit unserer AG verbrachten. Wir hoffen mit unserem nächsten Stück „ In Love – Shakespeare“ wieder vielen Zuschauern einen interessanten Theaterabend zu bescheren.

Bedanken möchten wir uns bei Herrn Eberts, Jan Berg und Andre Willmes, die sich um Licht und Technik kümmerten, auch bei allen anderen, die uns tatkräftig unterstützten.

Vor allem aber bei Frau Skala, die seit Jahren viel von ihrer Freizeit für uns einsetzt. Danke!

Helen Zimmermann,
Christian Brinker, Jgst. 12

In Love – Shakespeare

Die Theater-AG „Spielraum. unlimited“ (zwölf Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 10 bis 13) hat sich für 2008 Shakespeare vorgenommen: Mit Hilfe von Improvisationen erstellen wir eine Komposition aus vier bekannten Komödien.
Vier Liebespaare finden sich im Wald von Arden:

- Orlando und Rosalinde (und die Zofe Celia) aus „Wie es euch gefällt“
- Benedict und Beatrice aus „Viel Lärm um nichts“
- Graf Orsino, Olivia und Viola aus „Was ihr wollt“
- Katharina und Petruchio aus „Der Widerspenstigen Zähmung“

Die zwei Naturgeister Puck und Ariel bestaunen das merkwürdige Verhalten von Menschenmännern und Menschenfrauen in der Liebe, schaffen Durcheinander und knüpfen Beziehungen. Es geht um Männerrollen und Frauenrollen, Klischeevorstellungen, Beziehungsmuster und Machtstrukturen, also um die Wege und Umwege der Liebe.
Im April wollen wir aus unserer Turnhalle einen Shakespeare-Ort außerhalb der Zeit machen. Besuchen Sie uns da!

Marlene Skala

Lateinische Stilblüten

Retiarius miser in arena iacet et mortem exspectat.
Der unglückliche Netzkämpfer liegt in der Arena und guckt tot.
richtig: … und wartet auf den Tod.

Post mortem patris Amulius Numitorem fratrem ex urbe pepulit.
Nach dem Tod des Vaters trieb Amulius seinen Bruder Numitor zu seiner Ehefrau.
richtig: Nach dem Tod des Vaters trieb Amulius seinen Bruder Numitor aus der Stadt.

Filiam Numitoris virginem Vestalem fecit.
1. Der Sohn Numitors tat es mit einer Vestalin.
2. Numitor machte mit einer Vestalin eine Tochter.
richtig: Numitors Tochter machte er zu einer Vestalin.

Cäsar muss in einer gefährlichen Situation über Bord springen und um sein Leben schwimmen: Et paludamentum suum dentibus secum traxit.
Und sein Feldherrenmantel wurde von einem Zahnarzt herausgezogen.
richtig: Und seinen Feldherrenmantel zog er mit den Zähnen mit sich.

Sed puella, quod eximia pulchritudine incredibilique industria erat, quibusdam senatoribus admirationi erat.
Aber weil das Mädchen von außerordentlicher Schönheit und unglaublichem Fleiß war, war sie dem gleichen Senator zur Verfügung gewesen.
richtig: … wurde sie von einigen Senatoren bewundert.

Sacerdotibus enim liberos parere non licebat.
Denn Priester durften nicht frei gebären.
richtig: Denn Priesterinnen war es nicht erlaubt, Kinder zu gebären.

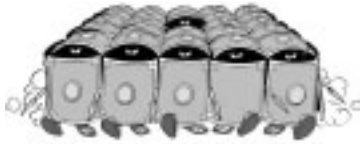
Hae tabulae plenae sunt legum illarum, quae viri prudentes in Graecia descripserunt et Romam portaverunt.
Diese Tafeln sind die berühmten Gesetze der Infanteristen, welche von den reichen Männern Griechenlands geschrieben und von den Römern transportiert worden sind.
richtig: Diese Tafeln sind voll mit den berühmten Gesetzen, die kluge Männer in Griechenland abschrieben und nach Rom brachten.

Eodem tempore, quo adulescens domui appropinquavit, …
Ebenda näherte sich die Zeit, zu der ein junger Mann schläft.
richtig: Zu derselben Zeit, als der junge Mann sich dem Haus näherte, …

Nonne philosophia mortem malum non esse docet?
1. Lehrt er, dass der Mord an Philosophen nicht schlecht sei?
2. Lehrst du nicht, dass die Philosophie kein schlechter Tod ist?
richtig: Lehrt nicht die Philosophie, dass der Tod kein Übel ist?

Ventus cunctos terrebat.
Alle Winde erschraken.
richtig: Der Wind erschreckte alle.

zusammengetragen von Ulrich Schamoni



Wahnsinns-Theater auf dem Klosterberg

Theater-AG der Stufe 9 spielt ein Stück im Stil der Commedia dell' arte

„Nicht jeder Wahnsinn ist Unsinn", so hieß das Stück, das zehn Mädels und ein Lehrer auf die Bühne bringen wollten. Und in der Tat konnte man einiges Wahnsinnige bei den Proben erleben, das sich als überaus hilfreich für das Stück erwies. So konnten wir Herrn Schamonis Laufstegkünste bewundern, als er Carina zu erklären versuchte, wie sich eine Dame von Stand zu bewegen hat. Auch erlernten wir einige Atemtechniken, die das Tragen von engen Kleidern überhaupt erst möglich machten. Während der Proben studierten wir das Schlafverhalten fauler Diener genauso gründlich wie die Lateinvokabeln, die wir für die bevorstehende Lateinarbeit wiederholen mussten.

Aber erst einmal zum Stück: In einer idyllischen Kleinstadt lebt Pantalone mit seiner einfältigen Tochter Rosaura, dem ungezogenen Sohn Orazio und dem listigen Diener Pedrolino. Orazio ist in die schöne Witwe Isabella verliebt, die mit ihrem Bruder Flavio und den Dienern Arlecchino und Franceschina im Nachbarhaus lebt. Isabella erwidert Orazios Liebe, doch dem jungen Glück steht Pantalone im Weg, der ebenfalls in die hübsche Witwe verliebt ist. Er will den Nebenbuhler (seinen eigenen Sohn!) wegschicken, um das Herz seiner Nachbarin zu erobern. Das muss verhindert werden, denkt sich Pedrolino und plant einige Intrigen, die dann große Verwirrung stiften. Hineingezogen werden auch ein Dottore, der sein an Pantalone ausgeliehenes Geld zurückverlangt, ein ehemaliger Soldat, der (wie sollte es auch anders sein) ebenfalls der schönen Isabella verfallen ist, sowie eine alte Zauberin.

Am Ende erinnert die schräge Komödie mit ihren Intrigen und Eifersüchteleien an diverse Soaps und Telenovelas. Alles in allem war es eine actionreiche Aufführung, in der wir Schauspieler vor fliegenden Requisiten fliehen mussten und auch sonst einiges zu Bruch ging.

Bedanken müssen wir uns bei Lisa Hesse, die uns als fleißige Souffleuse den Rücken freigehalten hat, bei den Technikern (Jan Berg und Andre Willmes) und natürlich bei Herrn Schamoni, der uns immer mit viel Engagement unterstützt hat und mit ganzem Körpereinsatz dabei war.

Es spielten: Anika Berg, Alessa von Berg, Maria Blöink, Maren Bräutigam, Theresa Hesse, Melanie Köhler, Charlotte Krippendorf-Baumann, Carina Linn, Rahel Rennert, Sarah Rummel.

Maria Blöink, 9 b

„Finden Sie Rose“

Das Dienstmädchen posiert auf dem Tisch.

„Das war es vorerst, aber: Halten Sie sich bis auf Fügliches zur Erweiterung!“

Am 17. und 18. November führte die Theater AG II unter der Leitung von Marlene Skala und Tina Rasche in der gut besetzten Turnhalle die Kriminalkomödie „Finden Sie Rose“ auf.

General Simmons ist ein Haustyrann. Er liegt im Clinch mit seiner zweiten Ehefrau Maureen, die ihn wegen seines Geldes geheiratet hat und weil sie ihm ihre Tocher Nelly unterschieben wollte. Nach einem Essen im Familienkreis wird er erstochen aufgefunden. Alle Hausbewohner hätten Grund ihn zu beseitigen – soweit alles ganz klassisch vertraut.

Aber jetzt kommt Rose ins Spiel.

Sie ist die Urgroßtante des Generals und ihr Bildnis wurde von dessen Schwester Maud gemalt. Modell stand allerdings die erste Frau des Generals, die auf mysteriöse Weise im See ertrunken ist. Maud will mit Hilfe zweier Schauspielerinnen die Geschichte dieser rebellischen Tante filmisch rekonstruieren, aber dafür braucht sie Geld. Ihre Rosen züchtende Schwester Elaine steht eher spiritistisch mit Rose in Kontakt. Während ihrer likörbedingten Schlafwanderungen trifft sie deren Geist regelmäßig im Park. Für Maureens Tochter Nelly ist Roses Katze, die aus dem Bildnis herausgeschnitten wurde, lebendig und begleitet sie, für alle anderen unsichtbar, unter dem Namen Zombie durch ihr einsames Leben im Schloss. Die herausgeschnittene Katze ist im Besitz von Coralie Henderson, die mit ihrem Neffen Lewis unter dem Vorwand aus Amerika angereist ist, ein Buch über englische Gärten und Elaines Rosen zu schreiben. Wie sich später herausstellt, ist sie die Schwester der ertrunkenen ersten Frau des Generals und will Näheres über deren Tod herausfinden. Dabei stößt sie mit dem zwielichtigen Bibliothekar Malcolm Millar zusammen.

Der General und seine Frau sind zerstritten.

Der wiederum ist an dem Bild interessiert, weil der General es als topologischen Code für geheime Militärbasen benützt hat. Alles klar oder haben Sie noch Fragen? Die beantworten Ihnen in ihrer unnachahmlich umständlichen Art der intuitive Chiefinspektor McIvor

Alle haben ein Motiv, den General zu erstechen.

Die Hausbewohner belauschen das Verhör.

und seine logische Assistentin Melissa Trimm. Ihnen gelingt es nach einigen lebensgefährlichen Autofahrten und Verhören in zwei Stunden Spieldauer endlich den Mörder zu entlarven. Es ist die malende Schwester Maud, die zunächst ein gutes Alibi von ihrem Partner Pete und den Schauspielerinnen zu haben schien. (Mc Ivor: „Schade um die anderen Verdächtigen.“)

Wie kommt man auf so einen Wirrwarr?

Man nehme 15 Schüler, die alle eine richtige Rolle spielen wollen - sie sollen ja nicht für drei Sätze am Rande fast ein Jahr die Theater-AG besuchen - und schon hat man die Figuren und muss sie ins Rennen schicken, miteinander verwickeln und wieder auseinander dividieren. Außerdem helfen schlechte Ohren. Bei einer Improvisation erfand einer plötzlich eine Katze, die er Tommy nannte. Ich verstand Zombie und die Idee mit der aus dem Bild verschwundenen untoten Katze wurde zu einem Motor für die Handlung.

Und was geschah „backstage“?

Es handelte sich hier um eine eher eigenwillige Schauspieler - Crew. Es gab Regenschirmgefechte, Kaugummi- und Fesselungsorgien. Wir waren wirklich in mancher Hinsicht hart am Krimi. Zwar waren alle immer zuverlässig zur Stelle, manche haben aber nicht verstanden, dass der Text nicht einfach irgendwie in sie einsickert. Doch am Ende haben alle gelernt und ausdauernd alleine und zusammengearbeitet. Eine tolle Leistung, die durch zwei gute Aufführungen und viel Applaus belohnt wurde.

Wir bedanken uns bei Wolfgang Eberts und seiner Mannschaft, die mittlerweile in Windeseile auf- und abbaut und bei den Bleuchtern Felix Zimmermann, Christopher Dietermann und Jan Berg.

Die Polizei ist unterwegs.

Es spielten:

Marius Albers, Veronika Bals, Maximilian Blom, Cara Czech, Sandra Föhrdes, Peter Friebel, Isabell Funken, Jana Hatzfeld, Lisa Sophie Hesse, Jan-Benett Hübner, Teresa Ludwig, Lisa Schäfers, Michaela Schmitt, Linda Spielmann und Yannick Voss

Marlene Skala

Improvisation über das Schicksal von Rose

Die Täter sind überführt.

Schulforum 2007 – Der Vortrag

1 Million Schritte:
Friedrich Busch auf dem Jakobs-Küstenweg nach Santiago de Compostela

In den Sommerferien dieses Jahres hatte Friedrich Busch sich aufgemacht um auf einem der uralten Jakobswege nach Santiago de Compostela zu pilgern. Den Impuls dazu hatte ihm Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg" gegeben und so keimte in ihm der Plan den Jakobsweg zu gehen. Abgeschreckt von den vielen Berichten, aus denen zu hören war, dass der bekannte Jakobsweg von Roncevalles oder Somport nach Santiago, der auch der Camino Francés genannt wird, im Sommer völlig überlaufen und in den Herbergen schon um die Mittagszeit kein Platz mehr zu finden ist, suchte Friedrich Busch nach einer Alternative. Er fand sie im 1000-jährigen Küstenweg, dem Camino de la Costa, dem zweitältesten aller Jakobswege überhaupt. Dieser Weg folgt, beginnend in Hendaya an der französisch-spanischen Grenze, der spanischen Atlantikküste in westlicher Richtung bis nach Ribadeo, wo der Pilger nach Südwesten abbiegen muss. Bei Arzúa trifft er dann später auf den Camino Francés, also auf den „Hauptweg" nach Santiago de Compostela. Angesichts des durch die Ferien begrenzten Zeitvolumens begann Friedrich Busch seinen Weg in Santander.

Kaum per Flieger dort angekommen, machte er sich auf „die Socken", durchquerte die quirlige Großstadt und fand sich schon bald „auf dem Weg", der meistens gut zu erkennen ist an der stilisierten Jakobsmuschel, die dem Pilger den Weg weist. Über drei Wochen lang wanderte Friedrich Busch gen Santiago de Compostela, immer schön dem Küstenverlauf folgend und das Meer in Sichtweite, durch die unterschiedlichsten Landschaften. Mal erinnerte ihn eine an den Schwarzwald, mal an Irland, mal an die Lüneburger Heide. Die Kirchen und Kapellen am Weg fand er zu seiner Enttäuschung meistens verschlossen und machte es sich gerade deshalb zur Gewohnheit vor jeder von ihnen ein Ave Maria zu sprechen. Einen Platz für die Nacht boten die bescheidenen Pilgerherbergen am Wege, die hier auf dem Camino de la Costa auch vom Bettenangebot bescheiden sind und entgegen den großen, ja riesigen Herbergen in der Nähe von Santiago nur einer kleinen Schar von Pilgern Platz bieten. Für seine Verpflegung muss der Pilger selber sorgen und seinen Proviant für unterwegs mit sich führen. Am Nachmittag, wenn er sein Tagesziel erreicht hat, frischt er seinen Vorrat wieder auf. Hin und wieder hatte Friedrich das Glück, dass die Herbergsleute oder mehrere Pilger zusammen ein Essen kochten. Andererseits hatte er bald herausgefunden, dass in den unscheinbar aussehenden „Bars" in den kleinen Herbergsortschaften ab etwa 14.30 Uhr ein günstiges und schmackhaftes Tagesgericht zu bekommen war, das Menú del Dia. Fortan verzichtete er auf die große Verproviantierung am frühen Nachmittag und besorgte sich nur noch Verpflegung für unterwegs und eine Kleinigkeit für den Abend, wobei auch ein Schlaftrunk nicht fehlen durf-

te. Auch wenn man alleine pilgert, trifft man in den Herbergen und unterwegs doch immer auch andere Pilger. Manche von ihnen hätten ihn tagelang geradezu „verfolgt“, andere seien gute Begleiter gewesen. Man könne in der Gemeinschaft der Pilger auch Freunde finden, lerne interessante Leute kennen und ihre schillernden Lebensgeschichten. Für so manchen Pilger sei der Weg ein Weg der Entscheidung, auf dem er mit sich ins Reine kommen wolle um seinem Leben wieder Sinn oder eine neue Richtung zu geben.

Am zehnten Tag seiner Pilgerschaft habe er den Kopf zu ersten Mal richtig frei gehabt, berichtete Friedrich Busch der andächtig lauschenden Zuhörerschaft. Bis dahin sei ihm immer wieder alles Mögliche durch den Kopf gegangen und er habe noch nicht so richtig abschalten können. Erst dann sei alles von ihm abgefallen und er sei „völlig losgelöst“ weitermarschiert. Ab da sei ihm der Weg förmlich entgegengekommen. So nimmt es nicht Wunder, dass er das Ziel seiner Sehnsucht schon vor der geplanten Zeit erreichte: Santiago de Compostela. Ganz euphorisch sei er gewesen, ein überwältigendes Gefühl habe ihn durchströmt: „Ich hab’s geschafft! Ich bin da!“ Und, nicht wie sonst als Ausspruch der Erleichterung, sondern ganz ehrlich, gläubig und aus tiefstem Herzen: „Gott sei

Dank.“ Zum Abschluss seines wunderschön bebilderten Berichts gewährte Herr Busch noch einen Einblick in sein Tagebuch und ließ den Zuhörer teilhaben an den Erfahrungen seiner Pilgerschaft. Die sich selbst gestellte Frage „Was hat mir diese Pilgerschaft gebracht?“ beantwortete der Pilger Friedrich Busch erstaunlich vielfältig. Schon das Alleine-Gehen sei eine positive Erfahrung, man habe so viel Muße sich mit sich selbst zu beschäftigen wie sonst fast nie. Man achte gut auf sich selber, höre auf seinen Körper, könne seine Grenzen erfahren und überwinden. Das Pilgern sei gut für die Seele, es mache einen religiös. Man werde bescheiden und lerne mit Wenigem auszukommen. Beeindruckend sei auch die Erfahrung, dass man unter den Pilgern nur als Mensch zähle. Man interessiere sich nicht für den Beruf des Mitpilgers und für das, was er „im richtigen Leben“ mache. Alle Pilger seien gleich und es spiele überhaupt keine Rolle, welche gesellschaftliche Stellung der Einzelne außerhalb seiner Pilgerschaft innehabe. Als Pilger werde man überall freundlich angenommen, so man als solcher erkennbar sei, zum Beispiel weil man das Erkennungszeichen des Jakobspilgers um den Hals trage, die Jakobsmuschel.

Friedrich hatte seine Jakobsmuschel von seiner Frau geschenkt bekommen und wollte sie natürlich unbeschadet und in Santiago gesegnet, wieder mit nach Hause bringen.

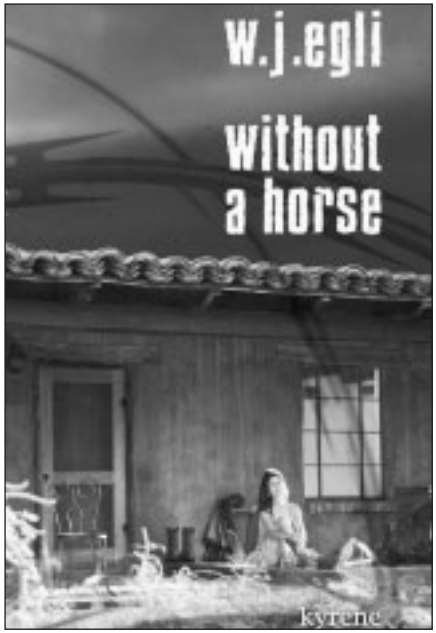
Herr Busch erzählte so anschaulich und lebendig zu seinen Bildern, dass kaum einer merkte, wie die Zeit verstrich. Nach gut zwei Stunden erntete er vom aufmerksamen Publikum im gut besetzten Musikraum des Gymnasiums Maria Königin lang anhaltenden Beifall.

Gerd-Peter Zapp

Schulforum 2007: Autorenlesung mit dem Schweizer Werner J. Egli

Mit solchen Autoren kann man Jugendliche für's Lesen begeistern!

Im Rahmen des Schulforums konnten wir in diesem Jahr den Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 eine Lesung mit dem Schweizer Jugendbuchautor Werner J. Egli bieten. Egli besuchte auf einer Lesereise im Rahmen des „Literarischen Herbstes" der Katholischen Öffentlichen Büchereien auch die weiterführenden Schulen in Lennestadt. Schon bei der Eröffnungsveranstaltung des „Literarischen Herbstes" am 4. November im Edith-Stein-Haus in Grevenbrück war ich überzeugt: Dieser Autor wird bei den Jugendlichen ankommen. Wenn nicht der, dann keiner! So erfrischend, schlagfertig und selber von seinen Texten begeistert Werner Egli sich schon hier präsentierte, so schnell gelang es



ihm auch die Schülerinnen und Schüler am Morgen des 5. November in seinen Bann zu ziehen. Werner J. Egli ist ein begnadeter Geschichtenerzähler. So spannend, so variantenreich und so packend hat selten ein Autor bei uns von seiner Berufung, aus seinem Leben, von seinen Büchern erzählt. Ob es das Leben im tiefsten Sibirien ist, wie in seinen Romanen „Der letzte Kampf des Tigers" und „Flucht aus Sibirien", ob die gefährdete Liebe zwischen Nina und Philipp in seinem Buch „Aus den Augen, voll im Sinn" oder ob es das Abenteuer des eigenen Lebens ist, wie Egli es in seinen Road Storys „Dann heul doch den Mond an" und „San Antonio Blues" verarbeitet hat, immer fühlt sich der Leser sofort mitgenommen auf eine fantastische Reise mit einem Buch, nein, mitten in es hinein. Doch Egli schreibt nicht nur für junge Leser, auch für die etwas älteren Leser hat er etwas zu bieten: „without a horse", sein neuestes Buch für Erwachsene, eine Geschichte von Liebe und Hass. Sein Abenteuerdrang, aber auch seine ungebremste Lust am Erzählen halten den sportlich und durchtrainiert wirkenden Egli, geboren 1943 in Luzern, anscheinend jugendlich jung. Mich hat Werner Egli in zwei Dingen bestärkt: Für das Abenteuer ist man mit 60 noch lang nicht zu alt. Und: Es ist eine Lust zu schreiben.

Für die Autorenlesung an unserer Schule war Werner J. Egli ein Glücksfall!

Gerd-Peter Zapp

Textauszug aus „without a horse"

Naco ist ein kleines Kaff an der Mexiko-US-Grenze. Wer von Naco rüber will, nach Arizona, illegal meine ich, muss die richtigen Leute kennen. Ich kannte niemanden, dem ich mein Leben hätte anvertrauen wollen, als ich in Naco ankomme.

Es ist Abend.

Über irgendwelchen dunklen Hügeln im Westen versinkt die Sonne in einer Armada glühender Wolken.

Einen Sonnenuntergang, wie diesen, habe ich bisher noch nie und nirgendwo zu sehen bekommen, und ich bewunderte ihn gerne länger, wenn nicht ein Mann auf einem Pferd meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte.

Der Reiter kommt aus dem roten Staub des Sonnenuntergangs nach Naco.

Wo die unasphaltierte Straße in die Hauptstraße einmündet, zügelt er sein Pferd. Es hängt ein Lichtsignal dort, aber es blinkt nur als wäre es an Draht und Kabel befestigt worden, damit die Menschen in Naco niemals vergaßen, dass auch hier die Zeit in einem ganz bestimmten Rhythmus vergeht...

Ein Selbstversuch zum guten Geschmack

Ökoprodukte kontra Massenprodukte

In den Fächern Biologie und Erdkunde haben wir in letzter Zeit einiges über Öko- und Massenprodukte durchgenommen. Was ist der Unterschied?

Ökoprodukte sind im Gegensatz zu herkömmlichen Massenprodukten teurer, weil die Ökoproduktion sehr aufwändig ist. Beispielsweise werden keine Spritzmittel benutzt.

Bei der Massentierhaltung dürfen die Tiere, z.B. Schweine, nicht ihrem natürlichen Verhalten nachgehen, wie z.B. im Schlamm suhlen. In der Öko-Tierhaltung wird dagegen sehr auf Tierschutz geachtet, hier bekommen die Tiere natürliches Futter, das frei von Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika ist, und sie dürfen sich frei bewegen.

Unser Geschmacks-Test:

Am 16.05.2007 in der Erdkundestunde haben wir einige Lebensmittel mitgebracht. Öko-Bananen, herkömmlicher, aromatisierter Joghurt, Öko-Joghurt und Gummibärchen standen unter anderen auf unserem Speiseplan. Wir haben die Bananen und Äpfel geschält und jeweils zwei Schülern die Augen verbunden. Dann gaben wir ihnen die Öko- und Massenprodukte zu essen.

Was schmeckt besser? Kann man den Unterschied schmecken?

Unterschiede konnten nicht eindeutig und nicht immer herausgeschmeckt werden. Und was hat uns besser geschmeckt? Die meisten fanden die ökologisch hergestellten Produkte am besten. Die Öko-Bananen gefielen einigen Schülern nicht so toll, was auch daran liegen kann, dass sie noch nicht ganz reif waren. Dafür waren die Öko-Gummibärchen der Hit! Alle waren von den Öko-Gummis so begeistert, dass sie im Nu aufgegessen waren. Auch der Joghurt (hmm, Milchschokolade!) und das Obst waren sehr lecker. Das war eine schöne Erdkundestunde bei unserem Lehrer Herrn Wunschik in der Klasse 5 b!

Valeria Degtiarev,
Tabea Ludwig, 5 b

Schüler werden zu Rettern

Im September 2007 besuchte das Rote Kreuz unsere Schule, um die Klassen 9 a-c für lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort auszubilden.

Jede Klasse wurde wiederum in zwei gleich große Gruppen eingeteilt und den beiden Ausbildern des DRK - Winfried Igel und Georg Strube - zugewiesen.

Unsere erste Sorge, die Tage könnten langweilig werden, wurde zerstreut, sobald wir die netten DRK-ler kennen lernten. Sofort war klar, es sollte uns eine nette Abwechslung vom normalen Unterrichtsalltag erwarten!

In lockerer Atmosphäre und trotzdem total kompetent versuchten sie Schritt für Schritt uns mit viel Geduld und Humor alles Notwendige beizubringen (Lernen kann ja so angenehm und stressfrei sein!).

Anhand von Fallbeispielen wurden verschiedene Notfallsituationen, zum Beispiel das Thema „Verkehrsunfälle“, durchgesprochen und die Maßnahmen der Ersten Hilfe praktisch erarbeitet. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören zum Beispiel das richtige Absetzen des Notrufes, die Herstellung der stabilen Seitenlage bei Bewusstlosigkeit oder die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei Herz-Kreislauf-Stillstand.

Die zum Schluss der Ausbildung ausgestellte Teilnahmebescheinigung ist wichtige Voraussetzung, um sich z.B. für die Führerscheinprüfung anmelden zu können.

Auch wenn wir heute eigentlich vom gebrochenen Arm bis zum Schock alles wieder richten könnten (rein theoretisch wenigstens!), hoffen doch alle, dass wir unsere neuen Kenntnisse und Fähigkeiten nie in einem Ernstfall anwenden müssen.

Also, alle schön vorsichtig und gesund bleiben!

Eine Anregung hätten wir dann aber zum Schluss doch noch.

Es sollte bald eine Weiterbildung geben für besondere Notfälle bzw. spezielle Zielgruppen (z.B. Eltern und Lehrer, die beim Anblick von Klassenarbeiten, Noten oder Zeugnissen an den Rand des Wahnsinns getrieben werden).

Wir danken Herrn Ameling für die Organisation!

Sarah Schweinsberg,
Katharina Schulte, 9 b

Über Gewalt mit Spiel und Spaß

Gewaltprävention mit Herrn Klein

Mittlerweile ist es ein viertel Jahr her. Es ist Donnerstagmorgen, drei Wochen vor den Sommerferien. Es ist der Tag der angekündigten Gewaltprävention für die Siebener der Klasse c.

Insgeheim froh, dass der Unterricht ausfällt, schauen die Schüler zur Klassentür, in der Erwartung, dass Polizist Herr Klein den Raum betritt und mit dem langweiligen 4-schulstündigen Vortrag beginnt. Doch es sollte keine langweilige, eintönige, bloß auswendig gelernte Erzählung kommen. Gleich zu Anfang wurde zwar ein uninteressantes Vorstellungsgespräch verlangt (wir kannten uns ja schließlich alle!), bis erst richtig losging.

Herr Klein begann Karten mit verschiedenen Situationen und Sprüchen zu verteilen. Dann forderte er dazu auf, die Karten (die Situationen und Sprüche) den Kategorien „Gewalt"/"Keine Gewalt" zuzuordnen.

Nachdem wir dann etwa eine dreiviertel Stunde darüber diskutiert hatten, was Gewalt ist, was nicht und Karten von Kategorie zu Kategorie verschoben waren, ging es weiter im Programm.

So folgten auf Einblicke in Verhalten von Opfern und Tätern, Beispiele, die in spielerischer Art von Schülern nachgestellt werden mussten. Somit wurde in äußerst interessanter, lebhafter und realistischer Weise das richtige Verhalten im Falle einer Belästigung oder eines Diebstahls beigebracht.

Aber nicht nur der Einzelne konnte von diesem Vortrag profitieren, sondern auch die ganze Klasse, da man auch über Mobbing und Zusammenhalt (in der Klasse) gesprochen hatte.

Insgesamt waren es sehr gelungene vier Schulstunden, von denen hoffentlich noch viel in den Köpfen der Teilnehmer haften bleibt.

Gewaltprävention beginnt im Klassenraum

Lukas Krep, 8 c

GeheimnisVoll

Du schaust mich
wissend
an und denkst –
was, wüsst
ich gern-
vielleicht
darüber nach,
was sie und er
und ich
gerad' gesagt:
der Traum
ein Leben,
das Leben
ein Traum?

Doch du sagst
nichts,
behältst für dich,
was dich bewegt,
verschließest
tief im Inneren,
was du dir denkst,
und gibst nichts preis
von dir und
deinem dunklen Hort
der in dir wuchernden
Erkenntnis, die ich
in deinen Augen
seh.

Gerd-Peter Zapp, September 2007

Schülerinnen malen für die Schule

Ein schönes Andenken haben uns sechs Schülerinnen der ehemaligen und der gegenwärtigen Jahrgangsstufe 13 hinterlassen. Über den grauen Türen im Altbau hängen jetzt großformatige Bilder in leuchtenden Farben und geben jedem Eingang ein individuelles Gesicht.

Sie sind entstanden in vielen Samstagssitzungen der zum Zweck der Schulgestaltung gegründeten Kunst AG. Die Bilder sollten eine eigene Handschrift haben , aber doch zusammenpassen, also brauchte man ein übergeordnetes Thema. Wir entschieden uns dafür, Handlungen zu veranschaulichen, die beim Lernen ablaufen, z.B. Fragen, Wahrnehmen, Entscheiden, Verknüpfen, Ordnen, Assoziieren, Erinnern.

„Fragen“
von Corinna Grothman

Ohne Fragen kein Lernen. Die kleine Figur steht vor der riesigen Sphinx, der personifizierten Frage.

Diese ist aber kein bedrohliches Ungeheuer wie die antike Sphinx, der Ödipus begegnet. Sie leuchtet aus sich heraus und hinter ihr leuchtet die Sonne.

„Wahrnehmung - Die fünf Sinne“
von Britta Zimmermann

Wie Schachfiguren mit unterschiedlichen Wertigkeiten und Aufgaben im Spiel müssen unsere Sinne zusammenwirken. Vielleicht ringen sie manchmal miteinander. Der Sehsinn ist der König, der mächtigste unter ihnen. Er beansprucht die meiste Aufmerksamkeit. Es wäre manchmal gut, man hätte die Konzentration eines Schachspielers, der sich durch nichts ablenken lässt von dem, was gerade wichtig ist.

„Entscheidung“
von Christina Mertens

Die große Schere weist Wege im Dickicht der Möglichkeiten, schneidet aber auch Möglichkeiten aus oder ab. Schon der Fächerkanon und der Lehrplan entscheiden, was gelernt werden soll und was nicht. Wir selber entscheiden, in welchen Fächer wir besonders viel lernen wollen und welche uns im Studium weiter beschäftigen werden.

„Verknüpfen“
von Esther Vollmert

Leblose Kugeln ballen sich zusammen und Schlangenkörper, also lebendige Wesen, die sich immer wieder neu formieren können, verbinden sich. Parallel dazu sieht man menschliche Figuren, die auf einem Plateau zusammenkommen und sogar ein Liebespaar. Nicht nur Fachinhalte sollten beim Lernen verknüpft werden, sondern auch die sozialen Verbindungen zählen, machen das Lernen erst möglich.

„Ordnen“
von Alexandra Böhm

Welche geistigen Schubladen sind zu? Welche sind auf, so dass ich etwas Neues

darin unterbringen kann? Wie sieht es drin aus: Chaos, Ordnung, Überfüllung? Ist da Platz für Phantasie und für Muße? Carpe diem!

„Assoziieren“
von Theresia Feldmann
und Christina Mertens

Wie ein endloses Puzzle fügen sich Assoziationen aneinander. So geht Kreativität! Man weiß am Anfang noch nicht, wohin es einen treiben wird. Das ist für uns ewige Planer ungewohnt.

„Erinnern“
von Mira Sasse

Das habe ich schon einmal gewusst, irgendwo muss dieses Wissen doch zu finden sein! Wie finde ich da wieder hin? Vielleicht verirre ich mich unterwegs und finde das, was ich letzte Woche suchte – alles schon vorgekommen... Erinnerung als kostbares, goldenes Labyrinth, in dem altes Wissen schon versteinert ist und wieder lebendig werden kann. Die Erinnerung erhellt die düstere Mondlandschaft der Vergangenheit.

An die AG-Samstage erinnere ich mich gerne und gut. Wir hatten viel Spaß, aber auch viele Terminschwierigkeiten (darum gibt es auch kein richtiges Gruppenfoto). So zog sich die Arbeit länger als geplant dahin, aber das ist den Bildern nicht anzumerken. Sie wirken kraftvoll, frisch und intensiv und werden uns bestimmt noch viele Jahre Freude machen. Auch die Schüler, die tagtäglich mehrfach darunter durch in ihre Klassenzimmer gehen, werden sie bestimmt nicht vergessen.

Marlene Skala

Und so sehen die Bilder über den Türen aus, hier vor dem Klassenraum der 5 c

ZeitWendeZeit

Zeit, dass sich
was ändert,
sagst du
dir.
Wie soll sich
etwas ändern
an den Zuständen, die
dir
nicht
mehr gefallen,
an den Verhältnissen, die
dir
nicht
mehr entsprechen,
an der Entwicklung, deren
Richtung
dir
nicht
mehr passt,
wenn
du
nichts ändern wirst
an alledem,
wenn
du
nichts andern wirst
an
dir?

Gerd-Peter Zapp, 2007

Ein ganz besonderes Konzert zugunsten der Stiftung

Foto: Westfalenpost

Drei Bach-Kantaten, die nur selten bei Musikveranstaltungen zu hören sind, standen am Freitagabend, 26.10.2007, auf dem Programm eines ungewöhnlichen Konzerts, zu dem die Schule in die Klosterkirche Maria Königin eingeladen hatte.

Die deutschen Vocal-Concertisten, das „ensemble Sarabande“ sowie die Solisten Christina Beckmann (Sopran), Alexandra Rawohl (Alt), Ulrich Cordes (Bass) und Dominik König (Orgel) interpretierten Kompositionen von Johann Sebastian Bach aus seiner Leipziger Amtszeit, die nicht zum alltäglichen Repertoire gehören.

Souverän leitete Daniel Beckmann (Abitur 1999), der im Jahr 2003 die Deutschen Vocal-Concertisten als solistisch besetztes Vokalensemble gebildet hatte, diese hochkarätige Aufführung, zu der sich zahlreiche heimische Musikfreunde eingefunden hatten. Obwohl das internationale kammermusikalische Orchester „ensemble Sarabande“ erst 2006 gegründet wurde, überzeugten die professionellen Musiker und Studenten schnell durch ihr Können.

Die vielgestaltige Musik und die beeindruckenden Texte, deren Wirkung durch den Einsatz der Solisten noch gesteigert wurde, zogen die Zuhörer in ihren Bann.

Lang anhaltender Applaus belohnte am Ende des Konzerts die Ausführenden und vor allem Daniel Beckmann für dieses außergewöhnliche Musikerlebnis.

Mit dem Konzerterlös konnte der Kapitalstock der Stiftung Gymnasium Maria Königin um 1000,- Euro vergrößert werden. Hierfür sagt die Stiftung herzlichen Dank.

Michael Griese, Abitur 1990,
Stiftung Gymnasium Maria Königin

Mit dem „Impfkoffer“ auf Reisen

Im vergangenen Jahr gab es nach Auskunft des Robert-Koch-Instituts in Deutschland 2307 Maserninfektionen, über die Hälfte davon, nämlich 1749, allein in Nordrhein-Westfalen.

Die sogenannten „Kinderkrankheiten“ sind den Jugendlichen in der Regel gerade noch dem Namen nach bekannt und der Begriff Kinderkrankheit macht nicht wirklich die mögliche Gefährdung, die von ihnen ausgeht, deutlich. Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen im Säuglingsalter werden viele Kinder noch geimpft, allerdings gerät die Notwendigkeit einer Auffrischung nicht selten aus dem Blick. Grund genug sich über eine Verbesserung der Impfprävention Gedanken zu machen.

Also verschafften sich die Schüler der Klasse 9 b im Biologieunterricht einen Überblick über die häufigsten Infektionskrankheiten. In Kurzreferaten stellten sie ihren Mitschülern Übertragungswege, Symptome, mögliche Therapien und die heutige Verbreitung der Erkrankungen vor. Anschließend wurde die Reaktion des Körpers auf eine Infektion besprochen und die Wirkung einer Impfung erarbeitet.

Vertieft und veranschaulicht wurde das Gelernte durch Frau Dr. Adams, Fachärztin für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie und Mitarbeiterin im Gesundheitsamt des Kreises Olpe. Sie besuchte die Klasse in einer Doppelstunde und hatte einen „Impfkoffer“ im Gepäck. Dieser Koffer enthält sehr aufwändig und ansprechend gestaltete Spiele wie zum Beispiel ein Kinderkrankheiten-Memory unter verschärften Bedingungen, da drei zusammengehörende Karten gefunden werden mussten. Das „Impfroulette“ provozierte gerade die Jungen zu gewagten Einsätzen und im Spiel „Reiselust ohne Frust“ gingen die Schüler in Gedanken auf Weltreise und überlegten, welche Gegebenheiten sie beachten müssen. Im Gespräch mit Frau Dr. Adams erfuhren die Schüler noch so manche Geschichten aus der Praxis, so dass die Doppelstunde sehr lebhaft und gefüllt mit interessanten Informationen war, was auch in den Rückmeldungen der Schüler deutlich wurde.

Birgitt Mevenkamp,
Biologielehrerin der Klasse 9 b

Schülermeinungen:

„Ich fand es eigentlich total interessant und der Unterricht war gut gestaltet. Die Spiele und Themen waren informativ und haben zum größten Teil viel Spaß gemacht.“

„Meiner Meinung nach haben die zwei Stunden sehr viel Spaß gemacht, da wir durch die Spiele nicht nur lernen konnten, sondern in der Gruppe auch Spaß hatten. Frau Dr. Adams hat uns noch viele interessante Geschichten erzählt über Impfungen und Krankheiten. Alles in allem sind die Stunden sehr gut gelungen.“

„Ich fand die Doppelstunde gut, da es einmal eine Abwechslung war. Es war nicht einfach nur erzählt, sondern durch Figuren und Spiele interessant dargestellt.

Bei diesen Spielen konnte man mit Spaß Zusammenhänge lernen.“

„Nutzt eure Möglichkeiten und verändert die Welt“

Ehemalige Kindersoldatin China Keitetsi am Gymnasium Maria Königin

Eine beeindruckende Veranstaltung erlebten die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11.

China Keitetsi, ehemalige Kindersoldatin aus Uganda, war Ende November an unserer Schule zu Gast und erzählte über ihr Leben. Die 1976 in Uganda geborene Frau war von ihrem achten Lebensjahr an in der ugandischen Widerstandsarmee, wo sie in einer Art Ersatzfamilie zur Soldatin ausgebildet wurde. Mit 19 Jahren gelang ihr auf abenteuerlichen Wegen die Flucht nach Südafrika und später weiter nach Dänemark.

Um ihre Erlebnisse zu verarbeiten, verfasste China Keitetsi das Buch „Sie nahmen mir die Mutter und gaben mir ein Gewehr.“, das ein Bestseller in ganz Europa wurde. Mittlerweile hat sie ihr zweites Buch geschrieben, in dem sie über die Zeit nach ihrer Flucht erzählt.

Während ihres Besuches an unserer Schule machte die Afrikanerin deutlich, in welch privilegierten Situation die Jugendlichen in Deutschland sind, die in intakten Familien leben, zur Schule gehen können und keine Angst vor Krieg haben müssen.

Eindringlich forderte sie dazu auf, die Möglichkeiten einer glücklichen Kindheit und Jugend zu nutzen und die Welt zu verändern. „Wenn ihr später einmal wichtige Positionen habt, vielleicht Minister oder Regierungschef seid, dann erinnert euch an mich und an das Schicksal der 220.000 Kindersoldaten in Afrika.“

Der Besuch von China Keitetsi ist vom Hilfswerk Missio und von Wolfgang Hesse von der Katholischen Bildungsstätte in Olpe organisiert worden.

Ansgar Kaufmann

Schülerstimmen:

Nach dem Besuch von China Keitetsi habe ich ein anderes Bild vom Leben. Mir war vorher nicht richtig klar, wie gut wir es hier haben. Jetzt werde ich mich mehr mit Kindern aus anderen Ländern auseinandersetzen. Ich wusste vorher schon, dass es großes Leid auf dieser Welt gibt, aber so etwas von einer betroffenen Person zu erfahren, war schon hart. Aber es war eine gute Erfahrung, weil ich jetzt weiß, wie ich helfen kann.

Puhize Hendrichs

Der Besuch der Kindersoldatin war sehr informativ und bewegend. Man erfuhr viel über die Hintergründe und die soziale Lage in Afrika. Sie erzählte sehr mitreißend und auch durch den Film im Vorhinein verstand man die Ausmaße und die Härte des Geschehens. Wahrscheinlich wurden viele durch den Vortrag wachgerüttelt und haben gesehen, dass es nicht nur im Nahen Osten Konflikte gibt.

Carina Wulff

Die Veranstaltung war sehr emotional. Ich bin froh, dass man mal was über Leben erfährt, die unseren nicht im geringsten ähneln. In den Nachrichten hört man oft etwas über den Nahen Osten, aber ich finde es gut, dass solche Themen auch mal berücksichtigt werden. Vor allem fand ich gut, dass sie einen starken Charakter hatte und einen starken Willen.

Sascha Schöttes

Das Thema war informativ und interessant. Es war eindrucksvoll, mal etwas über den Alltag und das Leben von Kindersoldaten, als etwas aus einem ganz anderen Leben, zu erfahren.

Dominik Henneke

DELF - ein Abenteuer auf Französisch?!

„11 Stunden? Montags? Nee, nicht mit mir..." So oder ähnlich klangen die spontanen Äußerungen zum anstehenden DELF-Kurs. Doch dank der Cafeteria, die uns half, nicht vom Fleisch zu fallen, und anschließenden DELF-Stunden, die dann doch nicht so schlimm waren, hielten 27 Schüler bis zur Prüfung durch. Die schriftliche Prüfung wurde wie immer an unserer Schule, die Kyrill zwar verschonte, uns aber den Weg zur Schule erschwerte, abgenommen und alle, vor Nervosität - und Kälte, dank zahlreicher geöffneter Fenster und des nahenden Winters - zitternd, erwarteten an einem Samstagmorgen Frau Beul, bewaffnet mit einem Stapel Prüfungen und dem gefürchteten CD-Spieler. Doch auch diese erste Hürde zum Niveau A2 wurde genommen und Erleichterung machte sich breit. Jedoch nur kurzfristig, denn Ende Januar standen die mündlichen Prüfungen, die von „echten" Franzosen abgefragt wurden, bevor. Frau Beul hatte uns jedoch gut vorbereitet (danke schon einmal an dieser Stelle) und so gingen wir nacheinander mit zitternden Knien, aber einem klaren Kopf in die Prüfung. Geschafft! Jetzt nur noch bestanden haben... und ja, nach langen Monaten des Wartens endlich die Ergebnisse, druckfrisch aus Frankreich. Alle hatten mit einem guten Ergebnis bestanden. Zuletzt muss erwähnt werden, dass fünf Schüler das Niveau B1 und sechs Schüler das Niveau B2 bewältigten. Abschließend noch mal „Merci beaucoup" an Frau Beul und herzlichen Glückwunsch an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Alexandra Scholz, Jgst. 12

10 Jahre Tulfes – Noch freie Plätze bei Ehemaligen-Skifreizeit

Seit 1999 ist das Glungezer Skigebiet bei Tulfes in Österreich für unsere Achtklässler das Wintermärchen pur. MK-Skifreizeiten wurden zunächst in Ladis (Österreich) vor dem Reschenpass, dann viele Jahre im Watles-Skigebiet bei Burgeis (Italien) und im Titlis-Skizirkus in Engelberg (Schweiz) durchgeführt. Die Skigebietswechsel wurden notwendig, da die jeweiligen Jugendgästehäuser den Anforderungen der größer werdenden Schülergruppen nicht mehr gerecht wurden.

Auch 2006 musste ein neues Jugendgästehaus gefunden werden, nachdem die Familie Vogt den Tulferhof aus Altersgründen in eine Apartmentanlage umgebaut hatte. Durch Glück fanden wir das Jugendgästehaus „Lambichlers Gufl", das auf 1380 m versteckt im Wald, aber mitten im selben Glungezer Skigebiet liegt. Viele Jahre sind wir ohne es zu wissen auf der nur 100 m entfernten Anfänger-Skipiste talwärts gefahren. Im Winter kann das Gufl nur mit einer etwa einstündigen Wanderung auf einem geräumten Fahrweg erreicht werden; 400 Höhenmeter sind dabei zu überwinden. Das gesamte Gepäck wird jedoch mit Allradfahrzeug und Skidoo zum Haus transportiert. Das großzügig angelegte Jugendgästehaus Gufl kann drei Schulklassen aufnehmen und bietet für die Freizeitgestaltung optimale Möglichkeiten.

2007 testeten unsere Klassen 8 im schneearmen Winter diese neue Unterkunft. Begeistert schrieben Anna Stahl, Caroline Lahme und Matthias Balzer im Zeitungsartikel: „Zwar hatten wir alle große Erwartungen, doch hätte niemand damit gerechnet, dass sie so hoch übertroffen werden: Unterkunft vom Feinsten, Verpflegung super lecker, Skilehrer grandios, Kaiserwetter von morgens bis abends, Skipisten brillant präpariert, Stimmung auf dem absoluten Höhepunkt! Das Jugendgästehaus Gufl war sehr gemütlich eingerichtet, sauber und praktisch. Die Hausleitung erwies sich als freundlich und hilfsbereit." Die Skipiste vor dem Gufl war im März 2007 wegen schlechter Schneeverhältnisse für Abfahrten nicht geeignet. Die Schüler erinnern sich: „Obwohl wir jeden Tag 20 Minuten lang die Piste bis zur Mittelstation hinaufstapfen mussten, konnte nichts unsere Begeisterung trüben. Nach 5-tägigem Skiunterricht beherrschte auch jeder Skianfänger die Abfahrten. Dies wurde ebenfalls dadurch unterstrichen, dass sich alle Schüler am letzten Tag an der Gipfelstation auf einer Höhe von 2304m trafen. So konnten wir alle noch einmal das schöne Wetter und die freie Aussicht mit anschließender Talfahrt genießen."

Da unsere Schule im Jahr 2008 das 50-jährige Bestehen feiert und wir die 10. Skifreizeit in Tulfes verbringen, organisiert die Schule in den Osterferien vom 15.03. bis zum 20.03.2008 eine Jubiläums-Skifreizeit für ehemalige Tulfes-Skifahrer. Teilnehmen können also alle skibegeisterten Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 und Abiturienten der letzten Jahre. Für sechs Tage haben wir das Gufl gemietet um nach Lust und Laune die schönen Skiabfahrten im Glungezergebiet hinab zu carven oder oberhalb von Innsbruck die Bergsonne vor den urigen Skihütten zu genießen. Auf der Schul-Homepage www.maria-koenigin.de kann man sich über die Fahrt informieren und ein Anmeldeformular downloaden. Zurzeit sind noch einige Plätze frei.

Friedrich Busch

Roma, per favore!

Busbahnhof MK, Lennestadt, Dienstag, 07.08.07, ca. 18 Uhr (genau 2760 Jahre nach der Gründung Roms). Wir, die frischgebackene Stufe 13 inklusive unserer Lehrer Herr Lahme, Herr Zimmermann, Herr Rosin, Frau Dr. Lohmeyer, Frau Beul und Frau Gerlach, machten uns voller Erwartungen auf den Weg nach Rom.

Rom, die „ewige Stadt", die Hauptstadt Italiens, gelegen an den Ufern des Tibers.

Was sollte uns erwarten?

Nach einer anstrengenden Busfahrt erreichten wir am 08.08.07 um ca. 14 Uhr unser Ziel. Von der Stazione Termini, dem Hauptbahnhof Roms, begaben wir uns zu unseren Hotels. Unter Murren machten wir schon wenig später einen ersten Rundgang in Rom und sahen somit schon am ersten Tag den Ursprung der Stadt: das Forum Romanum. Unser erstes Abendessen, sowie auch alle folgenden, bekamen wir im nahegelegenen Restaurant Mensa di Barco. Direkt am ersten Abend zeigten uns die Lehrer die sagenumwobene Spanische Treppe sowie den Trevi-Brunnen. Dort endeten unsere Abende mit ein paar Flaschen Wein und Gitarrenmusik. Wenige Zeit später gesellte sich noch die Piazza Navona zu unseren abendlichen Zielen hinzu, die aufgrund des lustigen Treibens einiger Straßenkünstler viele von uns anzog.

Mittwoch,09.08.07, nach einem typisch italienischen Frühstück (ein weißes Brötchen mit Marmelade plus Kaffee) machten wir uns auf den Weg zum Petersdom, eine der wohl beeindruckendsten Erfahrungen, die wir in Rom machten. Zuerst besichtigten wir die Kuppel und danach die Kirche selber. Auch wenn durch die große Touristenmasse das Gefühl verloren ging sich in einer Kirche zu befinden, so wussten wir doch spätestens am Grab von Johannes Paul II. wieder, wo wir uns

befanden: Im Vatikanstaat, dem Zentrum der katholischen Kirche und einem Pilgerort für viele Gläubige. (Für unsere doch eher kirchenferne Generation war es beeindruckend und bewegend zugleich, weinende Menschen vor dem Grab unseres ehemaligen Papstes zu sehen.)

Donnerstag, 10.08.07, Treffpunkt: Piazza Navona. Unsere Stadtführung bei unserer Fremdenführerin Frau Dr. Susanne Langer begann. In den folgenden zwei Stunden zeigte sie uns die wichtigsten Ecken Roms und schaffte es mit ihrer unvergleichlich amüsanten Sprechweise alle zu fesseln.

Am nächsten Tag bot sie uns eine ebenso lehrreiche Führung durch das Forum Romanum, welche mit dem Kolosseum sein finales Ende fand. Während sie uns die Reste des Pollux- und Castor-Tempels zeigte, die Curia und die Rostra (öffentliche Rednerbühnen), den Titusbogen und alle anderen Sehenswürdigkeiten des Forum Romanum, konnten wir beobachten, wie sie mit ihrer Führung nicht nur uns, sondern auch andere Touristen magisch anzog. Ein deutsches Ehepaar sowie ein netter älterer Herr folgten uns unauffällig. Letzterer half uns sogar freundlicherweise mit seinen Geschichts- bzw. Architekturkenntnissen aus, als Frau Dr. Langer uns Fragen zu den Säulen des Castor- und Polluxtempels fragte. Das Kolosseum besichtigten wir nach der Führung alleine, doch auch hier gab uns Frau Dr. Langer Informationen mit auf den Weg: Es handelt sich hierbei um ein

Amphitheater, dessen Bau von ca. 72-80 n. Chr. andauerte und mit prächtigen Zeremonien und Vorstellungen eingeweiht wurde. Ca. 5.000 Tiere und 3.000 Gladiatoren ließen hierbei ihr Leben. Den Zuschauern wurden Schiffsschlachten (naumachiae), Gladiatorenkämpfe (munera) und Jagden auf wilde Tiere (venationes) geboten. An diesem Tag besichtigten wir ebenfalls noch die Villa d`Este (die Villa eines damaligen römischen Generals, welche mit einem wunderschönen Garten mit Wasserspielen aufwarten konnte).

Freitag, 12.08.07, Wanderung zum Campo de Fiori. Die Lehrer zeigten uns einen ihrer Lieblingsplätze in Rom, einen einheimischen Markt in der Nähe des Circus Maximus. Durch kleine Gassen hindurch gelangten wir zu Ständen mit Gewürzen, Fischen und vielen anderen Dingen. Wir nutzten den Markt für eine Verschnaufpause, aßen zu Mittag und begaben uns daraufhin wieder in die Innenstadt Roms. Unser Ziel waren die Vatikanischen Museen. Durch die frühe Schließungszeit blieb uns leider nur eine knappe Stunde in den Museen. Die Menschenmassen erschwerten zusätzlich das Vorankommen und der Schluss unseres Rundgangs, die Sixtinische Kapelle, kam daher leider auch zu kurz. Doch davon nicht entmutigt, sahen wir dies als Einladung, nach Rom und in die Vatikanischen Museen wiederzukehren!

Samstag, 12.08.2007: Unser letzter offizieller Programmpunkt sollten die Domitilla-Katakomben sein. Nach Frühstück und Busfahrt machten wir die Bekanntschaft mit einem älteren deutschen Pater, der uns eine eindrucksvolle Einführung in die Geschichte der frühen Christen lieferte. Im 2. Jahrhundert übernahmen diese den Brauch ihre Toten in Katakomben bestatten zu lassen. Bis zum 5. Jahrhundert wurden diese Katakomben erheblich ausgebaut. Dadurch, dass auch viele Märtyrer dort ihre letzte Ruhestätte fanden, entstanden Stätten der Verehrung und für das Feiern von Messen. In der Zeit der Christenverfolgung dienten die Katakomben den Christen als Versteck. Nach einem Rundgang, der bei dem ein oder anderen für Unbehagen sorgte, feierten auch wir eine gemeinsame Messe. Zum Abschluss durften wir den Rest des Tages am Strand verbringen.

Sonntag, 13.08.07, die Abreise nahte. Die uns verbliebene Zeit nutzten wir, um unsere Koffer zu packen und noch fehlende Mitbringsel einzukaufen. Erschöpft, aber begeistert von der letzten gemeinsamen Woche hieß es nun: Ciao di Roma! Wir kommen wieder!

Ann-Kathrin Schröder, Jgst. 13

Schulforum 2007 – Die MK-Städte-Tour nach Xanten

Am 8. September war er wieder unterwegs: der MK-Städte-Touren-Express. Von einem wirklichen Express konnte am Morgen der Abfahrt allerdings zuerst nicht die Rede sein, denn es gab eine fast zweistündige Verzögerung, bis alle Fahrtteilnehmer aufgelesen waren,weil der gebuchte Bus eine Panne hatte und der vom Busunternehmen eilends bestellte Ersatzbus erst aus dem Bergischen kommen musste. Die Fahrt verlief danach aber reibungslos und zügig, so dass wir immer noch eine halbe Stunde vor unserem Stadtführungstermin in Xanten ankamen. Die meisten Mitfahrer nutzten die Zeit für einen kurzen Gang durch die Fußgängerzone oder für einen Stehkaffee. Um 11.00 Uhr begann die Stadt- und Domführung in zwei Gruppen, die beide mit ihren Stadtführerinnen sehr zufrieden waren. „Meine Gruppe“ hatte als Führerin eine in der Bretagne gebürtige Französin, die „l'amour“ vor über 30 Jahren nach Xanten verschlagen hatte.

Sie zeigte sich derart begeistert von „ihrer Stadt“ (!), dass der Funke dieser Begeisterung im Nu auf die Zuhörer übersprang. Manchmal war sie von ihren Ausführungen selber so begeistert, dass sie hüpfte wie einst Hänschen Rosenthal bei „Dalli-Dalli“. Nach der überaus kurzweiligen und auch begeisternden Führung durch Stadt und Dom knurrte uns der Magen inzwischen hörbar: Zeit zum Mittagessen. Dieses konnten wir tatsächlich zuerst noch im Freien einnehmen, dann aber zwang uns ein leichter Nieselregen doch zur Flucht ins Gaststätteninnere. Anschließend nahmen wir uns noch ein Eis „auf die Hand“ und spazierten bei immer noch leichtem Regen zum Archäologischen Park.

Dort angekommen, lachte die Sonne wieder vom Himmel. Imposante Ruinen wie die des Hafentempels, aber auch gelungene Rekonstruktionen wie die des Amphitheaters und er Herberge mit ihrer Taverne säumten unseren Rundweg durch das recht weitläufige Gelände. Nach einem schönen Abschluss zur Tea-Time oder verspäteten Kaffeezeit in der Taverne legte unser „Städte-Tour-Schiff“ um 18.00 Uhr wieder ab. Ein rundum schöner Ausflugstag ins sehenswerte Xanten, die Geburtsstadt des berühmten Helden Siegfried aus der Nibelungensage, für den im ehemaligen Regionalmuseum demnächst ein „Siegfriedmuseum“ entstehen wird, während das Regionalmuseum mit seinen Exponaten aus der Römerzeit einen Neubau in der Nähe des Archäologischen Parks erhält, ging damit zu Ende.

Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich Elisabeth Klein, der Sekretärin des Gymnasiums Maria Königin, die mir in jedem Jahr viele Telefonate für die Buchung, die vorbereitende Organisation und die Annahme der Anmeldungen für die MK-Städte-Touren abnimmt.

Mein Dank gilt auch allen treuen Mitfahrerinnen und Mitfahrern, genauso aber den „Neuen“, die das Angebot des Schulforums in diesem Jahr angenommen hatten. Ich hoffe, dass es ihnen so gut gefallen hat, dass auch sie beim nächsten Mal wieder dabei sein wollen, wenn es heißt: „Aufi geht's nach Regensburg!“ Denn das ist das geplante Ziel für die MK-Städte-Tour 2008, zweieinhalbtägig von Freitagmittag bis Sonntagabend, neben dem Schwerpunkt Regensburg voraussichtlich mit einem Schiffsausflug zum Kloster Weltenburg.

Gerd-Peter Zapp

Forumsfahrt

5.-7. September 2008

Regensburg

Fotos: Regensburg-Tourismus

Abschlussfahrt für „Paprika“ – Frankreich 2007

„Je n’ai pas compris!“ oder „Oui, oui, woll?“ – viel anderes haben die Franzosen am Anfang wohl nicht von uns gehört. Ohne Paprika und Herrn Bildheim wären wir wahrscheinlich nicht klargekommen. Paprika – ein südländisches Gemüse, das auch „Frau Hechler“ genannt wird. Als wir Donnerstagabend von den Franzosen herzlich mit Getränken empfangen wurden, war das vorherige Lampenfieber schon fast wieder verflogen. Bis auf kleine Ausnahmen haben sich alle in ihren Familien wohl gefühlt. Zunächst waren wir jedoch enttäuscht, weil selbst in Frankreich kein Schnee lag. Wenigstens erwartete uns hier aber auch kein Kyrill.

Um so mehr haben wir uns gefreut, dass am fünften Tag unserer Reise die weißen Flocken vom Himmel fielen. Innerhalb einer Nacht hatte sich mehr als 1 m hoher Schnee auf dem Land verteilt. So konnten die im Programm enthaltenden Skitage doch noch stattfinden.

Nicht ganz so sonnig war das Wetter in Lyon. Bei –10 Grad liefen wir mit kalten Füßen durch die malerische Altstadt.

Alles in allem war der Austausch wohl ein unvergessliches Erlebnis, welches unsere Französischkenntnisse doch um einiges erweitert hat. Wenn wir alle unsere positiven Eindrücke und Erlebnisse beschreiben müssten, könnten wir bestimmt Bücher füllen.

Wir bedanken uns bei allen, die uns diese schöne Zeit ermöglicht haben, und wollen uns auf diesem Weg noch einmal herzlich von Paprika verabschieden.

Merci beaucoup und au revoir!

Lucia Belke,
Verena Meier, 10 c

DSA – **D**as **S**agt **A**lles

Wer stellt sich in den Sommerferien in die Fußgängerzone einer fremden Stadt und singt? Wer watet bei einem wahren Hexenwetter den Brocken im Harz hoch, lernt, seine eigenen Hosen zu waschen und Betten ohne Spannbetttuch zu beziehen, verbringt lange Abende am Lagerfeuer und schreibt sich nachts die Finger wund?

Jemand, der an einem Kurs der Deutschen Schülerakademie teilnimmt. Die deutsche Schülerakademie (DSA) ist ein Angebot vom Verein Bildung und Begabung e.V. und richtet sich an Schüler der 11. und 12. Klassen.

Fünf Wahlthemen darf jeder künftige Teilnehmer angeben. Die Auswahl fiel mir nicht leicht, da die Angebote bis in die entlegensten Gebiete aller nur denkbaren Fachrichtungen reichten (z.B. Brackwasserfauna, musikalische Kosmologie, politische Philosophie, Gehirnstrukturen, Kulturgeschichte der Proportionen…). Ich bekam meinen Drittwunsch zugeteilt – „Christusbilder" in Braunschweig.

Obwohl mir im Vorfeld nur durchweg Positives über die DSA zu Ohren gekommen war, sah ich der Sache eher mit gemischten Gefühlen entgegen, zumal in den ersten Kennenlern-e-mails Äußerungen wie „Ich find`s voll cool, mal über Jesus zu reden!" auftauchten und ich die Befürchtung hatte, inmitten religiöser Spinner zu landen. Glücklicherweise bestätigte sich dies in keiner Weise.

Das „Jugenddorf Christophorus", das in Schulzeiten als Internat genutzt wird, wurde uns in diesen zwei Wochen zu einer kleinen eigenen Welt. Die Kursarbeit hob sich zwar nicht sonderlich von dem gewohnten Schulreligionsunterricht ab, war aber (trotzdem?) sehr interessant. Wir beschäftigten uns mit etwas Kirchengeschichte, den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der vier Evangelien,

zudem machten wir viel intensive Text- und Bildarbeit, wodurch wir in die wissenschaftliche Arbeitsmethodik eingeführt wurden. Als „Hausaufgabe" hatte sich jeder schon zuhause ein Christusbild, das ihn in irgendeiner Weise ansprach, ausgesucht und stellte es jetzt dem Kurs vor.

Dabei kamen die erstaunlichsten Dinge zu Tage: Nicht alle hatten Bilder dabei, sondern es gab auch Filme, Gedichte oder Fotos von Kirchenfenstern aus der Heimatkirche. Besonders bereichert hat unsere Kursarbeit der Besuch einer angehenden evangelischen (!) Nonne, die uns viel über ihren zukünftigen Orden und das Leben als Nonne erzählen konnte, worauf sich lange Lagerfeuergespräche über Themen wie Nachfolge und Selbstbestimmung entspannen. Sowohl der Kurs als auch die Kursleitung setzte sich aus Katholiken und Protestanten zusammen, was der Sache erst den richtigen Pfiff gab.

Doch natürlich blieben wir nicht für uns, sondern es gab außerhalb der Kurszeit genügend Möglichkeiten zusammen mit den Teilnehmern anderer Kurse (Mathe, Elektronik, Chemie, Globalisierung, Musik) etwas zu unternehmen. Obwohl ich wegen eines erst kurz zurückliegenden Bänderrisses auf Sport verzichten musste, wurde es mir nicht langweilig: Jeden Tag fanden Chorproben, Mal-, Sprach-, Lach (!)-, Tanz- oder Theater- KüAs (Kursübergreifende Aktivitäten) statt, sodass kaum Zeit zum Postkartenschreiben oder Stadterkunden übrig blieb.

Zur Halbzeit hatten wir in einer Rotationsrunde die Möglichkeit die anderen Kurse kennenzulernen, was auch zum Effekt hatte, dass sich nun alle verstärkt darum bemühten, die eigene Arbeit in eine präsentable Form zu bringen.

Hatten wir in der ersten Woche die Abende noch mit Filmen, Spielen, Musik und Gesprächsrunden verbracht, so brach jetzt das „Dokufieber" aus. Jeder musste zu einem Thema seines Kurses eine wissenschaftliche Arbeit verfassen, vergleichbar mit unserer Facharbeit, nur wesentlich kürzer.

Wissenschaftliches Arbeiten verlangt Motivation, Disziplin und Zeit. Die beiden ersten Kriterien erfüllten wir alle mehr oder weniger, an letzterem mangelte es uns ab einem gewissen Stadium allen. Da unsere Kursstunden weiter gingen wie bisher und auch kaum einer bereit war seine KüAs sausen zu lassen („Ach, das können wir ja heute abend immer noch machen!"), schrumpfte die Nachtruhe immer mehr zusammen. Da saßen wir dann auch noch nachts um 3.00 in der Bibliothek zusammen und diskutierten darüber, aus welchen Gründen religiöser Schmuck getragen wird…

Das Singen in der Fußgängerzone war übrigens die originelle Ankündigung des Abschlusskonzertes, die Brockenwanderung ein KüA-Highlight und das Hosenwaschen die notwendige und lehrreiche Folge davon.

Längerfristige Folgen der DSA waren viele freundschaftliche Kontakte, die wir geknüpft haben und die hoffentlich noch lange halten.

Wiebke Brandt, Jgst. 12

Eine „Dienstreise“ nach Mainz

Erfrischende Tage im Provinzialat (25.01. - 27.01.2007)

Alle seien schon da gewesen, hieß es, jetzt seien die Letzten an der Reihe, dem Provinzialat der Missionare von der Heiligen Familie einen Besuch abzustatten.

So machten wir uns am 25. Januar zu fünft auf den Weg. Nach einem überaus herzlichen Empfang durch Pater Michael Baumbach durften wir unsere Zimmer beziehen, ehe wir beim gemeinsamen Abendessen mit den anderen Patres zusammentrafen, die im Mainzer Berthier-Haus leben: Pater Provinzial Egon Färber, Pater Arendt, den wir noch gut aus seiner Zeit als Ökonom in Kloster und Gymnasium Maria Königin kannten, Pater Brockerhoff, Pater Vitt, Bruder Edilson aus Brasilien sowie unseren Ex-Kollegen Pater Dr. Klaus-Peter Köhnlein, der, wie er selber meinte, inzwischen nur kalendarisch gealtert war.

In einer ersten Gesprächsrunde durften wir uns vorstellen und von den uns wichtigen Stationen unserer Lebensläufe berichten. Erstaunlich war dabei, dass sich bei allen von uns irgendwann der Lehrerberuf tatsächlich als Berufung herauskristallisiert hatte. Nicht so erstaunlich war dagegen die Feststellung, wie wenig Persönliches wir wirklich voneinander wissen.

Pater Baumbach, der als Gesprächsleiter fungierte, schilderte dann die Situation der Kongregation, wie sie sich derzeit in der deutschen Ordensprovinz darstellt. Pater Färber, der sich inzwischen dem Kreis zugesellt hatte, hielt für jeden von uns noch ein kleines Empfangsgeschenk bereit. Es war ein Bild der Jakobsmuschel, die als Bronzener Türgriff das Eingangsportal der Saarbrücker Johanneskirche schmückt. Dieses Bildchen berührte ich persönlich gleich zweifach: Zum einen hatten meine Frau und ich gerade in den Tagen zuvor darüber gesprochen, den Jakobspilgerweg nach Santiago de Compostela einmal zu gehen, am liebsten ganz in Muße nach unserer Pensionierung, zum anderen ist Saarbrücken meine Geburts- und Heimatstadt und kenne ich die Johanneskirche. Im

Anschluss an diese abendliche Gesprächsrunde saßen wir noch lange gesellig zusammen.

Am nächsten Morgen informierte uns Pater Baumbach zunächst über die verschiedenen Immobilien, über die der Orden in Deutschland verfügt, und wie sie genutzt werden. Anschließend besichtigten wir den fertiggestellten Rohbau des neuen Berthier-Hauses. Die sehr zweckmäßige Aufteilung der Räumlichkeiten überzeugte uns auf Anhieb. Es wird bestimmt lohnend sein, das das fertige Gebäude zu sehen, vor allem die neue Kapelle, denn so wie man uns ihre geplante Gestaltung und Ausstattung beschrieb, wird sie ein wunderbares spirituelles Zentrum des neuen Hauses sein.

Nach dem Mittagessen durften wir uns ein bisschen bewegen und marschierten zu

Fuß nach Mainz hinein, wo wir uns zuerst die Chagall-Fenster und den Kreuzgang in der St. Stephan Kirche anschauten. Beeindruckend war auch der Abstieg in die „Unterwelt" von Mainz, wo ein altes Isis-Heiligtum zu bestaunen ist, dessen einstige Bedeutung dem Besucher museal sehr attraktiv vermittelt wird. Da wir uns vom Herumgehen ein wenig erholen wollten, kehrten wir im Heilig-Geist-Restaurant ein, das sich in den Räumen eines spätmittelalterlichen Hospizes, eines alten Krankenhauses, befindet. Dieses ehemalige „Siechenhaus" sieht noch heute mit seinen hohen gotischen Fenstern wie eine Kirche aus. Das Ambiente des Restaurants darin ist dennoch sehr einladend.

Zurück im Berthier-Haus nahmen wir an der „Vesper", dem allabendlichen Stundengebet der Patres, teil.

Den nächsten Morgen begannen wir mit den „Laudes" und der Frühmesse in der einladend wirkenden Hauskapelle, in der die Gläubigen sich wirklich um den Altar herum scharen können und die besonders der Verehrung der Namensgeberin der Missionare gewidmet ist, der Heiligen Familie, die auch als wunderschöne Ikone die kleine Kirche schmückt. Nach dem Frühstück eröffnete Pater Färber uns erhellende Einblicke in das Selbstverständnis der Ordensleute, den Sinn des Ordenslebens, die Arbeit der Missionare

von der Heiligen Familie in aller Welt, vor allem in den Missionsländern, in denen der Orden tätig ist, wie zum Beispiel in Brasilien oder in Indonesien. Auch die Zukunftsperspektiven der Kongregation der Missionare von der Heiligen Familie wurden von Pater Färber realistisch ausgeleuchtet. Pater Färbers überzeugt-überzeugende Gedanken ließen uns zunehmend stärker das für uns fremde Leben der Mönche verstehen. Dazu trug auch bei, dass wir an ihrem Leben für kurze Zeit teilhaben und ihren Alltag stückweise miterleben durften.

Zum Abschied erhielten wir schöne Bildkarten als Andenken an unsere erquickenden Tage im Berthier-Haus. Zwei der Bildkarten zeigen in einer mittelalterlichen, an den Minnesang erinnernden Darstellung Christus, wie er „mit Geigenspiel die Seele erfreut" und wie er „trommelnd und tanzend die Seele erfreut". Die Seele ist bildlich dargestellt als schöne Frau, der das Geigenspiel, das Trommeln und Tanzen gelten. Die dritte uns geschenkte Karte ist eine Abbildung der Heiligen Familie, wie sie als Ikone in der Hauskapelle des Berthier-Hauses hängt. Pater Färber überreichte uns dieses Bild ausdrücklich auch als Geschenk an unsere Familien zu Hause.

Spirituell ganz unaufdringlich, aber innerlich ganz stark spürbar bereichert und erfrischt an Körper und Geist, traten wir nach drei Tagen die Heimreise uns Sauerland an. An die „Dienstreise" nach Mainz werden wir uns gerne erinnern und hegen die Hoffnung, auch im neuen Berthier-Haus einmal zu Gast sein zu dürfen.

Gerd-Peter Zapp

„Vulkan wird zum Blumenreich“

Der Zweckverband Naturpark Ebbegebirge und der Kreis Olpe gestalten zur Zeit die Bergkuppe der Hohen Bracht um mit dem Ziel, ein Naturerlebnisgebiet einzurichten. Das bedeutet, die Hohe Bracht soll attraktiver werden und somit eine Sensibilisierung der Menschen für Natur und für die historisch gewachsene Kulturlandschaft ermöglichen. Denn gerade ausgehend von der Hohen Bracht lässt sich eine Fülle der erdgeschichtlichen Vergangenheit des Sauerlandes erleben und demonstrieren. Zum Beispiel ist der Umstand, dass es im südlichen Sauerland vor rund 400 Mio. Jahren einen intensiven Vulkanismus gab, den Wenigsten bekannt, kann aber unweit des Aussichtsturmes beobachtet werden.

Dieses Gebiet wird übrigens teilweise barrierefrei sein und somit auch in besonderer Weise behinderten Menschen den Zugang zu den Schätzen der Natur und Landschaft eröffnen.

In einer Projektbeschreibung zur Hohen Bracht findet sich eine Fülle vielseitiger und anspruchsvoller Ideen. Die Verantwortlichen möchten außerdem viele Einrichtungen und Gruppen aus der Region in die Realisierung einbinden. So wurde zum Beispiel bereits unter Teilnahme der „Ausbildungsrotte“ des Forstamtes Olpe und einer Gruppe Jugendlicher von der Ausbildungswerkstatt der Firma Daimler-Chrysler aus Düsseldorf ein Labyrinth aus einem jungen Buchenbestand herausgearbeitet.

Auch das Gymnasium Maria Königin erhielt eine Einladung zu einem Gespräch. In einer gemeinsamen Begehung der Hohen Bracht, an der neben Vertretern des Kreises Olpe, des Naturparks Ebbegebirge, unserer Schulleitung und Vertretern der Fachkonferenzen Kunst, Deutsch und Biologie teilnahmen, wurde überlegte, in welcher Form sich Schüler unserer Schule einbringen könnten. So entstand unter anderem die Idee, eine Zwiebelpflanzaktion im Bereich des Aussichtsturmes durchzuführen. Die Richtlinien für das Fach Biologie der Jahrgangsstufen 5 und 6 sehen vor, dass im Rahmen der Pflanzenkunde auch jahreszeitliche Aspekte betrachtete werden wie zum Beispiel „Frühjahrsblüher im Laubwald“. Demzufolge wurde geplant, mit allen Klassen der Stufe 5 gemeinsam zur Hohen Bracht zu wandern und mit Unterstützung von Eltern und Mitarbeitern des Kreises die Pflanzaktion durchzuführen.

Nachdem im Unterricht eine Einführung in das Thema Pflanzenkunde erfolgt war und die Besonderheiten der Zwiebelgewächse besprochen wurden, waren die Schüler gerne zu einer Pflanzaktion bereit. Auch einige Mütter fanden an einem strahlenden Herbsttag den Weg zur Hohen Bracht, um uns tatkräftig zu unterstützen.

Im Folgenden finden sich die Erfahrungen und Eindrücke einiger Schüler wieder, die insgesamt mit Begeisterung dabei waren und sich jetzt schon auf eine weitere Wanderung zur Hohen Bracht im Frühjahr freuen.

Birgitt Mevenkamp,
Fachleitung Biologie

Am 14.10.07 haben wir die Aufgabe erhalten, zur Hohen Bracht zu wandern und dort 1200 Zwiebeln einzupflanzen. Alle Fünftklässler der Schule Maria Königin waren unterwegs. Wir wollten Narzissen und Krokusse pflanzen. Das sind Frühblüher. Frühblüher sind die ersten Pflanzen, die nach dem Winter aus dem Boden kommen. Sie haben in der Erde eine Zwiebel, aus der sie die nötige Kraft saugen. Wir wanderten eine Stunde hin und eine Stunde zurück. Es ging steil bergan. Als wir schließlich da waren, nahmen wir unsere mitgebrachten Schüppen und Hacken

zur Hand, um mit unserer Arbeit zu beginnen. Es wurde uns noch erklärt, dass wir ein bisschen Farbe auf die Hohe Bracht bringen sollten, wo es immer sehr kalt ist und wo nur wenige farbenprächtige Pflanzen wachsen. Danach gab man uns entweder einen blauen oder einen gelben Zettel. Ich bekam einen gelben Zettel, der bedeutete, dass ich Narzissen einpflanzen durfte. Den Zettel musste man dann auf einen Fleck Erde legen und dort ein Loch graben, die Zwiebeln hineinlegen und mit Erde auffüllen.

Zur Belohnung gab es Süßigkeiten. Danach sammelten wir alle Geräte ein und wanderten zurück.

Mir hat die Aktion gut gefallen, bis auf die Tatsache, dass ich gerne noch mehr Zwiebeln eingepflanzt hätte.

Sebastian Müller, 5 a

Es war Montag, der 15. Oktober; unsere Klasse und außerdem noch unsere Parallelklassen wollten hoch zur Hohen Bracht gehen und dort Frühblüher pflanzen. Das Ziel der Aktion war es, 1200 Blumenzwiebeln unterzubringen, darunter Narzissen und Krokusse. Diese waren aber nicht nur in einer Farbe, sondern in vielen verschiedenen Formen wie zum Beispiel blau gestreift mit weiß.

Übrigens war ein großes Highlight auch eingebaut in die Aktion. Als alle Kinder der Klassen vor dem sehr steilen Hang der Hohen Bracht standen, sagte Herr Bildheim: „Wer zuerst oben an dem Ort, wo wir ungefähr pflanzen wollen, ankommt, dem spendiere ich eine Cola!“ Alle rannten mit aller Kraft los, und auch wenn aus rennen gehen wurde, war es immer noch ein beachtliches Tempo, was wir vorlegten. Oben fast angekommen, waren meine Freunde Felix und Jojo dabei und auch ich. Wir taten uns zusammen und gingen zu dritt Arm in Arm den Rest des Berges hoch. Jetzt musste Herr Bildheim latzen, doch die Gaststätte hatte zu und er musste das mit dem Ausgeben auf später verschieben.

Wir machten anschließend alle einen Kreis um den Förster, der oben wartete, und der erklärte uns, wie es mit dem Pflanzen ging. Danach ging es an die Arbeit. Man konnte sich aussuchen, ob man ein Loch für Narzissen oder für Osterglocken graben wollte. Als das gemacht war, hatte der Förster noch eine kleine Überraschung. Er kippte Süßigkeiten aus und alle stürzten sich darauf.

Danach ging es zurück. Das Thema von eben: den Berg runter, über die Wiese, und durch ein paar Wälder. Wieder bei MK angekommen, gab uns Herr Bildheim dann die Cola bzw. Sprite aus. Dann hatten wir nur noch Sport.

Aus meiner Sicht war es ein sehr schöner Tag geworden und für die Umwelt war es auch noch gut.

Valentin Kremer, 5 a

Dieser Ausflug zur Hohen Bracht hat mir sehr gut gefallen, weil jedes Frühjahr auf der Hohen Bracht die Blumen, die wir gepflanzt haben, blühen. So kann man jedes Frühjahr sehen, wie sich unsere gepflanzten Blumen entwickeln und uns an diesen schönen Tag erinnern.

Tom Skobuda, 5 a

... Und als wir da waren, hat ein Mann eine Rede gehalten. Der Mann hat sich wie George Washington angehört. Und als wir fertig waren, mussten wir ein Loch graben. Ich musste ca. 10 cm tief und 10 cm breit graben. Das habe ich dann gemacht, aber plötzlich haben ich und Shugga einen Frosch gesehen und der Förster hat ihn gefangen und wir haben den angefasst und am Ende waren wir glücklich.

Dzenan Sabovic, 5 a

Mir hat es gut gefallen. Im April wollen wir noch einmal zur Hohen Bracht gehen und schauen, wie sich die Pflanzen entwickelt haben.

Lisa-Marie Ellinger, 5 a

Anmerkung:

Als „der Förster“ wurde Herr Klein von der unteren Landschaftsbehörde des Kreises Olpe bezeichnet, der mit einem Kollegen die Aktion vorbereitet und begleitet hat.

Zoobesuch in Münster

Am 11.5.2007 haben wir den Tieren im Zoo Münster einen Besuch abgestattet.

Wir waren zuerst in der Zooschule, wo wir sehr viel über Sträuße, deren Federn und andere Vogelarten gelernt haben.

Dann durften wir uns Fragebögen nehmen. Nun durften wir uns aussuchen, ob wir die Fragen über Flamingo, Bartkauz, Krauskopfpelikan oder Geier beantworten wollten.

Ich und meine Gruppe, die aus Ruth, Isabel, Anna und mir bestand, haben alle Fragen über den Krauskopfpelikan beantwortet.

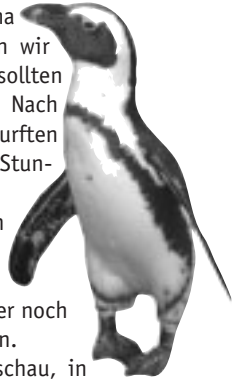
Die Pflicht war es, die Fragen über Strauß, Papagei und Pinguin zu beantworten. Das konnte man machen, indem man sie längere Zeit beobachtete. Das hat richtig Spaß gemacht, denn man hat viel über die Tiere erfahren. Um Viertel vor Eins waren wir wieder an der Zooschule. Dort haben wir noch die Tauch-, Watt-, Schwimm- und Segelvögel kennengelernt.

Dann durften wir noch drei Stunden so durch den Zoo gehen. Meine Gruppe und ich waren dann bei einer Delfinshow, die sehr schön und interessant war. Und wir haben noch bunte, kleine Loris, eine Vogelart, gefüttert. Dann haben wir uns noch etwas im Zoo-Kiosk gekauft.

An diesem Tag haben wir noch viele,schöne, interessante Tiere gesehen,und wir haben viel Spaß gehabt. Dann haben wir uns alle am Ausgang getroffen und mit einem Reisebus sind wir dann gemütlich nach Hause gefahren. Das war bis jetzt die schönste Klassenfahrt, die ich je erlebt habe.

Alexandra Bauernschmitt, 5 a

Diesen Tag werde ich wohl nicht so schnell vergessen, denn der Tag begann sehr spektakulär. 6.10 Uhr weckte mich meine Mutter. Schnell sprang ich aus dem Bett. „Oh je, was war das? Bauchschmerzen? Egal, erst mal anziehen.“ Beim Frühstück wieder das Zwicken in der Bauchgegend - schlecht - konnte nichts essen! Nein! Das durfte doch nicht wahr sein! Meine Mutter gab mir Tropfen! Immer noch war es mir schlecht. Jetzt wurde auch noch Frau Feist und Frau Mevenkamp angerufen. Absage! Mist! Den Opa aus dem Bett geholt - er fuhr mich doch noch nach Altenhundem. Mit Hilfe der Lichthupe konnte mein Opa den schon abfahrenden Bus stoppen. Tschüss und ab ging es. Zu Hause blieb eine besorgte Mama zurück. In Bilstein stiegen nun die restlichen 10 Schüler ein. Wir fuhren auf die Autobahn und um 9.50 Uhr waren wir endlich da. Keine Bauchschmerzen mehr. Als wir ausgestiegen waren, gingen alle Schüler zum Zoo. Natürlich mussten wir auch den Eintritt bezahlen. Als Erstes hatten wir um 10.00 Uhr Zooschule. Wir bekamen Arbeitsblätter und Klemmbretter. Da wir zur Zeit in Bio das Thema Vögel durchnehmen, mussten wir einige Vögel erforschen. Wir sollten schließlich auch was lernen. Nach der Zooschule um 13.00 Uhr durften wir in kleinen Gruppen noch 3 Stunden lang den Zoo erkunden.



Um 14.00 Uhr musste man sich entscheiden, da mehrere Sachen angeboten wurden: Delphinschau, Pinguinlauf oder noch weitere Tiergehege besichtigen.

Wir wählten die Delphinschau, in der auch noch Seehunde zu sehen waren.

Es gab viele Möglichkeiten. Ich habe gar nicht alles gesehen, weil die Zeit so schnell um war. Die Busfahrt nach Hause ging wie im Fluge um. Zu Hause gab es dann viel zu erzählen. Abends fiel ich glücklich und ohne Bauchschmerzen ins Bett.

Lukas Geisler, 5 a

„Im Zeichen des Wassers“

...stand ein Projekttag für die Schüler der Jahrgangsstufen 5, 7, 10 und 12 des Gymnasiums Maria Königin kurz vor den Sommerferien. Dieses bundesweite Schulprojekt wurde vom Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) entwickelt und durch den Ruhrverband und die Kreiswasserwerke Olpe gefördert.

Über 300 Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums sahen eine Ton-Dia-Schau, die eine faszinierende Reise in die Welt des Wassers ermöglichte. In atemberaubenden Bildern und ansprechenden Texten wurde unterhaltsam und aufrüttelnd zugleich daran erinnert, dass Wasser die Grundlage allen Lebens ist, ein kostbares Gut, dessen Schutz eine Überlebensfrage für uns und die nächsten Generationen ist.

Bereits im Vorfeld hatten die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Biologie, Chemie und Erdkunde Kurzreferate zu den unterschiedlichsten Themen erarbeitet. Ihre Ergebnisse fassten sie teilweise sehr ideenreich und anschaulich auf Schautafeln zusammen und stellten diese in der unteren Pausenhalle aus. Im Unterricht wurden die Plakate schließlich erklärt und gemeinsam besprochen.

Die Jahrgangsstufe 5 informierte sich zum Beispiel über den Wasserkreislauf, den Wassergehalt verschiedener Lebewesen, die unterschiedliche Verteilung des Wassers auf der Erde, die Vielfalt der Wassernutzung und -aufbereitung in Haushalten, bei der Feuerwehr, durch Schneekanonen u.a. Die Schüler der Stufe 7 beleuchteten die Chemie des Wassers und der Differenzierungskurs der Klassen 10 verglich den Wasserverbrauch ihrer Familien.

Die Ton-Dia-Schau vertiefte das Erlernte durch aussagestarkes Bildmaterial aus Archi-

ven der ganzen Welt. In einer anschließenden Diskussion unter Leitung von Holger Krohn vom BUND wurden weiterführende Fragen diskutiert. Betroffen reagierten die Schüler vor allem auf die Tatsache, dass jeder Deutsche am Tag ca. 13 Putzeimer Wasser verbraucht, gleichzeitig aber im vergangenen Jahr 1 Millionen Kinder an Wassermangel gestorben sind. Abgerundet wurde das Projekt durch einen Vortrag von Herrn Andreas Böhnen vom Ruhrverband, in dem deutlich gemacht wurde, woher unser Trinkwasser im Kreis Olpe kommt und welche Aufgaben und Ziele die Wasserwirtschaft vor Ort verfolgt.

Birgitt Mevenkamp,
Fachleitung Biologie

Schülermeinung zu diesem Projekt:

Vor dem Wassertag durften wir uns in Gruppen zusammenschließen und dann ein Themengebiet auswählen, wie zum Beispiel „Grundwasserverschmutzung“, „Wasser ist vielfältig“ oder „virtuelles Wasser“. Vor dem eigentlichen Wassertag haben wir uns die fertigen Plakate angeschaut. Einzelne Schüler wurden aufgerufen und sollten etwas zu ihrem Plakat sagen. Dann ging es endlich los. Zwei Stunden nahm der Vortrag in Anspruch. Der Vortrag war in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil wurde eine Diashow gezeigt, in der schlüssige, kurze Informationen drinsteckten, so wurde es nicht zu langweilig. Es wurden wichtige Themen besprochen wie zum Beispiel: Verschmutzung des Wassers, Lebenswichtigkeit des Wassers und Vergiftung des Wassers.

Im zweiten Teil konnte man mitreden zu interessanten Themen wie zum Beispiel das Eigentumsrecht des Wassers. Außerdem konnte man seine Vorschläge einbringen zu der Frage, wie man Wasser schonen und sparen kann. Durch konkrete Zahlen wurde alles leicht verständlich. Mit diesem Projekt machte man uns klar, wie wichtig Wasser ist und wie wichtig es ist, das Wasser zu schonen. Wer Wissen hat, sollte es teilen, damit man auch in Afrika alles tun kann, damit kein schmutziges Wasser getrunken werden muss.

Der Vortrag war insgesamt ein großer Erfolg und kam gut an.

Frederik Faron, 5 a

LK Biologie und der etwas andere Naturerlebnistag

Die Bereitschaft, im Rahmen eines Naturerlebnistages eine Gewässergüteuntersuchung an der Lenne in Saalhausen durchzuführen, war beim Leistungskurs Biologie der Jahrgangsstufe 13 schnell vorhanden.

Ernüchterung kam auf, denn der Tag viel auf den 1. Sonntag in den Herbstferien und dann, noch schlimmer, der Tag nach der 1. Abifete!

Der Arbeitskreis Umweltbildung der Stadt Lennestadt hatte eine Anfrage an das Gymnasium Maria Königin gestellt, den Erlebnistag mitzugestalten. Möglichst viele Familien mit ihren Kindern anzusprechen, war Ziel dieses Tages, welcher ganz im Zeichen des Wassers stehen sollte.

Da der Kurs im Mai dieses Jahres ein Praktikum in Gewässerökologie durchgeführt hatte, bot sich hier die Gelegenheit das erworbene Wissen praktisch in die Tat umzusetzen. Ein weiter Vorteil, Abiturstoff konnte erneut reflektiert und angewendet werden.

Diese Argumente führten dazu, dass schnell Gruppen für den Ablauf des Tages eingeteilt werden konnten.

Der Tag selber, Sonntag der 23. September, begann mit Sonnenschein und gegen 10.30 Uhr mit dem Aufbau eines Großzeltes, wo Untersuchungstische, Mikroskope, Arbeitsmaterialien wie Stiefel, Käscher, Pinzetten und Untersuchungsgläser bereitgestellt wurden. Bis zum späten Nachmittag konnten dann an zwei Entnahmenstellen der Lenne sowie an einem kleinen Bach, der in die Lenne mündete, Gewässerproben von Kindern und Erwachsenen untersucht werden. Während sich die vielen Kinder mehr praktisch für die kleinen Gewässerorganismen und deren Aufgaben interessierten, lag as Interesse der Erwachsenen eher auf theoretischen Seite und den Gewässergüteparametern der Lenne.

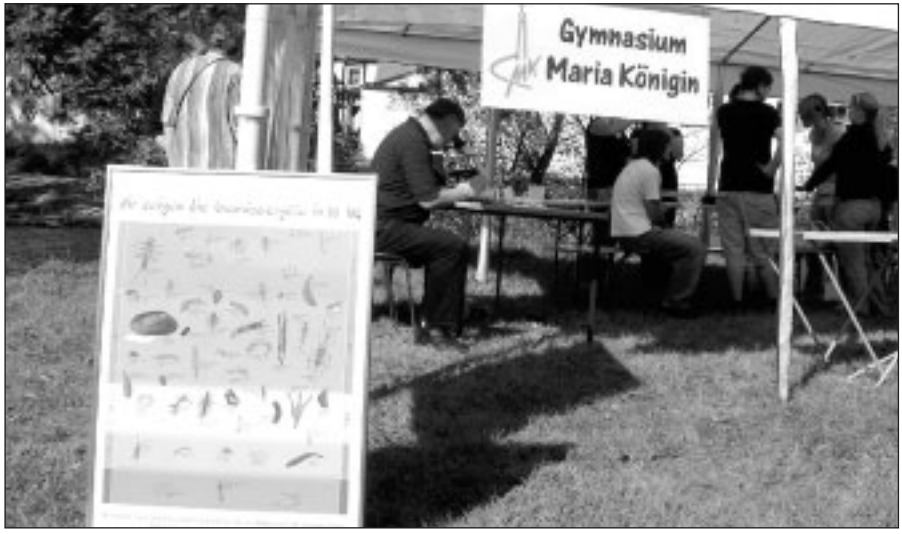
Des weiteren wurde die Gewässergüte des Naturerlebnisbades bestimmt.

Und wie war es um die „natürlichen Gefühlsparameter“ der Schülerinnen und Schüler bestellt?

Der Autor kann nur soviel sagen: Alle haben sich gut in den Dienst der Sache gestellt. Beim Arbeiten selber kam kein Gedanke von Müdigkeit auf, man war mit Eifer und Spaß bei der Sache und in möglichen Pausen halfen Kaffee und der Sonnenschein.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle nicht nur von den Organisatoren des Naturerlebnistages, sondern auch von eurem Biologielehrer. Ein gelungener Tag und die Teamarbeit klappte gut!

Wilfried Lahme, Biologielehrer des LK



Leistungskurs Erdkunde erfährt Ruhrgebiet

Los ging es um 6.45 an einem Donnerstagmorgen im August nach Essen zum Regionalverband Ruhr, der uns den Strukturwandel im Ruhrgebiet veranschaulichen sollte. Nach ca. 1,5 Stunden Kleinbus-Fahrt kamen wir an. In der großen Wartehalle wurden wir freundlich, inklusive Erinnerungsfoto (siehe www.rvr-online.de), begrüßt. Dort sahen wir zur Einführung einen kurzen Werbefilm über das Ruhrgebiet, der „so ganz anders" war als die üblichen Klischees vermuten lassen würden.

Schon der Film zeigte den Wandel des ehemaligen „Kohlenpotts" deutlich. Doch davon konnten wir uns auch selber noch überzeugen. Wir fuhren insgesamt vier Stationen an. Zunächst ging es insgesamt über 400 Stufen hoch zum Tetraeder in Bottrop, von dessen 38 Meter hoher Aussichtsfläche man einen atemberaubenden Ausblick über das Ruhrgebiet hatte. Schon dort wurde uns allen klar, „das Ruhrgebiet sieht ganz anders aus als wir immer dachten"! Durch unsere freundliche und kompetente Leitung wurde uns auch das komplexe Panorama in geschichtlichem und aktuellem Zusammenhang erklärt. Wieder am Boden angekommen, waren dann vor allem die von Höhenangst Geplagten unter uns wieder munter, als es dann im Bus mit festem Boden unter sich nach Oberhausen ging. Dort fuhren wir durch die so genannte „Neue Mitte" und durch sanierte bzw. restaurierte Wohnviertel. Vor allem dort konnte man noch viele Spuren der Montanindustrie und die mit ihr verbundenen Lebensverhältnisse erkennen. Zum Einkaufs- und Erlebniscenter, CentrO, liefen wir dann über die Emscher - für uns „Kinder vom Land" schon ein Kulturschock, über so verschmutzte Gewässer zu laufen. Für die Oberhausener hingegen schon ein Fortschritt, da der ehemalige Abwasser-Fluss mittlerweile verhältnismäßig sauber ist.

Im CentrO angekommen gab es die lang ersehnte Mittagspause, in der sich die ganze Gruppe in der „Coca-Cola-Oase" zum Essen zusammen fand.

Von dort fuhren wir dann zum Landschaftspark Duisburg-Nord zu den stillgelegten, aber immer noch faszinierenden Industrieanlagen, um den Adrenalinspiegel wieder ansteigen zu lassen: Zuerst wurde dort in ehemaligen Kohlenbunkern (sog. Möllerbunkern) gerutscht und anschließend der 60 Meter hohe Hochofen erklommen.

Wie schon beim Tetraeder ein wunderbarer Ausblick auf das Industriegelände und dessen Umgebung mit einzigartigem Flair! Der Endspurt kam dann im Anschluss, da fuhren wir nach Mühlheim an der Ruhr - um den besten Eindruck auch am längsten zu bewahren. In Mühlheim standen wir dann mitten zwischen Wiesen und Gewässern, sprich in der vollen Natur des Ruhrtals, wo ja der Kohlenbergbau vor über zweihundert Jahren seinen Anfang nahm. Diesen Eindruck werden wir sicher so schnell nicht vergessen, da dieser am wenigsten in unser vorheriges Bild passte.

Dann kam die Heimreise und um 17.30 Uhr kamen wir wieder müde, aber um einiges schlauer auf dem Klosterberg an!

Kira Klein,
Katharina Ludwig, Jgst. 13

„Wer soll das alles lesen?“

Schüler von Maria Königin auf der Buchmesse

Die Frage, wer das alles lesen solle, stellten sich 40 Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 12 unseres Gymnasiums während ihres Besuches auf der Frankfurter Buchmesse immer wieder. Eine Exkursion zur weltweit größten Buchmesse stand auf dem Programm der beiden Leistungskurse Deutsch. Unter Leitung von Frau Skala und Herrn Kaufmann erkundete man einen Tag lang die literarischen Neuerscheinungen des Herbstes, Besonderheiten des Buchmarktes und das „Medienereignis Buchmesse“. 7.300 Aussteller aus 110 Ländern zeigten über 350.000 Buchtitel, von der Belletristik über anspruchsvolle Literatur bis zu Comics und Sachbüchern jeder Art.

Neben der Preisträgerin des Deutschen Buchpreises, Julia Franck, die in Interviews und Lesungen ihr ausgezeichnetes Buch präsentierte, erlebten die Schüler bekannte Fantasy-Autoren, wie Kai Meyer und Wolfgang Holbein. Weiterhin begegneten sie Bastian Sick, der auf amüsante und lehrreiche Weise die deutsche Sprache pflegt, dem Italiener Umberto Eco und nicht zuletzt Farin Urlaub, dem Sänger der Band „Die Ärzte“, der einen Bildband mit Fotografien einer Reise nach Indien und Bhutan vorstellte.

Die aufwändige Präsentation der großen Publikumsverlage, wie Bertelsmann, Suhrkamp und Rowohlt war für die Schüler des Leistungskurses ebenso interessant wie die Vielfalt der Buchthemen und -gestaltungen. Lesungen, Interviews, Podiumsdiskussionen und viele andere Veranstaltungen sorgten dafür, dass die angehenden Abiturienten ziemlich erschöpft, aber auch mit vielfältigen Eindrücken die Rückreise nach Lennestadt antraten.

„Der Besuch der Buchmesse war eine interessante Ergänzung zum Deutschunterricht, die uns gezeigt hat, wie riesengroß und bunt das Angebot an Büchern ist“, fassen Uta Schmittgens und Carolin Bille den Gesamteindruck der Schüler zusammen.

Ansgar Kaufmann

Lateiner erobern Saalburg

Wir, die Lateinkurse von Herrn Ameling und Herrn Linder aus den Klassen 8, besichtigten am 12.8.07 die Saalburg in Bad Homburg. Nach einer etwa eineinhalbstündigen Busfahrt kamen wir auf der Saalburg an. Nachdem wir ein Foto gemacht hatten (das, wie sich herausstellte, ein Video wurde) machten Herr Ameling und Herr Linder mit uns eine kleine Führung über das Gelände.

Aus dem eigentlich geplanten Bogenschießen wurde nichts, weil sich Herr Linder zu spät dafür eingetragen hatte. Herr Ameling war empört darüber, da wir uns ja dann doch nicht als Ziel hinstellen konnten...

Nachdem wir Vierergruppen gebildet hatten (irgendwie gesellte sich keiner zu Herrn Ameling und Herrn Linder) machten die jeweiligen Gruppen eine Rallye, mit Fragen über die Saalburg.

Wir lernten, wie Römer und Germanen kämpften, sich anzogen, Feste feierten, Häuser bauten, welche Münzwerte sie hatten und noch andere Dinge, wie z.B. ihre Mannschaftsunterkünfte und der Sitz des Kommandanten hießen. Nachdem wir in der Taberna gegessen hatten, führten Herr Ameling und Herr Linder ihre jeweiligen Kurse noch ein bisschen herum. Sie zeigten uns noch einige wichtige Details der Kampf- und Baukunst. Danach traten wir die Rückfahrt zum Altenhundemer Bahnhof an und machten uns über die Franzosen lustig, die leider an diesem Tag Schule hatten.

Wir danken Herrn Ameling und Herrn Linder für die Exkursion zur Saalburg.

Lisa Kordes, Vanessa Weiskirch, 8 b

Praktikum in den Staaten

Die erste Erfahrung, die ich mit dem Thema Praktikum machen durfte, war das Kopfzerbrechen über einen Praktikumsplatz, der mich interessieren könnte. Am Anfang des Schuljahres ließ sich dieser Gedanke noch leicht vor sich her schieben, aber irgendwann wurde die Zeit knapp. Doch dann kam plötzlich alles wie von allein: Enttäuscht über die Tatsache, dass nichts aus meinem Auslandsjahr in der Elf werden würde, kam mir ein zu Anfang noch unrealistischer Gedanke: Auslandspraktikum in den USA. Je länger ich darüber nachdachte, desto sicherer wurde ich mir, dass es das war, was ich unbedingt machen wollte.

Bei dem ersten Gespräch mit meinen Eltern stieß ich glücklicherweise auf Zustimmung, auch wenn diese mit etwas Skepsis gekoppelt war. Trotz alledem starteten meine Eltern und ich den Versuch, aus dieser Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Einen Praktikumsplatz in den USA zu finden war nicht das Problem, da eine Arbeitskollegin und Bekannte meines Vaters in den USA lebt und dort Chefin einer Künstleragentur ist. Also fehlte mir eigentlich nur noch ein Visum, um in die USA einreisen und dort ein Praktikum machen zu dürfen. Nach dem ersten Telefonat mit der amerikanischen Botschaft sah es auch noch nicht so aus, als ob irgendwelche Komplikationen auftreten würden – dafür nach dem zweiten Telefonat umso mehr.

Man hatte uns völlig falsche Angaben darüber gemacht, was für Unterlagen ich für einen Visa-Antrag benötigte – mir fehlten also wichtige Formulare, die man in der kurzen Zeit, die ich noch hatte, nicht mehr eintreiben konnte. Mir wurde auch keine große Hoffnung gemacht, dass ich eine Chance auf ein Visum ohne diese Papiere hätte. Es blieb keine andere Möglichkeit als es einfach zu

versuchen.

Ich weiß nicht, wie oft ich an dem Tag, an dem der Termin bei der Botschaft in Frankfurt war, mit meinem Vater die Fragen, die mir vermutlich gestellt werden würden, durchgespielt habe.

Jede falsche Antwort hätte eine Ablehnung des Antrags bedeuten können. Ich glaube, ich war selten so aufgeregt wie in den zwei Stunden, die ich in Frankfurt zu warten hatte, bis ich endlich an der Reihe war.

Doch dann ging alles recht schnell und lief überraschender Weise glatt. Ich hatte mein Visum in der Tasche und meinem Praktikum in den USA stand nichts mehr im Wege! Der noch verbleibende Monat bis zum Beginn meines Praktikums verging rasend schnell und schon war ich einen Tag vor meinem Abflug am Kofferpacken.

Erst jetzt realisierte ich, dass die anfangs „schnelle Idee“ auf einmal ernst geworden war und ich machte mir über tausend Dinge Gedanken. Ich hatte kaum eine Vorstellung von dem, was mich erwarten würde und noch weniger konnte ich mir vorstellen, dass in den nächsten drei Wochen die einzige Möglichkeit sich zu verständigen Englischsprechen sein würde.

Am Abreisetag verließ ich das Haus natürlich mit dem Gefühl tausend Dinge vergessen zu haben, obwohl ich zwei Koffer ins Auto stopfen musste. Meine Familie begleitete mich zum Flughafen. Beim Einsteigen ins Flugzeug drehte ich mich noch einmal zu ihnen um und stellte fest, dass ich nicht die Einzige war, die vor Nervosität fast platzte.

13 Stunden Flug mit einem Umstieg in New York standen mir jetzt bevor, bis ich endlich an meinem Zielflughafen in Nashville, Tennesee ankommen würde. Dort wurde ich von unserer Bekannten Holly, die ab jetzt auch meine Chefin sein würde, ihrem Mann Jan und ihrer zehn Monate alten Tochter Daisy empfangen. Vom Flughafen aus fuhren wir dann zu ihrem Haus, welches für die nächsten drei Wochen auch mein Zuhause

sein sollte.

Am nächsten Tag bekam ich meinen „Stundenplan“ für die nächsten drei Wochen. Meine Aufgabe bestand darin, verschiedene Leute aus Hollys Agentur, die entweder Sänger, Tänzer oder Produzenten waren, zu begleiten, um Einblicke in deren Alltag zu bekommen. Ich begleitete Musikproduzenten und Sänger zu CD-Aufnahmen in Tonstudios, Tänzer, die sich bei einer „Audition“ für eine Rolle in einem Musical oder anderen Shows bewarben, schaute Choreographen bei ihrer Arbeit in Theaterstücken oder Tanzgruppen zu, besuchte die Kunst- und Musikuniversität „Belmont-University“ von Nashville, bekam dort Einblicke in einige Studiengänge des Musikbusiness und verbrachte einige Tage zusammen mit Gesangs- und Musiklehrern an einer ganz normalen Highschool.

Dadurch lernte ich auch, wie schwer es die Menschen haben, die in diesem Geschäft

arbeiten. Ständig müssen sie sich mit Enttäuschung und Unsicherheit über ihre Zukunft auseinandersetzen und können das eigentlich nur schaffen, wenn sie extrem ehrgeizig sind und ihren Job ausüben, weil es ihr Traum ist. Denn in der Regel ist es so, dass ihre harte Arbeit nicht belohnt wird. Dafür führen diese Menschen aber ein abwechslungsreiches Leben, in dem sie versuchen ihre Leidenschaft zur Musik zum Beruf zu machen und das hat mich ziemlich beeindruckt.

Ich konnte mir nach einiger Zeit gar nicht mehr vorstellen, wie es wohl sein muss, bald wieder in den Schulalltag zurückzukehren. Doch leider musste ich mich mit diesem Gedanken früher oder später wieder anfreunden. In meinem Fall musste ich das wohl ehr früher, weil die drei Wochen rasend schnell vorbei gingen. Also waren irgendwann von meinem Praktikum nur noch der unangenehme Abschied und der Rückflug übrig. Viel zu schnell klingelte mein Wecker wieder um sechs Uhr morgens, weil ich zur Schule gehen musste.

Doch die Erfahrungen und Eindrücke, die ich während meines Praktikums sammeln durfte und die vielen tollen Menschen, die ich kennen lernen konnte, werde ich wohl nie vergessen.

Svenja Schauerte, Jgst. 11

„Geschichte der Geschichten“,
Illustration einer Erzählung,
Wasserfarbe,
Laura Irmler, Jgst. 12

Erfahrungen im Praktikum

Praktikum in der OT Grevenbrück

In meiner Praktikumszeit vom 8.1.07 bis zum 24.1.07 in der OT Grevenbrück habe ich in verschiedenen Bereichen gearbeitet. Hauptsächlich war ich in der Betreuung des offenen Bereiches tätig. In der besagten Einrichtung war dies in einer Teestube, in der mit den Kindern und Jugendlichen gebastelt wurde oder andere Kreativangebote zur Verfügung gestellt wurden.

Hier gilt es nicht nur Getränke oder Süßes zu verkaufen oder bei den offenen Angeboten zu helfen, sondern auch als Ansprechpartner für die Jugendlichen und Kinder da zu sein.

An einem Tag durfte ich mit meiner Praktikumsbetreuerin in die „8 bis 1 Betreuung" an der Janus-Korczak Schule. Dies ist eine Förderschule für lernschwache Kinder. In der Betreuung musste ich mit den Kindern basteln oder ihnen bei den Hausaufgaben helfen. Das ist nicht immer eine leichte Aufgabe, weil teilweise auch verhaltensauffällige Kinder zu betreuen waren.

Zum Weiteren gehörte die Hausaufgabenbetreuung im Kinderhort zu meinen Aufgaben. Hier sind Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren. Jeden Mittwoch war ich mit dem Hausmeister der OT Grevenbrück an der Janus-Korczak-Schule und habe dort in der Holz-AG im Rahmen des „13plus"-Angebots geholfen.

Jeden Freitag veranstaltete die OT eine Kinderdisco. Das findet immer an verschiedenen Grundschulen statt. Es wird sich hier mit den Kindern beschäftigt, man tanzt z.B. mit ihnen oder macht Spiele zur Musik.

Einmal in der Woche fand eine Teamsitzung für die Mitarbeiter statt. In dieser wurde die vergangene Woche besprochen und die bevorstehende geplant.

Natürlich ist die hauptsächliche Arbeit eines Sozialpädagogen sich mit den Menschen zu beschäftigen und ihnen z.B. bei Problemen zu helfen oder einfach nur zuzuhören. Allerdings gehören auch Arbeiten im Büro oder Haushalt dazu.

In meinen Augen ist der Beruf eines Sozialpädagogen sehr interessant und abwechslungsreich. Man beschäftigt sich viel mit Menschen. Sicherlich ist dies nicht immer einfach, vor allem in schwierigen Lebenssituationen. Deshalb muss man bestimmt lernen Arbeit und Privates zu trennen. Mir hat die Zeit in der OT Grevenbrück sehr gut gefallen. Außerdem habe ich durch dieses Praktikum einen Einblick in den Beruf des Sozialpädagogen gewonnen. Diese Erfahrungen haben mir für meine zukünftige Berufswahl sehr geholfen.

Elena Vormberg, Jgst. 11

Praktikum im „Maritim"

Ja, ich muss ehrlich sagen, dass ich sehr aufgeregt war, als es dann endlich losging! Das war, als sich Herr Beste meiner höchst persönlich annahm, um mir meine Aufgabenfelder der zukünftigen drei Wochen zu zeigen.

Im Vorfeld wurden wir bereits im Politikunterricht mit Formularen und Formalitäten überhäuft, schrieben in Deutsch eine Bewerbung nach der anderen. Soviel zur Theorie.

Am 18.01.2007 wurde ich bei nasskaltem Januarwetter um acht Uhr in die Praxis eingeführt. Schon auf der Hinfahrt mit dem Bus nach Schmallenberg machte ich mir zunehmend Gedanken, wie meine Arbeit in den nächsten drei Wochen sich wohl gestalten könnte. Als ich dann die Almert hochschnaufte, sah ich bereits beim Aufstieg das opulente, rustikal in dunklem Holz gestaltete Hotel. Die blau leuchtende Schrift „Maritim-Hotel" strahlte mir entgegen, als ich die Lobby betrat. Die Empfangsdame begrüßte mich freundlich, wenn auch dezent, und verwies mich direkt an den Hotelmanager. Er zeigte mir den ersten von insgesamt drei Bereichen, in denen ich tätig werden würde. Der Putzkittel betonte nicht gerade meine Figur, dennoch war die Arbeit auf der Etage spannend und neu.

Als ich in der zweiten Woche in der Küche tätig war, lagen meine größte und anspruchsvollsten Aufgaben im Spülen und Abtrocknen. Dafür lernte ich bei den täglichen gemeinsamen Mittagessen fast das gesamte, sehr sympathische Personal des Hauses kennen. Auch Frau Fröhlich, die ja bekanntlich in Schmallenberg sesshaft ist und zu dem Zeitpunkt meine Englischlehrerin war, kam auf einen Kaffee vorbei und nutze die Gelegenheit, mir ein paar Fragen zu meiner Situation zu stellen.

Den phänomenalen Abschluss sollte dann noch die Arbeit im Service darstellen. Nette Mitarbeiter, tolle Arbeitszeiten, aber keine Gäste. Deswegen waren meistens Kakaotrinken oder Aushelfen auf der Etage angesagt.

Im Großen und Ganzen bin ich zufrieden mit meinem Praktikum gewesen und kann nur sagen: Wer kontaktfreudig ist und etwas komplett Neues ausprobieren möchte: einfach mal beim Hotel bewerben!

Hannah Muders, Jgst. 11

Zu Gast in Frankreich

Als ich im November 2006 mit meinen Eltern diskutierte, ob und wie ein zweimonatiger Aufenthalt in Frankreich ein positives und brauchbares Erlebnis sei, war ich schon fest entschlossen und voller Vorfreude, obwohl ich noch nicht wusste, was mich dort erwarten würde, falls es wirklich klappte.

Auf die Idee war ich zusammen mit einer Freundin aus meiner Klasse, Anna Machula, gekommen, deren Mutter schon einmal einen längeren Austausch mit Frankreich miterlebt hatte und deren Familie noch immer mit diesem Franzosen in Kontakt stand.

Dieser ist inzwischen Lehrer am Gymnasium St. Croix in Le Mans, welches wir - nachdem ich meine Eltern überzeugt hatte - während unseres Aufenthalts als Schüler (und nicht nur als „Gastschüler") besuchen wollten.

Hierfür gab es eine Menge Formulare, die wir ausfüllen mussten, und auch unser Schulleiter Herr Schleime musste davon überzeugt werden, dass wir dort auch wirklich in die Schule gingen. Als diese Förmlichkeiten geregelt waren, erhielt ich kurze Zeit darauf einen Anruf der französischen Deutschlehrerin von St. Croix, welche eine sechsköpfige Gastfamilie gefunden hatte, die mich gerne aufnehmen wollte.

Darauf folgten einige Emails zum Kennenlernen und spätestens nachdem die Zentralen Prüfungen gegen Mai geschafft waren, konnte ich es kaum noch erwarten und zählte die Tage bis zu meiner Abreise nach Frankreich! Auch der Französischunterricht machte plötzlich mehr Spaß, da ich ja wusste, dass ich mich bald nur noch in dieser Sprache verständigen würde.

Erste Telefongespräche mit meiner Gastfamilie waren zwar noch leicht holprig, da das Hörverständnis sich erst noch weiter ent-

wickeln musst, doch war es eine Erleichterung zu wissen, dass ich schon einmal mit der Familie gesprochen hatten, dass sie nett waren und dass ich wirklich ausreichend vorbereitet war.

Als nach den Sommerferien dann die letzten Wochen vor meiner Abreise angebrochen waren, begann das Kofferpacken (was für zwei Monate Einiges an Gepäck ergab). Auf der Hinfahrt hatten wir dafür glücklicherweise genug Platz, da wir mit Annas Eltern in ihrem Bus mitfahren konnten, welche anschließend noch ein paar Tage in Frankreich verbringen wollten. Als ich bei meiner Familie ankam, empfing diese mich sehr herzlich und - natürlich - Küsschen: links, rechts.

Direkt am ersten Tag, nachdem alle dringenden Fragen geklärt waren, ging ich mit meiner „Corres" Hélène in das fußläufig 10 Minuten entfernte Stadtzentrum, wo wir im Szene-Kaffee „Le Globe" mit Freundinnen und Freunden aus der Schule einen Kaffee tranken. Nachdem ich all ihre Freunde kennen gelernt hatte, war ich davon überzeugt, das sich das „faire la bise" noch einige Male während meines Aufenthaltes wiederholen würde.

Das Familienleben in meiner Gastfamilie entpuppte sich als sehr gemeinschaftlich, zusammen mit ihr machte ich fast jedes Wochenende Ausflüge, bei denen wir gemeinsam viele Schlösser, Städte, Monumente und Kirchen besichtigten. Ich lernte viele Freunde der Familie sowie einen Großteil ihrer Verwandtschaft bei gemeinsamen Abendessen, Familienfeiern oder Tagesausflügen kennen und alle empfingen mich mit Herzlichkeit und Interesse. So erzählte und sprach ich glücklicherweise sehr viel und es wurde auch, peu à peu, immer einfacher für mich.

In der restlichen Freizeit am Wochenende war es sehr schön „mal eben" in die Stadt gehen zu können, ob zum Bummeln, um sich mit Freunden auf einen Kaffee zu treffen oder um ins Kino zu gehen.

Wochenendliche Abendveranstaltungen gab es natürlich auch, allerdings verliefen diese in Frankreich anders als im Sauerland. Die Diskotheken öffneten frühestens um Mitternacht, sodass eine „Soirée" in einer Disko nicht jedes Wochenende erlaubt wurde. In der Zeit der Rugbyweltmeisterschaft, die 2007 in Frankreich stattfand, traf man sich abends in Bars oder Kneipen, was ein wenig an die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland erinnerte.

Natürlich fieberte ich diesmal mit für die französische Nationalmannschaft.

Corinna Vollmert, Jgst. 11

Die soziale Verantwortung des Gymnasiums Maria Königin

Erziehung zur sozialen Verantwortung

Als katholische Schule in freier Trägerschaft verstehen wir es als unsere Aufgabe, unseren Schülerinnen und Schülern „eine umfassende Erziehung und Bildung" (Grundordnung des Gymnasiums Maria Königin) zu gewährleisten. In dieser umfassenden Sicht heißt Erziehung und Bildung auch Erziehung zur sozialen Verantwortung, d.h. im sozialen Miteinander Fähigkeiten zu üben, Schwächere nicht auszusondern, sich zusammen für die Gemeinschaft einzusetzen.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen soziales Mitempfinden erfahren. Sie sollen lernen, zwischen Eigen- und Gemeinschaftsinteressen zu unterscheiden. Durch vorgelebtes Beispiel und durch erlebte Gemeinschaft sollen sie fähig und bereit werden, „ihr Leben in Familie und Beruf, in Kirche, Gesellschaft und Staat aus christlicher" und *sozialer* „Verantwortung zu gestalten" (Grundordnung des Gymnasiums Maria Königin). Diese soziale Verantwortung soll sie auch befähigen, schwierigen Lebenssituationen (Krankheit, schulischen und beruflichen Misserfolgen, Arbeitslosigkeit, familiären Problemen u.a.) gerecht zu werden.

Bei der Erziehung zur sozialen Verantwortung geht es um das Entwickeln von sozialer Sensibilität, es geht um die Einsicht, dass eine Gesellschaft nur dann human bleibt, wenn der Einzelne seine soziale Verantwortung übernimmt und die Sorge für den Mitmenschen nicht auf den Staat oder anonyme Wohlfahrtsorganisationen abschiebt. Die Erziehung zur sozialen Verantwortung soll der christlich verankerten Wertung der Achtung und Respektierung des Mitmenschen und der Toleranz gegenüber dem Andersdenkenden verpflichtet sein. Solidarität und das Eintreten für Schwache und Benachteiligte sind ein Ziel, das in Schule und Elternhaus verfolgt werden muss. Verantwortungbewusstes, soziales und demokratisches Handeln soll schließlich in Lebenszusammenhängen praktiziert werden, die über die Schule hinaus reichen.

„Die Einheit von Glauben und Leben erweist sich auch im *sozialen* Einsatz vor Ort und in der Bereitschaft zum Engagement für Benachteiligte" (Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz zur Schulpastoral).

Das Konzept des „Sozialen Lernens"

Am Gymnasium Maria Königin bedeutet soziales Lernen die Befähigung der jungen Menschen zum Dienst an ihren Mitmenschen. In der Schule bedeutet soziales Lernen, dass jeder Schüler und jede Schülerin nicht nur für sich selbst lernt, sondern zugleich das Lernen der Mitschüler unterstützt, im Sinne einer sozialen Verantwortung.

Wege sozialen Lernens sind beispielsweise die Arbeit der Schülervertretung, der Streitschlichter, des Schulsanitätsdienstes sowie verschiedene Arbeitsgemeinschaften wie Orchester, Theater, Sportgruppen oder auch das Angebot der Austauschprogramme mit Schulen in Frankreich und Polen.

Durch unser Schulprojekt SERVIR zur Unterstützung von Straßenkindern in Brasilien wird seit vielen Jahren die soziale Sensibilität der Schülerinnen und Schüler besonders gefördert. Hier nimmt die Erziehung zur sozialen Verantwortung konkrete Gestalt an (vgl. Schulprogramm des Gymnasiums Maria Königin: 4.2 Projekte zur Entwicklung sozialer Verantwortung).

Das Gymnasium Maria Königin bemüht sich um soziale Offenheit und besondere Berücksichtigung der schwächeren und benachteiligten Personen - wobei nicht nur die wirtschaftlichen und finanziellen Benachteiligungen, sondern auch vielfältige persönliche und familiäre Belastungen zu beachten sind.

Die soziale Offenheit entscheidet sich konkret in der Alltagspraxis und in dem Profil der Schule, insbesondere in ihrer Verhältnisbestimmung zu den Armen, den Hartz-IV-Empfängern in eigenen Reihen, den Alleinerziehenden, zu den Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund, den Familien an und unter der Armutsgrenze. Der Förderverein des Gymnasiums Maria Königin „gewährt bedürftigen Schülern in schulischen Belangen materielle Hilfe" (Satzung des Vereins § 3 Abs. 7).

Die soziale Offenheit des Gymnasiums Maria Königin kann sich auch in der Bereitschaft zeigen, bewusst auch „Härtefälle" aufzunehmen, weil unsere Schülerinnen und Schüler bereit sind, auf andere zuzugehen und sie mit zu tragen.

Christliche Ideale wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, soziales Engagement und eine Kultur des Mitgefühls dürfen nicht individualistisch missverstanden werden. Zur Entfaltung der menschlichen Person gehören immer auch die Befähigung zur Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und die Befähigung zu sozialer Verantwortung.

P. Josef Vodde MSF

Am 28. November 2008 fand in Essen der 5. „Bundeskongress Katholische Schulen" statt. Der Kongress befasste sich mit dem „Sozialen Bildungsauftrag der Katholischen Schulen".

Aus der Schulverwaltung

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 788 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2007/2008 gestartet. 526 von diesen Schülerinnen und Schülern befinden sich noch in der Sekundarstufe I, 262 bereits in der Sekundarstufe II. Mit 421 haben die Mädchen eine leichtes Übergewicht gegenüber den 367 Jungen. Die einzelnen Einzugsgebiete sind wie folgt repräsentiert: 392 Schülerinnen und Schüler kommen aus der Stadt Lennestadt, 245 aus der Gemeinde Kirchhundem, 94 aus der Gemeinde Finnentrop und 57 von außerhalb des Kreises Olpe.

Der Unterricht wird weitgehend entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Geringfügige Kürzungen in den Fächern Geschichte, Politik, Erdkunde, Biologie, Kunst und auch in Katholischer Religion ließen sich leider nicht vermeiden, da es uns aufgrund der Situation auf dem Lehrermarkt nicht gelungen ist, eine Vertretung für den Erziehungsurlaub von Herrn Dr. Glowienka zu finden. Demgegenüber gibt es aber auch wieder zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Zusatzangebote in den Bereichen Musik, Theater, Sprachen, Sport usw., die für das Leben an unserer Schule unverzichtbar sind. Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt läuft auch in der neuen Jahrgangsstufe 12. Von unserer Schule besucht 1 Schüler den Koop-Leistungskurs Physik am Städtischen Gymnasium, von dort kommen 4 Schülerinnen und Schüler zu uns in den Leistungskurs Geschichte und 1 Schülerin in den Leistungskurs Chemie. In der Jahrgangsstufe 13 laufen die Koop-Kurse des letzten Jahres weiter: Von unserer Schule besuchen 4 Schülerinnen und Schüler den Koop-Leistungskurs Physik und 1 Schülerin den Leistungskurs Englisch am Städtischen Gymnasium, von dort kommen 2 Schüler zu uns in den Leistungskurs Chemie.

Die Lehrersituation hat sich gegenüber dem letzten Schuljahr insofern verändert, dass es uns – wie schon oben gesagt – nicht gelungen ist, eine Vertretung für Herrn Dr. Glowienka zu finden. Außerdem schieden im Verlaufe des Jahres 2007 Frau Oberstudienrätin Elke Hechler (31. Januar 2007) und Herr Studiendirektor Alfons Koch (30. September 2007) aus dem Schuldienst aus. Beide haben sich in über 30 Jahren mit großem Engagement für unsere Schule und für ihre Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Dafür danken wir ihnen beiden auch an dieser Stelle sehr herzlich. Im Gegenzug hat bereits im Herbst 2006 Herr Timo Quast (Mathematik/Chemie) seinen Dienst an unserer Schule angetreten. Außerdem leisten zur Zeit zwei Studienreferendare ihren Vorbereitungsdienst am Gymnasium Maria Königin ab: Herr Toni Papakrivos (seit dem 01.02.2007) mit den Fächern Erdkunde/Sport und Herr Manuel Vormweg (seit dem 17.08.2007) mit den Fächern Erdkunde und Sozialwissenschaften.

Berthold Schleime

Stimmen zum ersten Zentralabitur

Grundkurs Biologie (Herr Winter)

Ins Schwarze getroffen!

Trotz der großen Stofffülle im Fach Biologie ist es den Aufgabenstellern gelungen, Themen und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben genau so zu wählen, wie ich es erwartet hatte. Teilweise lagen die Problemstellungen sehr nahe an unseren Unterrichtsbeispielen bzw. Klausuraufgaben, so dass diese Bereiche, abgesehen von ihrer thementypischen Komplexität, sogar als eher leicht einzustufen sind.

Leistungskurs Chemie (Herr Winter)

Enttäuschend!

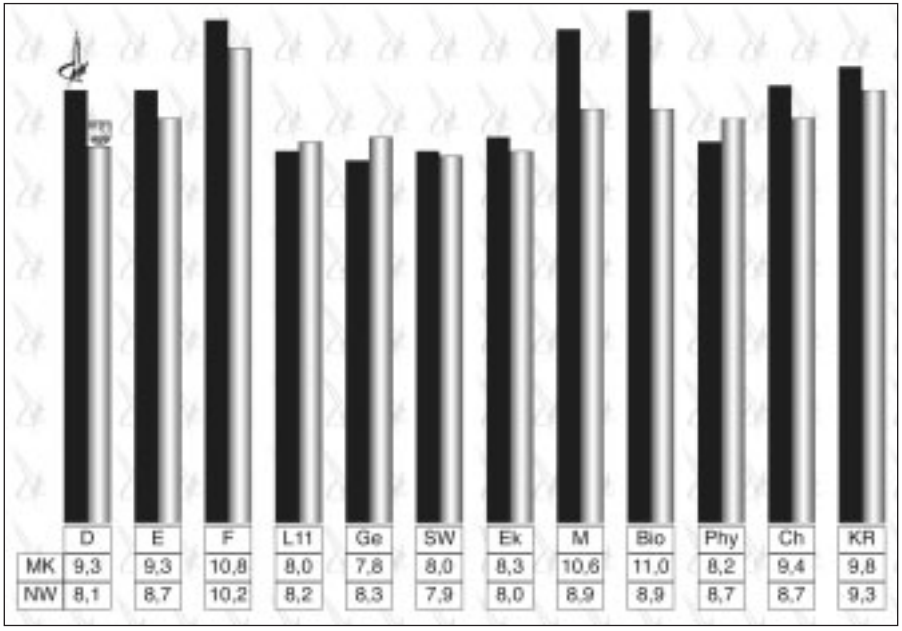
Das war wohl nichts. Allein schon die Tatsache, dass am Morgen des Abiturs eine E-Mail noch schnell Fehler in der Aufgabenstellung ausbügeln sollte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Misere. Und das war nicht die letzte Korrekturpost! Auch der Erwartungshorizont enthielt etliche Fehler, die per Mail korrigiert wurden, was aber nur teilweise möglich war, da stellenweise auch die Substanz der Aufgabe betroffen war.

Handwerkliche Fehler, stellenweise überzogene Anforderungen und Widersprüche zwischen Aufgabenstellung und Lösungserwartungen lassen mich leider nur urteilen: unausgegoren, mit heißer Nadel gestrickt, disqualifizierend. Wir hoffen auf Besserung.

Dass die Ergebnisse dennoch einigermaßen im Rahmen blieben, spricht für unsere Schüler!

Grundkurs Englisch (Herr Dr. Weckermann)

Da ich hier keine MK-Schüler/innen, sondern Klausuren einer fremden Schule als Zweitkorrektor zu bewerten hatte, sei hier nur eine kritische Beobachtung notiert: Der zur Auswahl gestellte fiktionale Text, ein Ausschnitt aus Meera Syals Roman „Life Isn't All ha ha hee hee" über Inder in Großbritannien, ist in einem gängigen Oberstufenlehrwerk abgedruckt (wenn auch dort etwas umfangreicher und mit etwas anderen Bearbeitungsaufgaben) und aus diesem Grund sicherlich manchen Abiturienten in NRW aus dem Unterricht bekannt gewesen. Auf meine E-mail ans Ministerium hin, in der ich die so in Kauf genommenen Ungerechtigkeiten moniert hatte, wurde mir mitgeteilt, dass derartige Überschneidungen mit leicht zugänglichen Texten in Zukunft nicht mehr hingenommen würden.



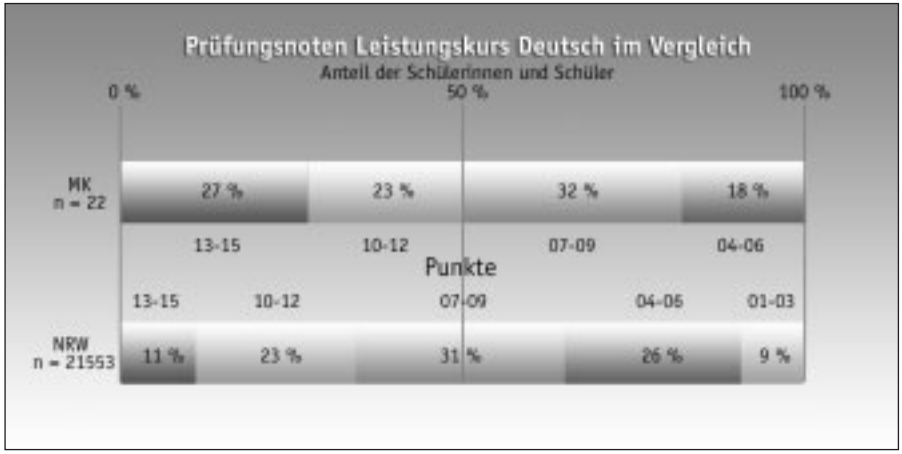
Notendurchschnitte in den einzelnen Abiturfächern (Grund- und Leistungskurse zusammengefasst)
MK: Punktzahlen des Gymnasiums Maria Königin
NW: Punktzahlen der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen

Zusammenstellung und Grafik: Michael Brüseken

Leistungskurs Deutsch (Herr Brüseken)

Mit einem Notendurchschnitt von 9,8 Punkten, das ist fast eine 2-, hat der Leistungskurs Deutsch den Landesdurchschnitt von 8,4 Punkten (Gesamtschulen nur 6,5 Punkte!) deutlich übertroffen. Sechs Klausuren waren im Einserbereich, zwei Schülerinnen schafften sogar die Höchstpunktzahl von 15 Punkten. Kompliment an diesen äußerst leistungsstarken Kurs!

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Auswahl zwischen vier Themen mit hohem Anspruchsniveau. 16 von 22 entschieden sich für einen Gedichtvergleich, vermutlich, weil - ein solches Thema voraussehend - vier



Prüfungsnoten im Leistungskurs Deutsch (Brüseken) im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt

Wochen vorher eine vergleichbare Klausur erfolgreich geschrieben worden war.

Die Zweitkorrektur verlief äußert problemlos, der größte Teil der Noten wurde bestätigt; kleinere Abweichungen von ein bis zwei Punkten sind in Deutsch durchaus üblich. Zu kritisieren ist das sehr aufwändige kriterienorientierte Korrekturverfahren, das die argumentative Gesamtleistung in Dutzende von Kriterien zerstückelt und kaum Platz lässt für sprachlich überragende Arbeiten.

Darüber hinaus war nach den Vorgaben des Zentralabiturs und den Richtlinien die Behandlung eines modernen Gedichtes nicht zwingend erforderlich, die Themen müssen insgesamt stärker auf die obligatorischen Unterrichtsinhalte und -methoden bezogen werden.

Zahlreiche handwerkliche Fehler, die Informationspolitik der Landesregierung, ein gewaltiger bürokratischer Aufwand, gängelnde Korrekturverfahren, diffuse Vorgaben: Vieles ist noch zu erledigen.

Zentralabitur? Natürlich! Niemand kann gegen Transparenz und Vergleichbarkeit sein. Aber bitte nicht auf dem Rücken der Schüler! Warum nicht einfach das Abitur in zwölf Jahren abwarten, in Ruhe neue Richtlinien entwickeln und darauf ein solides Zentralabitur aufbauen? Weil bald wieder Landtagswahl ist...?

Grundkurs Latein ab 7/9 (Herr Dr. Weckermann)

Statistische Aussagekraft besitzen unsere Erfahrungen mit dem ersten Zentralabitur in Latein als fortgeführter Fremdsprache (ab Stufe 7 oder 9) sicher nicht, denn nur eine Schülerin nahm an der schriftlichen Prüfung teil. Diese Zahl ist allerdings eher im positiven Sinne ungewöhnlich, da Schüler/innen, die Latein in Stufe 7 oder 9 beginnen, die Bedingungen für das Latinum schon am Ende der Stufe 11 bzw. 12 erfüllen können und deshalb das Fach normalerweise nicht bis zum Abitur fortführen. Wer es trotzdem tut, legt also besonderes Interesse an den Tag.

Beim Abitur standen für die Kandidaten zwei Texte zur Auswahl: ein Abschnitt aus Ciceros philosophischer Schrift De finibus bonorum et malorum und eine Passage aus Vergils Aeneis, einem Versepos. Unsere Schülerin entschied sich für den Cicero-Text – zu Recht, denn sie kam augenscheinlich sehr gut damit zurecht. Die Übersetzung und ergänzenden Aufgabenstellungen waren im Schwierigkeitsgrad angemessen, aufgrund der zentralen Vorgaben und geleisteten Vorbereitung ohne nennenswerte Probleme zu bewältigen. Für den von der Schülerin nicht gewählten Vergil-Text liegen folglich keine Erfahrungswerte vor. Meinem persönlichen Eindruck nach war er sprachlich – nicht nur wegen der Textsorte Dichtung – spürbar schwieriger; der Bezug der Zusatzfragen zur vorgegebenen Thematik wirkte teilweise etwas konstruiert.

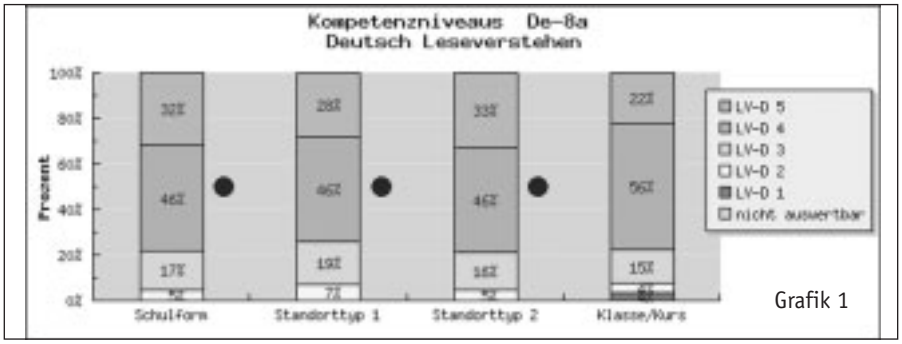
Umrechnung Punkte in Noten

15	1+	sehr gut
14	1	
13	1-	
12	2+	gut
11	2	
10	2-	
09	3+	befriedigend
08	3	
07	3-	
06	4+	ausreichend
05	4	
04	4-	
03	5+	mangelhaft
02	5	
01	5-	
00	6	ungenügend

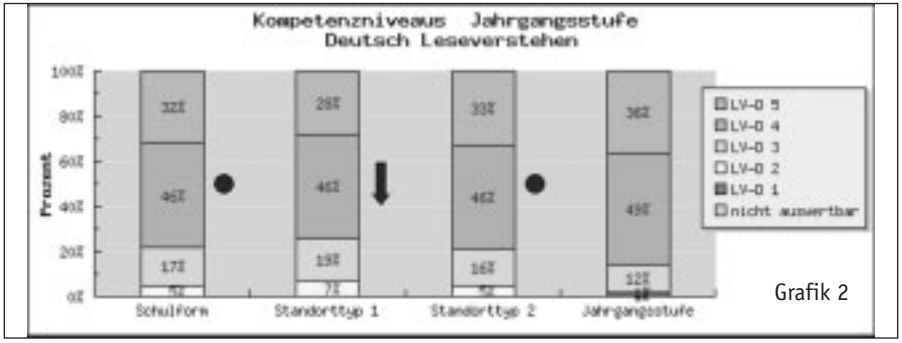
Lernstandserhebung Deutsch in Klasse 8 a (Hilger)

Erreichte Kompetenzniveaus der Klasse 8 a im Bereich „Leseverstehen" im landesweiten Vergleich: siehe Grafik 1.

Im Vergleich zur gesamten Jahrgangsstufe 8 des Gymnasiums Maria Königin: siehe Grafik 2.



Grafik 1



Grafik 2

„Leseverstehen": die Klasse im Vergleich

Die Ergebnisse der 8 a im Bereich „Leseverstehen" liegen in ähnlichen, kaum abweichenden Intervallen wie die Ergebnisse des Landesdurchschnitts der entsprechenden Vergleichsgruppe (Standorttyp 2). Es gab auch keine signifikanten Unterschiede zur eigenen Jahrgangsstufe am Gymnasium Maria Königin.

Die Relevanz der Ergebnisse

Begreiflich wird die Relevanz der Ergebnisse am ehesten, wenn man die Prozentzahlen in absolute Schülerzahlen umrechnet. So entsprechen relative Abweichungen zwischen Vergleichsgruppen von 4% bis 5% bei 27 Schülern einer absoluten Abweichung um etwa einen Schüler. Abweichende Ergebnisse bei lediglich zwei Schülern können also schon dafür sorgen, dass sich die statistische Auswertung zweier entsprechender Gruppen in diesem erfassten Bereich um etwa 8% voneinander unterscheidet. Dies relativiert den Vergleich einzelner Klassen untereinander deutlich, aber auch die Vergleichbarkeit der Klassen mit dem Landesdurchschnitt.

In absoluten Zahlen ausgedrückt erreichten 25 von 27 Schülern der Klasse 8 a mindestens das Kompetenzniveau 3 oder höher (grundlegendes Leseverstehen), 21 Schüler erreichten mindestens das Niveau 4 (differenziertes Leseverstehen) und 6 Schüler erreichten die höchste Stufe 5 (komplexes Leseverstehen).

Maßnahmen für die Zukunft zur Förderung und Verbesserung der Leseverstehenskompetenz Dieser Kompetenz wird bereits in den neuen Kernlehrplänen für die Jahrgangsstufen 5 und 6 stärkere Aufmerksamkeit als zuvor gewidmet, z.B. in der stärkeren Ausrichtung auf den Bereich „Umgang und Arbeit mit Sachtexten". Zu begrüßen wäre überdies eine stärkere Leseförderung, auch von Seiten der Eltern.

Aufgabenbereich Textüberarbeitung

Die Auswertung in den Einzelbereichen der Aufgaben zur Textüberarbeitung der Lernstandserhebung Deutsch zeigt keine signifikanten Abweichungen zu den Ergebnissen der Vergleichsgruppen. In wenigen Bereichen bzw. Aufgaben zeigten sich überhaupt Abweichungen nach oben oder unten. In 15 von insgesamt 53 Aufgabenteilen/Fragen schnitt die 8a geringfügig schlechter ab als eine oder beide der Vergleichsgruppen. In 8 Aufgabenteilen/Fragen war die 8 a etwas besser als der Durchschnitt. Ein konkreter Förderbedarf / ein konkretes Defizit in inhaltlichen oder methodischen Bereichen ist aus diesen Ergebnissen nicht erkennbar.

Unabhängig von den Einzelergebnissen könnte der Bereich „Textüberarbeitung" durchaus einen höheren Stellenwert im Unterricht bekommen, z.B. in der konstruktiven Begleitung stilistischer Verbesserungen einzelner Teile von Klassenarbeiten und Hausaufgaben.

Jürgen Lambrecht

Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V.

Der Träger des Gymnasiums Maria Königin ist der gemeinnützige Verein Gymnasium Maria Königin e.V. Der Verein wurde am 3. Mai 2000 gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Trägerschaft des Gymnasiums Maria Königin, das eine katholische Schule in freier Trägerschaft ist gemäß den canones 803 bis 806 des Codex Juris Canonici (Gesetzbuch der katholischen Kirche).

Mit Bescheid der Bezirksregierung Arnsberg vom 14.12.2001 wurde dem Gymnasium Maria Königin e.V. die Genehmigung erteilt, „das bisher vom 'Missionare von der heiligen Familie e.V.' betriebene Priv. Gymnasium Maria Königin in Lennestadt-Altenhundem mit Wirkung vom 01. Januar 2002 weiterzuführen".

Mitglieder des Vereins können volljährige Personen werden, die durch ihre christliche Grundeinstellung die Gewähr dafür bieten, dass sie den Zweck des Vereins bejahen und fördern. Die Zahl der Mitglieder soll höchstens 15 betragen.

Mitglieder sind der „Missionare von der Heiligen Familie e.V.", der durch P. Josef Vodde vetreten wird. Der „Freundeskreis ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Privaten Gymnasiums Maria Königin e.V." wird durch Thomas Grothoff vertreten. Weitere Mitglieder sind: Egon Behle, Andreas Bölker, Bernd Brüggemann, Franz-Josef Dröge, Andreas Eickelmann, Michael Färber, Christoph Henrichs, Vera Kurzeja, Hans-Gerd Mummel, Hubert Nies, Ludger Niklas, Barbara Wagner.

Der Schulleiter und sein Stellvertreter nehmen gewöhnlich als nicht stimmberechtigte Berater an den Mitgliederversammlungen teil.

Dem Vorstand des Trägervereins gehören an:

Vorsitzender	P. Josef Vodde MSF
Stellvertreter	Andreas Bölker
Beisitzer	P. Michael Baumbach MSF
Beisitzer	Hans-Gerd Mummel
Beisitzer	Thomas Grothoff
Berater	Berthold Schleime, Schulleiter
Berater	Jürgen Lambrecht, stellv. Schulleiter

Der Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V. stellt die Finanzierung der Schule sicher und will die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Missionare von der Heiligen Familie weiterführen.

In der Präambel zur Satzung heißt es: „Die wichtigste Aufgabe des Trägervereins wird es sein, darauf zu achten, dass das Bemühen um die Schülerinnen und Schüler von einer Grundhaltung geprägt ist, die allen am Schulleben Beteiligten, insbesondere aber den jungen Menschen mit Wohlwollen, Verständnis und Liebe begegnet, so dass sich jeder Schüler in seiner Würde ernst genommen weiß, eine individuelle Förderung erfährt, sich wohl fühlt und so zur Fülle des Lebens wachsen kann."

P. Josef Vodde MSF

Termine 2008

Mo 07.01.-Mi 23.01.	Betriebspraktikum der Klassen 10 anschließend:
Do/Fr 24./25.1.	Projekt „Fremdsprachen im Betrieb" der Klassen 10 in den Firmen Mennekes, Tracto-Technik und Hensel
Do 10.01.	18.3o Uhr Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Haupt- und Realschulen
Sa 12.01.	Tag der Offenen Tür 2008
Ende Jan./Anfang Febr.	Anmeldetermine für das Schuljahr 2008/2009
Sa 01.03.-Sa 08.03.	Skifreizeit der Klassen 7 in Tulfes
Fr 07.03.-Fr 14.03.	Skifreizeit der Klassen 8 in Tulfes
Do 03.04.	Blutspendeaktion DRK 11.00 – 14.00 Uhr
Sa 14.06.	Entlassung der Abiturientia 2008
Fr 22.08.	Schulwallfahrt zum Kohlhagen (Fest Maria Königin)
Fr 05.09.-So 07.09.	Forumsfahrt nach Regensburg
Sa 13.09.	Fußballturnier des Ehemaligenvereins
Mi 17.09.	Jubiläum „50 Jahre Schule Maria Königin" in Altenhundem: Sternwanderung und Präsentation der Ergebnisse der Projekte aus dem Schuljahr 2007/2008
Fr 19.09.	Jubiläum „50 Jahre Schule Maria Königin" in Altenhundem: Festgottesdienst mit anschließendem Festakt

Krisenmanagement an der Schule

Krisenmanagement verbindet man zunächst nicht mit Schule, wahrscheinlich eher mit Politik oder Wirtschaft. Aber auch die Schule bleibt nicht von Krisen verschont. Gemeint sind folgende Fälle:

- Schwere Krankheit eines Schülers
- Infektionskrankheit an der Schule
- Traumatische Erlebnisse in der Familie
- Tod einer Mitschülerin oder eines Mitschülers
- Verkehrsunfall auf dem Schulweg
- Verkehrsunfall auf einer Klassenfahrt
- Gewaltakte – Vandalismus – Anschläge
- Naturkatastrophen / Sturm – Wasserschäden
- Amoklauf
- Geiselnahme und Entführung

Eine Krise ist also ein Notfall, bei dem normale Bewältigungsstrategien nicht ausreichen. Sie beinhaltet den Verlust der normalen Handlungsfähigkeit. So etwas kann es auch an unserer Schule geben, hat es schon gegeben. Die Bewältigung derartiger Krisen überfordert in der Regel schon einen Erwachsenen. Kinder und Jugendliche sind davon noch stärker getroffen. Wie kann Schule darauf reagieren? Wir Lehrer sind eigentlich schon ausgelastet, wenn es um die normale Unterrichts- und Erziehungsarbeit geht. Wie können wir da noch bei Schicksalsschlägen helfen?

Das Angebot einer Fortbildung zur Krisenintervention wurde zunächst in der Fachschaft Religion diskutiert. Gerade wir Religionslehrer sind schon in zurückliegenden Krisenfällen angesprochen worden und sahen von daher mehrheitlich in dem Fortbildungsangebot eine Chance, mit derartigen Situationen „professioneller“ umzugehen.

So fand am 18. und 19. Oktober eine zweitägige Fortbildung zur Krisenintervention an unserer Schule statt. Ziel der Veranstaltung war die Qualifikation der Mitglieder eines Krisenteams. Geleitet wurde die Veranstaltung von dem Notfallseelsorger Pater Thomas Wunram cpps. Als Kollegen unserer Schule nahmen teil: Herr Busch, Herr Kresin, Frau Dr. Lohmeyer, Frau Mevenkamp, Herr Ohm, Herr Quast, Herr Rettler, Frau Skala, Herr Winter, außerdem die Schulleiterin und zwei Kollegen vom St. Franziskusgymnasium in Olpe, weiterhin die Elternvertreterin der Fachkonferenz Religion, Frau Beule.

Dass der zweite Teil des Wortes „Management“ im Sinne eines professionellen Umgangs gemeint ist, machte Pater Wunram in seiner gesamten Fortbildung deutlich. Eine Krise in der oben benannten Form führt normalerweise zu Angstreaktionen bis zur Panik oder Fluchtreaktionen. Das ist sogar bei Erwachsenen normal. Die Schule kann keine Krisenbewältigung leisten, was eine langfristige Aufgabe wäre, die je nach Betroffenheit auch professionelle Hilfe für die einzelnen Personen erfordert. Krisenintervention bzw. –management meint eher, dass die Schule Personen zur Verfügung hat, die erste Schritte zur Hilfe einleiten.

Krisenintervention hat das Ziel, den Kindern und Jugendlichen behutsam zu helfen, ihre Gefühle einzuordnen, bewusst zu machen, dass Trauer, Wut, Angst, Panik, Hilflosigkeit u.ä. in dieser Situation ganz normal sind, um eine emotionale Überforderung zu verhindern. Es soll dann versucht werden, den Kindern und Jugendlichen Angebote zu machen, mit diesen Gefühlen umzugehen. Es geht also um eine Art „Erste Hilfe“ auf der emotionalen Ebene, damit keine Traumatisierungen entstehen, damit die Kinder und Jugendlichen offen und bewusst mit ihren Gefühlen umgehen, aber auch erfahren, dass sie nicht allein sind, wenn sie mit der Situation nicht fertig werden.

Management ist noch in einem zweiten Bereich erforderlich, nämlich wenn es um die Beschaffung und Verbreitung der Informationen und um die Aktivierung von Helfern geht. Daher soll an der Schule ein Krisenteam etabliert werden, das den Schulleiter in Krisensituationen unterstützt mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit – und damit das Vertrauen in die Institution Schule durch Koordination notwendiger Maßnahmen aufrecht zu erhalten. Damit eine schnelle Reaktion möglich ist, werden die Aufgaben vorher verteilt. Das Team wird eine Liste von professionellen Ansprechpartnern zusammenstellen und eine Liste von freiwilligen Helfern, die z.B. Telefondienst o.ä. übernehmen können. Außerdem wird das Team sich einmal im Halbjahr treffen und einen Krisenfall durchspielen, da die Fortbildung sehr deutlich gemacht hat, dass reine Spontaneität nicht angemessen ist. Ein Krisenmanager kann nur dann ruhig bleiben, wenn er angemessene Reaktionsmuster kennt und bereits praktiziert hat, sonst kann die Situation auch den Helfer emotional überfordern.

Warum muss eine Schule auf eine Krise vorbereitet sein? Weil eine Schule, die durch ein plötzliches Ereignis, das in Art und Ausmaß alle bisherigen Erfahrungen übersteigt, in der Gefahr steht, nicht mehr angemessen zu handeln und dadurch Vertrauen verliert. Das wollen wir verhindern.

Dr. Monika Lohmeyer

Lehrerfortbildung „Motivation“

„Gezielt motivieren - gekonnt demotivieren“ war das Thema der diesjährigen Lehrerfortbildung am Montag, dem 10.09.2007. Der Dozent, Diplom-Psychologe Klaus Krebs von der Cornelsen-Akademie in Berlin, war wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Hochbegabtenforschung an der Universität Marburg. Seit 1988 führt er als Trainer Seminare für Körpersprache, Kommunikation, Motivation und Führung durch und coacht Führungskräfte, u.a. von Fujitsu-Siemens, in den Bereichen Rhetorik und persönliches Wachstum. Seit 2004 ist er Dozent an der FHTW Berlin sowie zertifizierter Online-Trainer.

Ausgangspunkt des ganztägigen Seminars war, dass Lob und Kritik, neben den Noten, das wesentliche Element im (Schul-) Alltag sind. Wenn Schüler gelobt werden, werden sie lebendiger und aktiver. Lob gibt Energie. Wird jemand konstant kritisiert, verliert er die Lust, etwas zu tun. Kritik raubt Energie.

Um eine Klasse mit Freude beim Lernen zu halten, ist es entscheidend, dass das Lob gegenüber der Kritik das Übergewicht hat. Allerdings gibt es klare Notwendigkeiten für Kritik. So haben z.B. manche Schülerinnen und Schüler regelrecht Freude am Stören. Wenn sich auch rationale Gespräche nicht

auszahlen, dann ist es das Beste, dieses Verhalten zunächst zu demotivieren, aber sofort danach konstruktives Verhalten aufzubauen.

Ziel der Fortbildung war somit das Kennenlernen von wirksamen Strategie, die helfen, die Wirkung von Anerkennung und Rüge spürbar zu steigern. Inhaltlich referierte Herr Krebs sehr dynamisch und anschaulich über die psychologische Wirkung von Lob und Kritik, wirkungsvolle Kritiktechniken und die Möglichkeit das Verhalten der Schülerinnen und Schüler gezielt und dauerhaft zu formen.

Durch seine rhetorische Gewandtheit und seine körpersprachlichen Fähigkeiten schaffte es der Dozent, das Kollegium über sechs Stunden in seinen Bann zu ziehen. Humorvoll und schlagfertig wurden zahlreiche Praxisbeispiele vorgestellt und eingeübt.

Letztlich diente die Fortbildung dem Zweck, die individuellen Stärken der Schüler weiterhin zu fördern und letztendlich die Unterrichtsqualität zu verbessern.

Michael Brüseken

LebensLauf

Viele Räume
durchschritten
Im Dunkel
das Licht gesucht
Sich strebend bemüht
und gelitten
Am Ende
den Anfang gebucht

Von vorne begonnen
im Labyrinth
Ariadnes Faden verlor'n
Vorwärts mutig
gegen den Wind
Vertrauen auf
Augen und Ohr'n

Keinen Kompass gefunden
alle Uhren entzwei
Zielsicher ziellos -
ganz einerlei
Polarstern verschwunden
Kreuz des Südens zu weit
Nicht sichtbar gelenkt
zieht dein Schiff
durch die Zeit

Wegekreuz -
mystischer Ort
der Entscheidung
Bitterer Ernst und
niemals ein Scherz
Kein Zögern, weiter
ganz ohne Peilung
Weißt nicht wohin
frag nur dein Herz

Gerd-Peter Zapp

MK goes Irish

Ballybunion als ideale Ergänzung zum Austausch mit Frankreich und Polen

Die St. Joseph's Secondary School in Ballybunion/Irland besuchten jetzt für zwei Tage Vertreter des Gymnasiums Maria Königin aus Lennestadt mit dem Ziel, einen Schüleraustausch zwischen den beiden Schulen zu initiieren. Die Delegation aus Lennestadt bestand aus dem Schulleiter, Herrn Berthold Schleime, dem stellvertretenden Schulleiter, Herrn Jürgen Lambrecht, dem Fremdsprachenkoordinator der Schule, Herrn Rainer Bildheim, und Herrn Dietmar Heimes, dem Geschäftsführer der Firma Rayonex in Lennestadt-Meggen.

Herr Heimes war es auch, der über seine Geschäftsverbindungen nach Irland den Kontakt zu der St. Joseph's Secondary School herstellte und die Kurzreise organisierte. Nach ersten Mail- und Telefonkontakten zwischen den beiden Schulen war man sich schnell darüber einig, dass für konkrete Absprachen eine persönliche Kontaktaufnahme zwischen den Leitungen der beiden Schulen sinnvoll sei.

Mit tatkräftiger und ortskundiger Unterstützung durch John Flynn, den irischen Distributor der Firma Rayonex, fanden neben Führungen durch die Schule und kurzen Besichtigungen ihrer malerischen Umgebung intensive Planungsgespräche statt, um die Rahmenbedingungen für einen möglichen Schüleraustausch zu prüfen. Ein Gegenbesuch der irischen Schulleitung hat am 21. - 22. November stattgefunden.

Ein Austausch mit Irland wäre eine ideale Abrundung des Austauschprogrammes des Gymnasiums Maria Königin in den englischsprachigen Raum hinein. Es bestehen bereits seit Jahren intensive Kontakte und Austauschprogramme zu Schulen in Frankreich (Thones und Annecy – 20 Jahre) und Polen (Otwock – 6 Jahre). Deutsch ist an der St. Joseph's Secondary School in Ballybunion die erste und einzige Fremdsprache, eine Tatsache, die dieses Projekt für beide Seiten interessant und gewinnbringend macht. Ballybunion liegt im Übrigen im Kerry County an der Westküste Irlands, direkt an der Einmündung des Shannon in den Atlantik.

Die hoffentlich erfolgreiche Umsetzung des Projektes mit der Schule in Irland würde also ein weiterer Baustein für das Leitmotiv des Austauschprogrammes am Gymnasium Maria Königin sein können: „Build Europe from the base."

Ein besonderer Dank des Gymnasiums Maria Königin gilt der Firma Rayonex für ihre tatkräftige Unterstützung in Person von Herrn Dietmar Heimes und seinem Geschäftspartner in Irland, John Flynn.

Dietmar Heimes

A German 'twin' for St Joseph's

Willkommen! John O'Donovan (front left) Principal of the Ballybunion based St. Joseph's Secondary School pictured with deputy principal, Anne Cummins and Berthold Schleime, director of the German / Ireland Exchange Programme. Back from left: John Flynn, Tarbert; Dietmar Heimes, Jürgen Lambrecht and Rainer Bildheim.
Photo by John Reidy

By Marisa Rboy

The pupils of St Joseph's Secondary School in Ballybunion are set to forge closer links with their counterparts in a German school, following a meeting of school bosses in Listowel on Thursday.

St Joseph's principal John O'Donovan met with four representatives of the Maria Königin Secondary School in Lennestadt, 80kms outside Cologne, to discuss the possibility of kick-starting a twinning/exchange programme.

Teacher at the German school, Rainer Bildheim, explained that he and his travelling colleagues - principal Berthold Schleime, assistant principal Jürgen Lambrecht and German business man Dietmar Heimes - are hoping that the exchange programme will allow students of both schools to learn more about the educational systems and school policies in each country, to develop their German and English and avail of the opportunity to visit their 'twinned' schools regularly.

Mr Bildheim explained that he and his colleagues have been trying to set up such a programme for several years, and are delighted that management at St Joseph's have expressed an interest. The Kerry connection, he explained, was made by Tarbert business man John Flynn - an associate of the aforementioned Dietmar Heimes.

John O'Donovan said that he and all at St Joseph's were very enthusiastic about the project and said that Thursday's preliminary meeting was very successful. He said that the exchange programme would be great for the development of the students in both countries, and described the idea as very exciting.

John explained that having visited the Ballybunion school on Thursday, representatives at the Maria Königin Secondary School are already considering the idea of introducing a school uniform there.

"It just allowed them to see how things are done here and hopefully we'll do the same on a return visit in the near future," he said. "It's a very exciting project which I feel will benefit the students."

Build Europe from the base!

Dieses Motto, unter dem schon seit vielen Jahren an unserer Schule das Austauschprogramm mit Frankreich und Polen läuft, erhält eine neue Bestätigung durch einen sich anbahnenden Austausch mit einer Schule in Irland. Den neuen Grundstein für die ‚base' hatte Dietmar Heimes, Vater einer MK-Schülerin und Geschäftsführer der Firma Rayonex, gelegt. Geschäftskontakte auf die grüne Insel weiteten sich aus zur St. Joseph's Secondary School in Ballybunion, Kerry County, an der Westküste, nahe an der Mündung des Shannon. Ein Blick aus den Fenstern des kleinen flachen Schulgebäudes fällt auf „our lake", so die scherzhaft freundliche Bezeichnung der irischen Kolleginnen und Kollegen für den Atlantischen Ozean, der hier sozusagen vor der Haustür liegt. Die Küste ist z.T. steil mit tief abfallenden Ufern, aber auch flach mit schönen Badebuchten und Sandstränden. Die kleinen Örtchen wie Ballybunion liegen an der Küste und ziehen im Sommer Badegäste aus dem Inselinneren an. Das Hinterland ist flach, leicht hügelig, grün mit vielen Wiesen und kleineren Baumbeständen. Wegen des milden Golfstrom-Klimas wachsen hier Palmen; Schnee und frostige Temperaturen sind gänzlich unbekannt.

Die koedukative St. Joseph's School ist eine kleine Schule mit 200 Schülerinnen und Schülern sowie 19 Lehrkräften. Die einzige Fremdsprache ist Deutsch – im übrigen Irland meistens Französisch – so dass hier gute Voraussetzungen gegeben sind. Beide Schulen stehen in der Tradition von Ordensschulen, denn St. Joseph wurde früher von einem Schwesternorden getragen (zwei Randbemerkungen: Auch unsere Partnerschule in Thônes/Frankreich trägt den Namen des Heiligen Joseph, die Partnerschule in Otwock/Polen steht – wie wir früher – in der Trägerschaft

der polnischen Missionare der Heiligen Familie). So schließen wir mit unserer Schulpatronin Maria Königin den Kreis. Die Schülerschaft kommt aus Ballybunion und den umliegenden Ortschaften und entspricht nach unserem Eindruck der Zusammensetzung unserer Schülerschaft. Schuluniform ist Pflicht!

Im November dann erwiderten die beiden irischen Schulleiter unseren Besuch und waren sehr neugierig auf die Schule, die in ihrer Größe beeindruckend auf die Gäste wirkte. Mrs. Cummins und Mr. O'Donovan stellten viele intensive Fragen über Schüler- und Lehrerschaft, Unterrichtsinhalte und -organisation. Dabei fanden sich deutliche Unterschiede, aber auch viele Gemeinsamkeiten. Im weiteren Verlauf des Besuchs gab es Gelegenheit, die Köstlichkeiten der regionalen Küche und die Sehenswürdigkeiten des Schulstandorts Altenhundem kennen zu lernen. Ein Blick in die weitere Umgebung von der Hohen Bracht aus war als Folge des typischen Novemberwetters verwehrt, doch die Flachland-Irländer beeindruckte die bergige Landschaft. Das typische Wetter im September auf der grünen Insel (Regen und tief hängende Wolken) bot auch keine bessere Sicht.

Im Gepäck hatten die irischen Gäste eine faustdicke Überraschung: Sie überreichten kurze Lebensläufe, in denen sich ca. 15 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15/16 Jahren auf Deutsch (!) vorstellen. Das sind die ersten, die im Februar 2008 den Sprung über die Irische See und den Kanal wagen wollen, um mit einem ersten Besuch bei ihren deutschen Partnern den Austausch zu beginnen. Die Sauerländer Familien als Gastgeber werden dann in nächster Zeit von den Englisch-Kolleginnen und dem Kollegen der drei Zehnerklassen gesucht, denn im September 2008 sollen Schülerinnen und Schüler von Maria Königin zum Gegenbesuch antreten.

Das Gebäude/Building Europe hat dann vielleicht seine Fundamente mit einem kleinen Bausteinchen verstärkt!

Jürgen Lambrecht

Mediatoren stehen wieder bereit

Nachdem im vergangenen Schuljahr insgesamt 23 Schüler und Schülerinnen aus den zehnten Klassen in der Mediation ausgebildet wurden, stehen jetzt 18 von ihnen als Mediatoren zur Verfügung. Wie immer sitzen sie in jeder 2. großen Pause im Mediationsraum der Schule und warten auf „Kundschaft".

Sie sind gut in der Lage kleinere Streitigkeiten zu lösen und bei Problemen zu helfen. Außerdem unterstützen sie als Klassenpaten die 5. Klassen bei Veranstaltungen und sind Ansprechpartner.

Die Mediatoren sind: Marius Bischoff, Jennifer Griffel, Anke Hamers, Simon Heimes, Barnd Hengstebeck, Carolin Irmler, Anna-Lena Kahmann, Anna Kordes, Alisa Kriegesmann, Sara Oezogul, Jennifer Rubrech, Theresa Schütte, Stefan Steinhoff, Kornelia Taberski, Corinna Vollmert, Elena Vormberg und Eva Maria Voß.

Facharbeitsthemen des Schuljahres 2006/07 (Auswahl)

Biologie

- Ausdauertraining – Physiologische und zytologische Veränderungen durch Ausdauertraining als Grundlage für die Leistungsfähigkeit in Spielsportarten
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Magersucht und dem Schönheitsideal?
- Grippeschutzimpfung – Wie sicher ist dieser Schutz?
- Lauftraining – Eine Gesundheitsinitiative der AOK
- Dachbegrünungsfläche von Maria Königin – ein Biotop der besonderen Art, extreme Pflanzen – extremer Standort
- Alkoholismus – Darstellung und Behandlung einer weit verbreiteten Krankheit am Beispiel eines Betroffenen
- Die Behandlung von Fehlsichtigkeiten, insbesondere der angeborenen Hornhautdystrophie mittels Lasertechnologie
- Das Rätseln und Forschen an und mit Zwillingen – Ist der Mensch durch seine Gene vorbestimmt oder wird er durch seine Umwelt zu dem gemacht, was er später ist?
- Epilepsie – Symptome und Therapiemöglichkeiten - Gibt es Erfolge? – Erfahrungsberichte
- Ichthyose – Formen einer vererbbaren Krankheit

Englisch

- The miseries of Irish Childhood in Frank McCort's Angela's Ashes
- Coping with suicidal tendencies: realism und humor in Nick Hornby's A long way down
- The psychological process of socialism and regeneratio in Frances Hodgons Burnett's `The Secret Garden`
- Stereotypical characters in Terry Pratchett's Thud! – a comparative study
- The portrayal of neo-Nazis in the film American History X
- "Out of Lennestadt" – immigration to the USA from rural background
- The influence of Hollywood screen idols on defining beauty ideals

Latein

- Marcus Aurelius Gaius Valerius Diocletianus – persecutor crudelis Christianorum?
- Das Bild des Kaisers nach Laktanz
- Klassische Latinitas versus modernes Neulatein: Vergleich des Lehrbuches cursus continuus mit dem Comic „Asterix et Cleopatra"

Auszüge aus Jahreschroniken

1977 - vor 30 Jahren

Das Rad der Zeit, das sich unaufhörlich dreht, vergleichbar einem Riesenrad, mal gemächlich, mal rasant um seine Achse wirbelnd und dabei uns in seinen Gondeln mitbewegend, brachte auch im Jahre 1977 eine Reihe von Erlebnissen, die zu erinnern es sich lohnt.

Ausgelassenheit und Frohsinn, aber auch beschauliche Plauderei erfüllten die gesamte Schule, als am 21. Mai zur Schulkirmes geladen wurde. Jeder konnte auf seine Kosten kommen, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Am 13. Juni konnte unter den mühseligen Prozess der Abiturprüfung zum zweiten Male an Maria Königin ein Schluss-Strich gezogen werden, eine Gondelbesetzung verließ das Riesenrad unserer Schule, um irgendwo - jeder für sich - ein anderes wieder zu besteigen. Voll des Übermutes über den nun abgeschlossenen Lebensabschnitt, griffen unsere Abiturienten dann doch noch einmal in die Speichen, besetzten kurzentschlossen am 15.6. die Schule und erklärten den Unterricht für beendet.

Als neue Kollegen konnten wir im Februar Herrn Kastner und Herrn Müller begrüßen, denen nach den großen Ferien Herr Koch, Pater Kiesel sowie die Herren Busch und Mertens folgten. Wir wünschen allen eine erfolgreiche Arbeit und ein harmonisches Miteinander an der Schule.

Gerd-Peter Zapp

1987 - vor 20 Jahren

Am Pfingstsamstag, dem 6. Juni, wurde unser ehemaliger Schüler Alfons Lingemann im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Wir gratulieren herzlich und freuen uns, dass aus unserer Schülerschaft erneut ein junger Mann in Gottes Weinberg seine Zukunft sieht.

Eine Novität vermerkt der Kalender für den 27. Juni: Zum Spielen und Kennenlernen waren unsere neuen, d.h. zukünftigen Sextaner samt Eltern eingeladen. Die Mädchen und Jungen wurden durch verschiedene Fachräume der Schule geführt. Dabei konnten sie an einem Quiz mit Fragen aus verschiedenen Fachbereichen teilnehmen und Punkte sammeln. Die drei Punktbesten wurden nach dem gemeinsamen Kakao- und Kaffeetrinken als Sieger geehrt. Dieser „Sextaner-Nachmittag" war blendend angekommen und wird wohl zur ständigen Einrichtung werden.

Wenn hier ein Höhepunkt dem anderen folgt, so muss einer doch ganz besonders hervorgehoben werden: Am 12. September haben Kloster und Gymnasium Maria Königin hohen Besuch. Unser Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt war gekommen, den neuen Altar unserer Klosterkirche zu konsekrieren. Der Chronist kann nur lapidar feststellen: Es war ein einmaliges Erlebnis!

Ein Novum erlebten Schüler und Lehrer am 3. Oktober. Es war ein Wandertag, aber kein gewöhnlicher, denn gewandert wurde für Servir. Schon vorher mit der Verwandtschaft ausgehandelte Spenden pro gelaufenen Kilometer wurden an diesem Tage erwandert, erklettert, erschwitzt, von manchen auch erhumpelt. Der stolze Erlös: 31.500 DM. Das hätte vorher keiner zu prophezeien gewagt.

Knüller des Jahres war dann aber das Musische Wochenende 1987, das unter das Motto gestellt war: „Zukunft - wir kommen!". Schwarzes Theater, szenische Spiele, Sketche, Parodien, Tanz, Artistik, Gesang, alles wurde aufgeboten, und alle machten mit, damit es ein Erfolg wurde. Allen, aber auch wirklich allen, die nur irgendwie zum tollen Gelingen des Viereinhalbstundenprogramms beigetragen haben, muss auch an dieser Stelle gedankt werden.

Gerd-Peter Zapp

1997 - vor 10 Jahren

Pater Wim van Weiden, der Pater General des Ordens der Missionare von der Heiligen Familie, gibt sich anlässlich seiner Visitation der deutschen Ordensprovinz ein Stelldichein im Lehrerzimmer der Gymnasiums. Seit 1995 ist er, geborener Niederländer und Professor für Bibelkunde in Indonesien, der Nachfolger von Pater Egon Färber aus Rahrbach als Generalsuperior in Rom. Am 1. Juli werden Pater Holstein, Pater Jahn und Pater Reiners in einer Feierstunde im Lehrerzimmer vom Lehrerkollegium und der Schulleitung in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Ihr jahrelanges aufopferungsvolles Engagement für die Schule findet allseits hohe Anerkennung. Pater Reiners wird nach den Sommerferien der Schule weiterhin mit ein paar Lateinstunden zur Verfügung stehen. Am 12. September führt der Provinzial der deutschen Ordensprovinz der Missionare von der Heiligen Familie, Pater Dieter Knoche MSF, Herrn Schleime und Herrn Lambrecht offiziell als neue Schulleitung von Maria Königin ein. Zum ersten Mal ist damit die Schulleitung an MK in rein „weltliche" Hände gelegt. In einem Festakt unter Anwesenheit aller Schüler und zahlreicher Gäste offenbaren wiederum das Schulorchester und die Combo ihr musikalisches Können. David Zapp beglückwünscht (Andreas Möller zitierend) die neue Schulleitung in seiner Ansprache für die Schüler mit den Worten „Vom Feeling her hab ich ein gutes Gefühl". Acht neue, teils junge, Gesichter im Lehrerzimmer, Stuhlkreise in den Klassen, Worte in den Tag, Lehrer- und Elterngesprächsgruppen machen jedem in der ersten Woche nach den Ferien klar: Es ist wieder religiöse Schulwoche, nach 1992 die zweite nunmehr schon an Maria Königin. Die Schüler der Klassen 9 bis 12 freuen sich über die unkonventionellen Gespräche, sind aber auch stark gefordert, sich selbst, d.h. ihre Wünsche, ihr Wissen und ihre Standpunkte, in die inhaltliche Schulwochenarbeit einzubringen, denn die Referenten verstehen sich lediglich als Gesprächsmoderatoren. Die gute Tradition der „Frühschicht", einer kurzen Morgenandacht vor der ersten Schulstunde, erwacht im Advent zu neuem, veränderten Leben. „Näher an der Schule" (statt in der Klosterkirche) und „zeitlich etwas später" (damit alle Fahrschüler an ihr teilnehmen können), heißt nun die Devise. Im Wechsel sollen Unter-, Mittel- und Oberstufe jeweils einmal pro Woche eine 10-minütige besinnliche Einstimmung in die Adventszeit erfahren. Nach fast einjähriger Probenzeit hebt sich dann am 3. Adventswochenende an zwei Tagen der Vorhang für das weihnachtliche Konzert „Lichter der Hoffnung" unter der Leitung von Herrn Busch und Frau Gerlach.

Winfried Rettler

Farbstiftzeichnung von Britta Zimmermann, Abitur 2007

Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung durch die nebenstehend aufgeführten Firmen und Institutionen sowie das Engagement des Architekten, Herrn Andreas Eickelmann, der Schulleitung, des Schulträgers und der Hausmeister wäre die Einrichtung der „Lernbar“ nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank allen Spendern!

Die folgenden Tageszeitungen und Zeitschriften stehen in der „Lernbar“ zur Verfügung. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Verlagen, die uns jeweils ein Ein-Jahres-Abonnement kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

WESTFALENPOST

WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU

Süddeutsche Zeitung

Frankfurter Allgemeine

DER SPIEGEL

DIE ZEIT

Neue „Lernbar“ eröffnet

Seit den Herbstferien kann die neue „Mediothek“ oder „Lernbar“ von allen Schülerinnen und Schülern sowie allen Lehrkräften von 8.00 bis 14.30 Uhr zum Lesen und Arbeiten genutzt werden.

Alle Fachbereiche haben wichtige Grundlagenliteratur, z.B. Lexika, zusammengestellt, die für Hausarbeiten oder Facharbeiten eingesehen werden können. Alle Bücher sind in einem Karteisystem inventarisiert.

An zehn modernen Computerarbeitsplätzen kann im Internet recherchiert werden, eine Leseecke für wichtige Tages- und Wochenzeitschriften steht ebenfalls zur Verfügung. Fotokopien und Ausdrucke können gegen geringes Entgelt angefertigt werden.

Auch für Unterrichtszwecke und Dichterlesungen soll die Lernbar genutzt werden, z.B. für Vorlesestunden oder andere Bildungsveranstaltungen.

Das Selbstlernzentrum wird von einigen Müttern ehrenamtlich betreut, denen unser ganz besonderer Dank gilt. Weitere Eltern und Großeltern, die unsere pädagogische Arbeit stundenweise unterstützen wollen, können sich gerne an die Schulleitung wenden.

Am 13. Dezember wurde im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier ein Erfahrungsaustausch mit den Eltern und den betreuenden Lehrkräften abgehalten, in dem erste Erfahrungen gesammelt und Verbesserungsvorschläge zur Organisation der Mediothek diskutiert wurden.

Bisher betreuen die Lernbar:

Frau Cordes
Frau Dr. Dietz
Frau Gerk
Frau Hesse
Frau Schulte
Frau Wesener
Frau Wirth

Gymnasium Maria Königin

Lern BAR
Cafeteria - Mediothek

Benutzerordnung der „Lernbar“

1. Die „Lernbar“ ist ein Ort des Lesens, Lernens und Arbeitens.
   Rücksichtnahme auf die anderen Nutzer und sorgsamer Umgang mit Büchern, Medien und technischen Geräten sind selbstverständlich. Lautes Reden, Essen und Trinken sowie Musikhören und Spielen sind nicht gestattet.
   Allen Weisungen der Aufsicht ist unmittelbar Folge zu leisten.
2. Die „Lernbar“ steht allen Lehrerinnen und Lehrern und allen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Maria Königin in der Zeit von 8.00 bis 14.30 Uhr zur Verfügung.
   Darüber hinaus können die Räume auch von Klassen und Kursen mit ihren Fachlehrern genutzt werden.
3. Außerdem ist nach Absprache mit der Schulleitung eine Nutzung der Mediothek durch Bildungsveranstaltungen möglich.
4. Die Bibliothek wird als Präsenzbibliothek geführt, d.h. Bücher und Medien können nicht entliehen werden.
5. Bücher und Medien sind nach dem Gebrauch bei der Aufsicht abzugeben. Werden Medien beschädigt oder beschmutzt, hat der Verursacher den Geldwert zur Neubeschaffung zu erstatten.
6. Jacken und Taschen sind vor dem Eingang der Mediothek im Regal abzulegen.
   Arbeitsmaterial kann an die Tische mitgenommen werden.
7. Fotokopien und Ausdrucke können in beschränktem Umfang und gegen Bezahlung angefertigt werden. Die Kosten für einen Schwarz-Weiß-Ausdruck betragen 5 Cent, für eine Fotokopie 10 Cent.
8. Die Computer in diesem Raum sind Arbeitsgeräte. Eine Verwendung für Privat- oder Unterhaltungszwecke ist nicht gestattet. Insbesondere ist untersagt,
   - Film-, Spiele- oder Musikdateien für private Zwecke herunterzuladen,
   - Online-Spiele zu betreiben,
   - mitgebrachte oder heruntergeladene Software auf dem PC auszuführen,
   - Änderungen an der Installation vorzunehmen,
   - gegen einschlägige Regelungen im Strafgesetzbuch, Jugendschutz- und Datenschutzgesetz zu verstoßen bzw. die Online-Dienste zu kommerziellen Zwecken zu nutzen.

Schülerinnen und Schüler, die gegen diese Benutzerordnung verstoßen, können ganz oder zeitlich begrenzt von der Benutzung der „Lernbar“ ausgeschlossen werden.

Lennestadt-Altenhundem, den 01.09.2007, B. Schleime, Schulleiter

Mediothek mit spannenden Vorlesestunden offiziell eröffnet

Eine besondere Form der Eröffnung für die neue Mediothek und die Lernbar konnten die Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen am 23. November erleben. Von der 1. bis zur 6. Schulstunde kamen sie in den Genuss einer Vorlesestunde. Unser Gymnasium beteiligte sich damit am bundesweiten Vorlesetag der Initiative „Wir lesen vor“, die von der Stiftung Lesen und der Wochenzeitschrift „Die ZEIT“ getragen wird. Mehr als 7.000 Veranstaltungen gab es dazu in Deutschland und deutschsprachigen Ländern.

Die Vorlesenden waren aber ausnahmsweise einmal nicht Lehrer oder Mitschüler, sondern Prominente und Politiker.

Hauptkommissar Dietmar Zimmermann

Hauptkommissar Dietmar Zimmermann, bestens bekannt als Verkehrserzieher in Grundschulen und auch als Begleiter der Buslotsen unserer Schule, machte den Anfang mit einem Auszug aus dem Buch „Willis Sonntage“ von Sibylle Mews. Darin geht es um Willi, der die Sonntage hasst und von zu Hause ausreißt. Als er aber ein Mädchen kennen lernt, in das er sich verliebt, lässt er sich dazu überreden wieder nach Hause zurückzukehren.

Weiter ging es mit Pater Johannes Nies MSF, der eine spannende Geschichte von Sigismund von Radecki vortrug. Dabei merkte man, dass der frühere Deutschlehrer „seine“ Schüler mit seiner mitreißenden Art immer noch begeistern kann.

Offizielle Einweihung der „Lernbar“ mit Vertretern der SV, den „Vorlesern“ und Sponsoren

Auch der Chefredakteur der Westfalenpost, Herbert Kranz, präsentierte mit dem „Seewolf“ von Jack London eine spannende Geschichte.

Landrat Frank Beckehoff hatte es auch, trotz eines engen Terminplanes, möglich gemacht, bei der Vorleseaktion dabei zu sein. Mit einem Auszug aus Jules Vernes „In 80 Tagen um die Welt“, traf auch er den Geschmack der Zuhörer. Er nutzte seinen Besuch aber auch um sich die Sorgen der Schüler bezüglich des Busverkehrs anzuhören, für den er als Landrat ja auch zuständig ist.

Der leidenschaftliche Radfahrer Alfons Heimes, Bürgermeister der Stadt Lennestadt, berichtete von seinen Radtouren in aller Welt und las von einer ganz besonderen Pilgerreise nach Santiago des Compostela. Felix Bern-

Nach wie vor Lehrer mit Leib und Seele: OStD i.R. Pater Johannes Nies MSF

Marketingchef und Schauspieler des Elspe-Festivals: Rolf Schauerte las aus dem „Schatz im Silbersee“

hard hat in seinem Buch „Dem eigenen Leben auf der Spur“ eindrucksvoll beschrieben, wie er mit dem Rollstuhl den Pilgerweg bewältigt hat.

Den Abschluss bildete schließlich Rolf Schauerte, den meisten Schülern bekannt als Darsteller der Bösewichte bei den Karl-May-Festspielen in Elspe. Er las – wie konnte es anders sein – einen Ausschnitt aus dem „Schatz im Silbersee“ von Karl May.

Für die beteiligten Schüler war die Vorlesestunde weit mehr als eine Abwechslung am Unterrichtsvormittag. Gespannt hörten sie den Vorlesenden zu, fieberten mit und ließen sich mitnehmen in fremde Welten und frühere Zeiten. Mit einem kräftigen Applaus bedankten sie sich bei den Gästen, die sehr unterschiedliche, aber immer passende Texte ausgewählt hatten und diese mit ihrem lebendigen Vortrag zum Leben erweckten.

Im Rahmen der Vorleseaktion wurde dann auch die Mediothek offiziell eröffnet. Herr Schleime bedankte sich bei allen, die bei Einrichtung der Mediothek mitgeholfen haben. Besonders dankte er den zahlreichen Sponsoren, unter anderem der Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kichhundem und den Volksbanken Bigge-Lenne und Grevenbrück, die durch Herrn Hundt, Herrn Schulte und Herrn Furtkamp vertreten waren.

Er betonte aber auch die zahlreichen innerschulischen Aktionen, vor allem der SV, die einen wichtigen Beitrag geleistet habe. Für die Organisation und Einrichtung der Mediothek hob er den Einsatz von Frau Gerlach und Herrn Jürgens hervor.

In der Mediothek stehen den Schülern zehn Computerarbeitsplätze, eine umfangreiche fächerbezogene Präsenzbibliothek und zahlreiche Zeitschriften und Zeitungen zur Verfügung.

Ansgar Kaufmann

Aufmerksame Zuhörer auch beim Chef der Lennestädter Stadtverwaltung, Bürgermeister Alfons Heimes

DIE ZEIT + 6x im Jahr ZEIT CAMPUS für Schüler mit 40 % Preisvorteil!

DIE ZEIT, der ideale Schulbegleiter

Ob Politik, Wirtschaft oder Kultur, DIE ZEIT informiert und beleuchtet die Hintergründe jede Woche neu. ZEIT CAMPUS, das Studentenmagazin der ZEIT, bereitet dich schon jetzt mit Themen aus den Bereichen Studieren, Arbeiten und Leben auf das »Leben danach« vor.

Nutze deinen 40%-Preisvorteil als Schüler! Zusätzlich erhältst du die brandneue ZEIT-Tasche gratis.

Im Jahresabonnement erhältst du DIE ZEIT in Kombination mit ZEIT CAMPUS zum Schüler-Vorzugspreis von zzt. nur € 1,90 pro Ausgabe (inkl. Versandkosten) bei jährlicher Zahlungsweise. Somit sparst du 40% gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Du erhältst DIE ZEIT 52x und ZEIT CAMPUS 6x im Jahr. Die ZEIT-Tasche darfst du auf jeden Fall behalten. Das Abonnement ist jederzeit kündbar, bereits bezahlte Beträge werden zurückgezahlt. Der Preis gilt nur für Schüler und Studenten bei Vorlage einer gültigen Schul- oder Immatrikulationsbescheinigung. Angebot nur in Deutschland gültig. Auslandspreise auf Anfrage.

Bestell dein Abo einfach per Telefon unter 0180-52 52 909*, im Internet auf www.zeit.de/abo oder per E-Mail an abo@zeit.de. Bitte gib immer die **Bestellnummer Stud FA 542105** an.

* 0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen.

Die ZEIT-Tasche: praktisch und geräumig!

www.zeit.de/abo

Genießen Sie DIE ZEIT

Erinnerungen an eine schöne Zeit

Meine erste Klasse – die Klasse 7a / 8a

Meine erste Klasse
Die 7 und die 8a
Ich kann euch sagen:
War'n das zwei Jahr!

Wir haben gespielt, gegrillt, getanzt
Waren bei den Fischteichen
Wir haben gelernt, gebüffelt, gepaukt
Wir wollen ja viel erreichen!

Mut, Kraft, Geschick, Ausdauer
Hoch hingen wir an der Kletterwand-Mauer
Tasten, Hören, Riechen – mitten in der Nacht
Wandern, stolpern, sich verirren –
Wo ist der Weg? Gib Acht!

Erst in der Früh' so gegen zwei
Haben wir uns auf's Ohr gehau'n
Frühstück mit Schinken, ohne Ei
Pantomime gespielt, wir konnten zuschau'n

Einmal, da waren wir – im schönen Münsterland
Sind Fahrrad gefahr'n – den ganzen Tag lang
Auf der Werse und auf der Ems – da gab's viel Spaß
Beim Kajakfahren – einige wurden nass
Gezeltet, geschwommen, getaucht
Was haben wir mehr gebraucht?

Am 6.12. kam er vorbei, der Nikolaus –
ein klarer Fall
Haben viel gedribbelt und geschwitzt –
beim Basketball
Herausgesprungen ist ein – guter Platz Sieben
Man muss halt auch mal – fair verlieren!

Nach Siegen ging's dann mit dem Zug
Haben gewonnen bei „Be smart"
Na klar, meine Klasse, die ist klug
250 Euro – ein guter Start!

Ersehnt, erwartet und erhofft:
Endlich: Wir waren nun im Schnee!
Sind jeden Tag Ski gefahr'n acht Stunden lang
Einige sind gerast! – mir war angst und bang'
Geschwungen, gekurvt und gerutscht
So manch einen, den hat's zerlegt: o weh!

In Tulfes in der Nacht gab's immer heiße Zeiten
Einige Betten: menschenleer!
Auf der Suche nach meinen Lieben:
Wo seid ihr nur geblieben?
Wo habt ihr euch herumgetrieben?

Dacht' ich an meine Schüler in der Nacht
War ich um den Schlaf gebracht
Allerdings am nächsten Morgen
Verloren waren sie, meine Sorgen
Eines Tag's, es war im Keller
Haben wir uns auseinandergesetzt
Haben uns ganz schön gefetzt
War dies der berühmte „Lagerkoller"?

Hab' viel über euch und mich nachgedacht:
Fehler? Na klar: Die hab' ich gemacht!
Habt ihr euch immer benommen wie Engel?
Wart ihr nicht manchmal wie freche girls
und Bengel?

Das Klassenklima –
So sagtet ihr, war nicht immer prima
Manchmal war es zu heiß
Manchmal zu kühl und zu kalt
Eine Gruppe hier – eine andere dort
Einige standen zusammen, andere zog es fort

Mensch, wisst ihr denn nicht?
Streitigkeiten gehören zum Leben!
Man muss nur zuhören können und
miteinander reden!
Eines möchte ich euch sagen:
Am Ende zählt, Gott sei Dank, sich wieder
zu vertragen!
Deutsch, Geschichte, Politik, Physik, Sport, Latein
Linder, Schmidt, Jüngst, Wunschik, Lohmeyer,
Butz und Bildheim
Liesmann, Lambrecht, Kresin, Spierling, Tebrügge,
Winter und Wesselow
Mathe, Erde, Chemie, Kunst, Reli,
Französisch und Bio

Genau habt ihr geworfen, schnell seid ihr gelaufen,
hoch seid ihr gesprungen
Euch ist wahrlich viel gelungen!
Fußball, Basketball, Völkerball,
Badminton, Inliner und Frisbee
Haben wir davon genug gekriegt? Ich glaube, nie!

Und uns're Geschichte – sie geht noch weiter
Wir wollen immer höher auf die Leiter!
Band In Palace – Techno-Dance:
Wir werden tanzen – wie in Trance!

Am Ende möchte ich euch sagen:
Ihr seid Schüler, die es in sich haben!
Spontan, offen, lustig, kreativ
Könnt in der Gruppe arbeiten – ganz intensiv!
Freundlich, frech und frei, einfallsreich
Euch gemeinsam für eine gute Sache einzusetzen:
Das fiel euch leicht!

Und die Moral von der Geschicht':
Vergessen – werd' ich euch nicht!
Denn ihr wart meine erste Klasse
Und ich möchte sagen: Ihr wart wirklich Klasse!

Erinnerungen an eine schöne Zeit, aufgeschrieben
im Juli 2003 von Markus Wunschik

**Viel Erfolg wünsche ich euch beim Abi,
das für euch vor der Türe steht!
Markus Wunschik**

Wie ich TV-Redakteurin geworden bin…

Im Juni 1996 habe ich mein Abitur am Gymnasium Maria Königin abgelegt. In den letzten Wochen vor Schulende sprachen wir im Unterricht darüber, was wir denn einmal werden wollen. Für mich stand damals schon fest, dass ich einmal beim Fernsehen arbeiten möchte. Gut, davon träumen viele junge Menschen, aber auch ich träumte damals davon. Inspiriert wurde ich wohl von meiner französischen Verwandtschaft, die allesamt in der Medienbranche tätig war und noch ist.

Damals hatte ich auch schon einen festen Plan, wie ich meinen Traum von einem Job beim Fernsehen verwirklichen wollte. Ich hatte mich erkundigt, wo man in Deutschland Journalismus studieren kann und welche Zulassungskriterien es für diesen Studiengang gibt. Nach einigen Recherchen entschied ich mich für ein Studium an der Universität in Eichstätt. Grundvoraussetzung war ein halbjähriges Praktikum im Medienbereich. Jetzt wurde es schon schwieriger, denn wer stellt schon eine kommende Studentin ohne Vorerfahrung für ein Praktikum ein?

Im Internet machte ich mich ein wenig schlau und bewarb mich daraufhin für verschiedene Praktikumsplätze, unter anderem bei ein paar Produktionsfirmen und bei Fernsehsendern wie NTV und dem WDR. Der WDR teilte mir nach kurzer Zeit mit, dass sie nur Praktiktanten beschäftigen, die schon studieren. Tja, das war schon mal nichts. Doch kurze Zeit später bekam ich einen Termin zu einem Vorstellungsgespräch bei einer kleinen Produktionsfirma in Köln, die unter anderem ein Magazinformat auf Vox (ähnlich wie „Explosiv“ auf RTL) produzierte. Das Gespräch lief gut und wir vereinbarten, dass ich am 9. Juli 1996 dort anfangen konnte.

Hat man erstmal einen Fuß in der Tür, ergeben sich zum Glück viele weitere Kon-

takte. Mein damaliger Redaktionschef gab mir den Kontakt von einem „Kollegen“, der sich gerade mit einer kleinen Produktionsfirma selbständig gemacht hatte. Es handelte sich um André Zalbertus (langjähriger Korrespondent für RTL in Moskau und Nachtjournal-Redakteur) und die Firma AZ Media GmbH. André und ich trafen uns eines Mittags in einem Biergarten und lernten uns so ein wenig näher kennen.

Nach meinem ersten Praktikum machte ich nahtlos bei ihm weiter. So hatte ich schon vier der geforderten sechs Monate Praktikum geschafft. André empfahl mich wiederum an eine Kollegin, die Chefredakteurin bei „Notruf“ (Endemol) war. Nach einem netten Bewerbungsgespräch konnte ich dort die letzten zwei Monate meines Praktikums ableisten.

In Gesprächen mit „fertigen“ Redakteuren während der Praktika wurde mir eines klar: Es ist nicht unbedingt von Vorteil, Journalismus zu studieren. Viele Redakteure meinten, dass der Studiengang zu theoretisch und fern des Journalistenalltags sei. Sie rieten mir, lieber etwas anderes, was mich interessiert, zu studieren und in den Semesterferien weiterhin journalistische Praxiserfahrungen zu sammeln. Als mir dann auch noch André Zalbertus anbot, dass ich neben dem Studium bei ihm arbeiten könne, stand mein Entschluss fest. Ich schrieb mich für ein Magisterstudium an der Universität Köln ein. Meine Fächer waren Französisch, Spanisch und Politik. Sprachen haben mich schon immer interessiert und eine neue Fremdsprache zu erlernen ist nie verkehrt. Und ein wenig Politik kann im Journalismus auch nicht schaden, dachte ich mir.

Im Wintersemester 1997 begann ich mein Studium. Nebenbei arbeitete ich einmal pro Woche und in den Semesterferien weiter bei der Produktionsfirma. Ich konnte dort an Seminaren teilnehmen und bekam so einen guten Einblick ins Fernsehgeschäft. Der Wunsch, TV-Redakteurin zu werden, wurde immer stärker.

Als ich dann im Herbst 1998 das Angebot bekam, ein zweijähriges Volontariat bei der AZ Media GmbH zu absolvieren, sagte ich sofort zu. Ein Volontariat ist eine Art Ausbildung speziell im Medienbereich. Mit mir zusammen fingen damals noch drei weitere junge Frauen an. Im ersten Jahr arbeiteten wir Hand in Hand mit erfahrenen Redakteuren zusammen. Wir lernten, Themen zu finden, effektiv zu recherchieren, Drehs vorzubereiten, gingen schließlich mit auf Dreh und anschließend in den Schnitt. Zum Schluss galt es dann, einen sinnvollen und interessanten Text zu schreiben. Nebenbei absol-

vierten wir auch noch Seminare, z.B. zum Thema Interviewtechnik oder Presserecht. Im zweiten „Lehrjahr" arbeiteten wir zu je zwei Volontären zusammen. Das war schon eine große Herausforderung, die aber auch irrsinnig viel Spaß gemacht hat.

In den zwei Jahren meiner Ausbildung lernte ich unterschiedliche TV-Formate kennen. Ich produzierte 45-minütige Reportagen, 30-minütige Doku-Soaps und einzelne Magazinstücke. Die Themen waren bunt gemischt. Meine allererste Reportage behandelte das Thema „Ärztepfusch". Für die allererste Doku-Soap begleiteten wir die Beamten der Autobahnpolizei Neu Isenburg bei ihrer Arbeit. Zusammen mit meiner Volontärs-Kollegin Stefanie Schwalfenberg drehte ich zwei dreiteilige Doku-Soaps, „Unfallärzte im Berliner Unfallkrankenhaus" und „Jugend im Internat".

Nach zwei Jahren durfte ich mich Jung-Redakteurin und später Redakteurin nennen. Ich blieb bei der AZ Media GmbH und bekam dort einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die Jahre 2001 und 2002 waren die Jahre der täglichen Doku-Serien wie „Meine Hochzeit" und „Mein Baby". Ich begleitete Hochzeitspaare bei den Vorbereitungen des großen Tages, beim Polterabend, beim Junggesellenabschied und natürlich beim feierlichen Ja-Wort. Wie viele Babys ich im Laufe der Jahre zur Welt gebracht habe, weiß ich schon gar nicht mehr. Für die werdenden Eltern stand ich rund um die Uhr bereit. Sobald es los ging, bekam ich einen Anruf und düste mit meinem Kamerateam ins Krankenhaus. Wenn wir Glück hatten, ging die Geburt schnell und komplikationslos über die Bühne. Es ist aber auch vorgekommen, dass wir im Kreißsaal übernachtet haben und erst nach über 18 Stunden den neuen Erdenbürger willkommen heißen konnten.

Im Oktober 2002 hatte ich die Chance, für die ZDF-Sendung „37°" eine Reportage zum Thema „Erbstreit" zu produzieren. Dies tat ich zusammen mit meiner Chefredakteurin Iris Bettray. Schnell merkte ich, dass das Arbeiten fürs ZDF doch etwas anderes ist. Zum einen war die Recherche sehr umfangreich und aufwändig, bis wir Erbstreit-Fälle gefunden hatten. Zum anderen mussten wir, bevor es überhaupt mit den Dreharbeiten los geht, ein ausführliches Drehbuch samt Text abliefern. Natürlich bereite ich mich sonst auch auf Dreharbeiten vor und schreibe einen Drehplan, aber ein Drehbuch ist noch viel aufwendiger. Erst als das Drehbuch abgenommen war, durften wir loslegen. Die Sendung wurde im Oktober 2002 mit großem Erfolg auf dem ZDF ausgestrahlt.

Ein gutes halbes Jahr später machten wir eine 37°-Reportage zum Thema „Täter wider Willen – Das Unglück nach dem Unfall". 2004 war ich an der Produktion von zwei weiteren Filmen beteiligt: „Eins, zwei…Drillinge!" und „Jackpot Millionengewinn". Darüber hinaus habe ich natürlich auch weiterhin RTL-Reportagen produziert. Die Themen variierten von

Arbeitslosigkeit, über Promimacher bis hin zu einer Langzeitbeobachtung eines jungen Gelähmten.

Im Oktober 2003 habe ich einen ganz ungewöhnlichen Dreheinsatz gehabt. Für das Krombacher-Regenwald-Projekt habe ich zehn Tage lang im Zentralafrikanischen Regenwald gedreht. Das war ein echtes Abenteuer. Ich war nur mit einem Kameramann unterwegs. Wir haben vor Ort wilde Elefanten gedreht, sind auf Gorilla-Trecking gegangen und haben die Flusspferde von einer schmalen Piroge aus gedreht. Anstrengend war das Ganze vor allem aufgrund des schwül-warmen Klimas, der doch sehr bescheidenen Unterkunft, des ungewohnten Essens und der vielen Moskitos. Ich war ehrlich froh, als ich nach insgesamt fast zwei Wochen mit vielen aufregenden Erfahrungen und Bildern im Kopf wieder gesund in Deutschland gelandet bin. Das war mein erster größerer Auslandsdreh. Ich wurde übrigens auch dank meiner guten Französischkenntnisse als Redakteurin für den Dreh ausgewählt. Sprachkenntnisse zahlen sich auch in meinem Job öfters aus!

Das Jahr 2004 brachte für mich neben meinem Job auch privat einige aufregende Ereignisse mit sich: Ich habe geheiratet und ich wurde Mutter. Mein Sohn Ben wird im

Dezember drei Jahre alt und er ist ein wunderbarer Ausgleich zu meinem doch manchmal etwas stressigen Berufsleben. Leider habe ich oft viel zu wenig Zeit für den Kleinen und für meinen Mann. Aber Ben und auch mein Mann Frank machen alles prima mit und ich bin froh, dass ich sie habe.

Im November 2004 nahm ich ein Jahr Elternzeit und orientierte mich in dieser Phase nicht ganz freiwillig auch beruflich neu. Mein alter Arbeitgeber AZ Media strukturierte die Firma um. Die komplette Redaktion wurde deswegen Anfang 2005 entlassen. Auch ich stand plötzlich da und musste mir überlegen, wie es für mich beruflich weitergeht. Ich fasste den Entschluss, mich als freie TV-Redakteurin selbständig zu machen. Denn so konnte ich mir meine Arbeitszeit ein wenig selbst einteilen und vor allem selbst entscheiden, wie viel ich arbeiten wollte.

Lange hielt ich es als Selbständige dann aber doch nicht aus. Nach nur acht Monaten auf dem freien Markt nahm ich einen festen Job bei der Kölner Produktionsfirma Sagamedia an. Die ehemalige Chefredakteurin von AZ Media, Iris Bettray, hatte sich nach der Auflösung der Redaktion mit einer eigenen kleinen Firma selbständig gemacht: Sagamedia. Schon in meiner Zeit als Freie habe ich viel für sie gearbeitet. Eine Festanstellung kam mir natürlich sehr entgegen, denn gerade mit Kind wollte ich am Ende des Monats wissen, wie viel Geld ich auf dem Konto habe. Seit August 2006 bin ich bei Sagamedia als Redakteurin fest angestellt. Die Arbeit in einem kleinen aber sehr gut aufgestellten Team macht mir viel Spaß und ich kann mich dort frei entfalten.

Mein Aufgabenfeld bei Sagamedia ist ähnlich dem bei AZ Media. Wir produzieren im Auftrag von RTL die tägliche Serie „Unsere erste gemeinsame Wohnung“ und begleiten Paare beim Zusammenziehen, aber wir

machen auch weiterhin ZDF 37°-Reportagen oder begleiten für RTL deutsche Auswanderer bei ihrem Schritt in die Fremde („Umzug in ein neues Leben"). Im Oktober 2006 flog ich für eine ZDF 37°-Reportage für zehn Tage nach Bolivien, um eine junge deutsche Familie, die dort drei Jahre gelebt hatte, zurück in ihre alte Heimat Deutschland zu begleiten. Die Reportage lief am 12. Dezember 2006 unter dem Titel „Nichts wie weg? – Von Auswanderern und Rückkehrern" auf dem ZDF. Gerade lief meine neueste ZDF 37°-Produktion. Für den 23.10.2007 produzierte ich zusammen mit Iris Bettray eine Sendung zum Thema „Menschen ohne Beziehungserfahrung". Die Reportage trug den Titel „Für immer ungeküsst?" und war, was die Recherche angeht, eine echte Herausforderung. Ich bin jedes Mal froh, wenn die fertige Sendung ausgestrahlt und von Sender und Zuschauer für gut befunden wird. Es ist schön zu sehen, was man erreicht hat und gerade bei Recherche intensiven Themen macht es mich stolz,

wenn ich es trotz aller Widrigkeiten geschafft habe, geeignete Protagonisten für einen Film zu finden.

Was mich bis heute an dem Job fasziniert und begeistert ist, dass man sich immer wieder mit neuen Themen auseinandersetzt und ständig neue Leute kennenlernt. Natürlich gibt es Themen, die einem mehr liegen und solche, wo man nicht direkt einen Draht zu hat. Für Menschen gilt das genauso. Seine Protagonisten kann man sich nicht immer aussuchen. Man muss lernen, mit ihnen zu Recht zu kommen. Aber auch das ist eine Herausforderung, die man im Laufe der Jahre zu nehmen lernt.

Allen, die mit dem Gedanken spielen, auch in die Medienbranche zu gehen, kann ich nur raten, sich möglichst früh schon um Praktika zu bemühen. Oft ist das ein guter Einstiegsweg und man knüpft wertvolle Kontakte. Außerdem kann man so auch erstmal ausloten, ob einem dieser Beruf auch wirklich liegt. Man sollte auf jeden Fall Interesse an Menschen und ihren Geschichten haben, gut zuhören können, kreativ sein und vor allem keine Angst vor unregelmäßigen Arbeitszeiten haben. Über welchen Weg man schließlich an sein Ziel gelangt, ist relativ egal. Wichtig ist, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und den nötigen Biss zu behalten…

Juliane Metten-Gardiner, Abitur 1996

Wir trauern um
P. Alfred Backes MSF

Am 5. Januar 2007 verstarb auf der Pflegestation des Klosters Heilige Familie in Betzdorf Pater Alfred Backes MSF.

Pater Backes wurde am 25. Februar 1912 in Wiesbach, einem Bergmannsdorf im Saarland, geboren. 1930 machte er in Gelsenkirchen-Schalke das Abitur. Er trat dann in die Kongregation der Missionare von der Heiligen Familie ein.

Am 29. Juni 1940 wurde P. Backes in Würzburg zum Priester geweiht. Von 1940 bis 1943 übernahm er in verschiedenen Pfarreien der Diözese Trier Seelsorgedienste. Von 1944 bis 1950 war er Pfarrvikar von Blintrop im Sauerland.

1950 kam Pater Backes als Lehrer nach Oberhundem. Was er mit großem Eifer in der damaligen Missionsschule begonnen hatte, setzte er dann ab 1958 in Altenhundem fort. Am Ende des Schuljahres 1985/1986 nahm P. Backes Abschied von seinen Schülern und Kollegen.

Die Schulgemeinde von Maria Königin dankt Pater Alfred Backes für sein jahrzehntelanges Wirken an unserer Schule.

Quelle: Sendbote

Wir gratulieren

Zum Geburtstag:
- Clemens Tigges zum 60. Geburtstag am 20. April 2007
- P. Adolf Reiners MSF zum 75. Geburtstag am 5. August 2007
- Susanne Eberwein zum 65. Geburtstag am 20. August 2007
- Birgitt Mevenkamp zum 50. Geburtstag am 9. September 2007
- P. Egon Färber MSF, Provinzial der Missionare von der Heiligen Familie, zum 70. · Geburtstag am 13. September 2007
- P. Hubert Tillmann MSF zum 70. Geburtstag am 19. September 2007
- Alfons Koch zum 60. Geburtstag am 30. September 2007
- Ludwig Zimmermann zum 50. Geburtstag am 24. November 2007
- P. Johannes Nies MSF zum 70. Geburtstag am 15. Dezember 2007

zur Vermählung:
- Dr. Markus Kirchhoff (Abitur 1993) und Sonja Grobbel (Abitur 1997) am 22. Juni 2007
- Silvia König (Abitur 1996) und Boris Vogel am 6. Juli 2007
- Julia Friedrichs (Abitur 1996) und Boris Ditzer (Abitur 1996) am 25. August 2007

zur Geburt:
- Larissa (geb. Hennecke, Abitur 1995) und Michael Kebben zur Geburt ihres ersten Sohnes Jannis am 26. Dezember 2006
- Dr. Stephan und Eva-Maria Neuheuser geb. Belke (Abitur 1990) zur Geburt ihrer Tochter Franziska am 20. Januar 2007
- Dr. Michael Glowienka geb. Bröcker und Frau Karin zur Geburt ihres ersten Kindes Lorenz am 28. Februar 2007
- Thomas Hilger und Frau Stephanie Alff zur Geburt des 4. Kindes Justus Phileas am 28. April 2007
- Ludger (Abitur 1994) und Monika Belke zur Geburt ihrer Tochter Lilli am 21. August 2007
- Stefan (Abitur 1984) und Tanja Kleinsorge zur Geburt ihres 4. Kindes Kilian Walter Alexander am 27. September 2007

zum Priesterjubiläum:
- P. Leo Jahn MSF zum Goldenen Priesterjubiläum am 21. Juli 2007

zum Dienstjubiläum:
25 Jahre an MK:
- Friedrich Busch, Christel Jürgens, Alfred Jürgens, Bernd Rosin

25 Jahre im öffentlichen Dienst:
- Michael Brüseken, Michael Winter

30 Jahre an MK:
- Alfons Koch

35 Jahre an MK:
- Wolfgang Eberts

zur Beförderung:
- Rainer Bildheim zur Ernennung zum Studiendirektor

Möchten Sie auf dieser Seite genannt werden, bitten wir um eine kurze Mitteilung an das Sekretariat der Schule oder per Email an info@maria-koenigin.de.

70. Geburtstag von P. Johannes Nies am 15.12.2007

Pater Johannes Nies MSF, Rektor des Missionshauses Maria Königin und Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin von 1986 bis 1996, feierte am 15. Dezember 2007 seinen 70. Geburtstag. Die ganze Schulgemeinde gratuliert ihrem ehemaligen Schulleiter und wünscht ihm für die kommenden Jahre viel Gesundheit und Gottes Segen für seine verantwortungsvolle Tätigkeit.

Am wohlsten fühlt sich P. Nies nach wie vor im Kreis der Kinder - hier beim Vorlesetag am 23.11.2007 mit der 5 b

Biographisches

Pater Johannes Nies MSF wurde am 15.12.1937 in Welschen Ennest geboren. Sein Abitur legte er am 27.2.1959 am Stiftischen Gymnasium in Düren ab, darauf folgte von Mai 1960 bis Februar 1966 das Studium der Philosophie und Theologie in Ravengiersburg im Hunsrück. Die Priesterweihe erhielt er am 6.3.1966 in Trier. Von Mai 1966 an absolvierte P. Nies ein Studium für das Lehramt am Gymnasium in den Fächern Germanistik, Latein und Theologie in Mainz und Münster, das er mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium 1972 in Münster abschloss. Die Zweite Staatsprüfung erfolgte am 13.12.1973 in Paderborn. Am 1.8.1974 wurde er Studienassessor am Gymnasium Maria Königin, die Beförderung zum Studienrat erfolgte am 27.11.1976, zum Oberstudienrat am 26.10.1979 und zum Studiendirektor am 1.6.1986. Zum 1.8.1986 löste P. Nies Herrn OStD Paul Tigges als Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin ab, der dieses 17 Jahre lang geleitet hat und aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand eintrat. Die Ernennung zum Oberstudiendirektor schloss sich am 1.2.1987 an.

Wichtige Entwicklungen des Gymnasiums Maria Königin

Unter der Leitung von P. Johannes Nies erfolgte die Einführung und volle Durchsetzung der Dreizügigkeit in der Sekundarstufe I; daraus entwickelte sich eine kontinuierliche Steigerung der Schülerzahlen auf derzeit etwa 800. Das Angebot in der Sprachenfolge wurde erweitert, so dass das Fach Französisch früher und stärker berücksichtigt werden konnte.

P. Nies ergriff die Initiative zur Gründung des Ehemaligenvereins 1992 und war vier Jahre lang dessen 2. Vorsitzender.

Die Planung und Durchführung der Städtefahrten im Rahmen des Schulforums, die Einrichtung eines „Tages der Offenen Tür" für die neu aufzunehmenden Schüler gingen ebenfalls auf seine Anregungen zurück.

Die Projektwoche wurde in den Zyklus der schulischen Sonderveranstaltungen aufgenommen, er initiierte die Schüler-Betriebserkundung, aus der sich später das Praktikum entwickelte und führte die Betriebsbesichtigungen der Lehrer ein, um die Kontakte zur heimischen Wirtschafts- und Arbeitswelt zu verbessern. Die jährliche Schulwallfahrt der ganzen Schulgemeinde zum Kohlhagen und die Schulpartnerschaft mit der französischen Stadt Thônes seit 1989 wurden ebenfalls von P. Nies ins Leben gerufen wie auch die Einrichtung einer Mitarbeitervertretung.

Im außerschulischen Bereich führte P. Johannes Nies zahlreiche Kultur- und Wallfahrten durch, u.a. nach Santiago, Rom, Lourdes, La Salette und Flüeli. Seine plattdeutschen Gottesdienste wurden z.T. im Rundfunk übertragen.

Am 2. Juli 1996 wurde P. Johannes Nies aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet und widmet sich seit einigen Jahren der Seelsorge im Pfarrverbund Kirchhundem. Außerdem ist er Rektor des Missionshauses Maria Königin. Dort ist er mit seinen zahlreichen Talenten ein vielfältig einsetzbarer Mann.

Berthold Schleime

50 Jahre im Dienste Gottes und der Menschen

Sein 50-jähriges Priesterjubiläum konnte P. Leo Jahn MSF am 21. Juli 2007 feiern.

Pater Leo Jahn wurde am 29.5.1930 in Laudert (Kreis St. Goar) geboren. Nach dem Besuch der Volksschule ging er von 1945 - 1951 zur Missionsschule in Lebenhan, die er mit der Reifeprüfung abschloss. Das philosophisch-theologische Seminar in Ravengiersburg war von 1952 - 1958 seine Heimat, 1957, also vor genau 50 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Von 1958 - 1961 war er in Düren Internatsleiter und erteilte gleichzeitig Unterricht am Gymnasium und an der Kreisrealschule.

Seit Ostern 1961 war er in Altenhundem tätig: 1961-1964 als Präfekt des Internates, des Weiteren als Sportlehrer, Religions- und Kunstlehrer an der Realschule.

Seit 1967 erfolgte dann sein stundenweiser Einsatz in Klassen des Gymnasiums, seit 1972 war er voll am Gymnasium beschäftigt (Auslaufen der Realschule). Es kam dann auch die Erlaubnis, die Abiturprüfung im Fach Kunst abzunehmen.

Neben dem Unterricht war Pater Jahn für den Schulalltag unverzichtbar, hier können sicherlich nur einige wenige Stichworte genannt werden, um die Bereiche zu verdeutlichen, in denen er tätig war und für die er häufig und lange auch mitverantwortlich zeichnete: Schulwallfahrten, Musische Wochenenden, Theateraufführungen, Schulkirmes, Kollegiumswanderungen und -ausflüge usw. - man könnte fast sagen: „Nichts lief ohne Pater Leo!“ Dabei blieben auch seine künstlerischen Arbeiten nicht zählbar: 1987 Anfertigung einer Bronzeschmuckplatte, die die Anlage von Maria Königin zeigt und unter anderem als Geschenk für den Erzbischof diente; die Erstellung einer Emailarbeit in Bronze „Einer ist Euer Lehrer“ für das Dienstzimmer des Schulleiters; die künstlerische Gestaltung der Schule und ihrer Gebäude - nicht zuletzt die Schutzmantelmadonna im Vorhof unserer Schule - und vieles vieles mehr.

Seit dem Schuljahr 1995/96 musste Pater Jahn dann mit dem Erreichen der Altersgrenze von 65 Jahren dem Alter seinen Tribut zollen. Mit reduzierter Stundenzahl bestritt er noch die Schuljahre 1995/96 und 1996/97, wobei ihn insbesondere seine lädierte Bandscheibe quälte.

Mit gut 67 Jahren trat er in den verdienten Ruhestand, aber er steckte weiterhin voller Pläne.

Als „Brunnen-Pater“ schuf er unter anderem den Dynamitbrunnen in Grevenbrück, mit Herrn Brüseken zusammen den Stadtbrunnen der Stadt Lennestadt, den Porphyr-Brunnen in Würdinghausen und das Brunnentor in Oedingen. P. Jahns jüngstes Kunstwerk ist das Kreuz am Rothaarsteig, direkt neben dem Rhein-Weser-Turm.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten beging P. Jahn in Milchenbach, wo er über 30 Jahre lang als Seelsorger tätig war, und in seiner Heimatgemeinde Laudert im Hunsrück.

Derzeit erholt sich P. Jahn von einer schweren Krankheit; die ganze Schulgemeinde von Maria Königin wünscht ihm eine baldige Genesung und Gottes Segen.

Berthold Schleime

Das Kreuz am Rhein-Weser-Turm

Das Wunder vom Berg

Es ist der 9. Juni 2007, 14:27 Uhr Ortszeit. Zwei Minuten noch im MK-Stadion vom heiligen Berg. Zwar brennt die Sonne erbarmungslos durch die Fenster hernieder, aber die Zuschauer harren aus. Keiner wankt – wie könnten sie auch! Ein MK-Cup, und noch dazu ein solches Traumfinale finden nur alle paar Jahre statt, und kaum war je ein Endspiel so ausgeglichen, so offen.

Unzählige wütende Angriffe des Abituriententeams 2007 prasseln auf das Lehrerteam nieder. Kombinationen, Doppelpässe aus dem Fußballbilderbuch, Auswahlspieler in spe wie Nico R. oder Moritz T. schießen aus allen Lagen. Doch eine Mauer von ergrauten Abwehrspielern hält dagegen. Die Taktik dieser Senioren mit ihrer doppelten Dreierreihe lässt selbst die berüchtigte italienische Catenaccio-Spielweise der 70er Jahre ausgesprochen offensiv erscheinen. 143 Jahre Lebenserfahrung, so die Alterssumme der allerletzten Abwehrrecken um Gerri D. und Helmut E., und die gezielte Nachwuchspolitik durch den Einkauf von Neu-Referendaren wie Toni P. für die Vorverteidigung lassen keinen Ball durch.

14:29 Uhr Ortszeit: Aus, aus!!! Das Spiel ist aus!!! Die Klosterberg-Lehrer sind Meister! Ein unvorstellbarer Jubelschrei geht durch die Senioren - 2 : 1! Ein fassungsloses Raunen geht durch die versammelte Schülerschaft.

Dabei hatte alles eher mühsam begonnen: Das Losglück hatte das Lehrerteam in die Gruppe 1 gesetzt, gleich mit dem ersten Spiel des Turnieres. Es ging gegen die einzige Damenmannschaft. Leider wurde der Fairplay-Pokal bereits hier verspielt, da noch *vor* der ersten Ballberührung ein gewisser M.L. durch eine brutale Grätsche an der völlig überraschten Aline A. auffiel – doch außer Buhrufen der Zuschauer/-innen kam er mit einer Ermahnung davon (schließlich schrieb der Schiedsrichter kurz darauf bei diesem Fußball-Rowdy seine Geschichts-LK-Abiturklausur). Ja, immerhin die äußeren Umstände waren günstig für die Lehrer-Grufties. Zum einen hatte die voll laufende Schützenfest-

saison dafür gesorgt, dass einige Mannschaften kurzfristig absagen mussten. Zudem hatte auch die 3:1-Niederlage im zweiten Spiel gegen Abi 2004 keine Auswirkungen, denn die Mitkonkurrenten kämpften sich gegenseitig nieder, was die neue Kräfte sammelnden Senioren genüsslich beobachteten.

Das dritte Gruppenspiel nun war das entscheidende: taktisch brillant eingestellt von Teamchef Ecki K. getreu dem Motto: „Hinten muss alles dicht sein, vorne hilft schon der liebe Gott!“ starteten die Alten Herren in die neue Runde: Im Tor zauberte der ausgeliehene Lukas H., in Insider-Kreisen „die Katze“ genannt, der auch die schärfsten Volleyschüsse aus dem Winkel holte. Technische Kabinettstücke lieferten Winni R. und Henning D., die ihrem Ruf als „Brasilianer vom Alten Feld“ gerecht wurden. Das statische Spiel wurde stetig unterbrochen durch Laufwunder Christoph T., „die Lunge“, der die Bälle zum vordersten Verteidiger Matthias H. katapultierte, welcher 80 Prozent der Lehrertore (einschließlich der Assists) verursachte. Dank seines goldenen Tores und damit eines mehr geschossenen Tores bei gleicher Tordifferenz rutschte das Lehrerteam zur eigenen Überraschung ins Halbfinale. Zwei vorzeitig die Duschen aufsuchende Spieler mussten eiligst reanimiert werden. Im Halbfinale machte sich die psychologische Schulung und das Ausdauertraining des Lehrerberufes bezahlt: Gestählt durch fünfstündige Lehrerkonferenzen, konnte die übereifrig wirkende Mannschaft des Abijahrganges 2005 nicht dagegenhalten und verlor mit 3:2. Der Rest ist Legende.

Das Betreten der Hallen des Lehrerzimmers am nächsten Arbeitstag glich einem Triumphzug. Und noch beim kurz darauf stattfindenden Abiball konnten manche der unterlegenen Finalisten ihre Trauer nur besänftigen, indem ausgiebig die Bruderschaft begossen wurde. Eine Revanche für 2008 um die Titelverteidigung ist fest geplant.

Manfred Linder,
Sportreporter

London Calling: Football England against MK – keeping the balance

Am 30. März war es endlich soweit: Wir spielten gegen unsere Fußball-Austauschschule aus London. Schon früh trafen wir uns in der Eingangshalle, um gemeinsam mit den Robert Clack-Schülern im Bus nach Meggen auf den Kunstrasenplatz zu fahren. Unsere Gegner waren schon sehr heiß auf das Spiel und fingen mit Sprechchören an. Als wir ankamen, zogen wir auch schon sofort unsere Trikots an, um uns für das Spiel warm zu machen. Dann fing es an, wir stellten uns an der Mittellinie auf, um die gegnerische Mannschaft zu begrüßen. Wir schüttelten uns allen die Hand und wünschten uns „Fair Play". Dazu summte einer der Engländer die Championsleague-Hymne.

Es war ein sehr ausgeglichenes Spiel, jede Mannschaft bekam die eine oder andere Chance. Wir konnten unsere Chance zuerst nutzen. Dank eines genialen Passes von Sebastian konnte Simon das 1:0 erzielen. Doch nach einer Unkonzentriertheit bekamen wir Minuten später den Ausgleich. Dann war Halbzeit. Wir kamen zu selbstsicher aus der Halbzeitpause und wurden mit dem 1:2 bestraft. Doch wir ließen den Kopf nicht hängen und spielten ganz normal weiter. Dies wurde kurz vor Schluss ausbezahlt: Nach dem Pass von Frederic in den gegnerischen Strafraum erzielte Sebastian den Ausgleich für uns. Dann war das Spiel auch leider schon vorbei. Wir schüttelten jedem noch einmal die Hand und feuerten die Älteren bei ihren Spielen gegen die Engländer an.

Unsere Zehner-Klassen gewannen ihr Spiel klar, während die Oberstufenschüler mit einer Niederlage nach Hause fuhren.

So war es schon öfters und so sollte es sein: ein Sieg, eine Niederlage und ein Unentschieden.

Peter Schweinsberg, 7 b

Sport-Highlights 2007

MK-10-er-Klassen werden Stadtmeister
Gratulation durch Bürgermeister Alfons Heimes

Unsere Fußballer der Jahrgänge 1994-96
bei der Kreismeisterschaft

Turnierluft schnuppern konnte unsere Schach-AG
bei der Regierungsbezirksmeisterschaft in Dortmund

Mädchen-Handball-Kreismeister und zweiter Sieger
in der Bezirksmeisterschaft

Immer wieder ein besonderes Erlebnis
für die Klassen 5 bis 8: Sporttag am 13. Juni 2007

Souveräner Badminton-Kreismeister 2007:
unser MK-Mixed-Team

Die Zehnerklassen gewannen ihr Spiel klar gegen die
Robert-Clack-Schule aus London

Fußball-Kreismeister Mädchen und 2. Platz
bei den Bezirksmeisterschaften in Hagen

Auch in diesem Jahr war unsere Schach-AG wieder bei den
Kreismeisterschaften vertreten.

Fachschaft Sport

Sporttag
am 13. Juni 2007

Tennis-Kreismeistertitel geht an unsere Mädchen

Gemütlich trudelten wir an einem ganz normalen Schultag, in der 2. großen Pause, über das Schulgelände, in Richtung Cafeteria. Dort wurden wir auch schon von Herrn Wunschik abgefangen, der uns die freudige Mitteilung machte, dass wir am kommenden 12.02.07 in Milstenau die Kreismeisterschaft der Mädchen im Tennis zu bestreiten haben.

Am besagten Tag standen wir alle bereit am Schuleingang und die Fahrt konnte losgehen.

Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch spekulierten wir schon wild herum, wen wir wohl zu erwarten hatten, jedoch freuten wir uns auch schon alle auf das Ereignis.

In Milstenau angekommen, schmissen wir uns in unsere Tennisoutfits und spielten uns auf den noch leeren Plätzen ein. Unsere Gegner, die Spielerinnen der St. Ursula-Realschule Attendorn, ließen jedoch auch nicht lange auf sich warten.

Die Spiele konnten beginnen.

Schnell und weniger schnell kämpften wir uns durch die Spiele und gingen am Ende mit einem unfallfreien 6:0-Sieg vom Platz.

Zufrieden schüttelten wir unseren Gegnerinnen zum Abschied die Hände und konnten unsere Heimfahrt mit einem Lächeln auf dem Gesicht antreten.

Bei den im März stattfindenden Regierungsbezirks-Meisterschaften hatten wir gegen eine Hagener Schule erwartungsgemäß keine Chance: Angesichts der vielen gut geführten Tennisvereine im Hagener Raum ist die Leistungsdichte für uns (noch) zu hoch.

Dennoch: Den Kreismeister-Titel 2007 kann uns keiner mehr nehmen!

Die Mädchen der Wettkampfklasse II (Jahrgänge 1990-93):

Kornelia Taberski (10 b),
Anke Hamers (10 c),
Hannah Muders (10 c)
Mara Cordes (8 c)

Anke Hamers, 10 c

Neu und kostenlos im Sekretariat zu erhalten: die Ansichtskarte des Gymnasiums Maria Königin

Abiturientia 2007

Allebrodt	Aline	Bonzel
Altach	Johannes	Finnentrop
Baumeister	Patrick	Lenhausen
Beckmann	Christina	Würdinghausen
Benzing	Daniel	Altenhundem
Berger	Marvin	Halberbracht
Bischoping	Christian	Elspe
Bockheim	Franziska	Maumke
Böhm	Alexandra	Finnentrop
Börger	Jana-Carina	Saalhausen
Brandt	Pieter	Bilstein
Daivandran	Kishan	Kirchhundem
Edelmeier	Svenja	Bamenohl
Färber	Friederike	Welschen Ennest
Forth	Marius	Trockenbrück
Funken	Rebecca	Würdinghausen
Gerspacher	Christian	Kirchhundem
Grobbel	Benny	Saalhausen
Grobbel	Nicolas	Heinsberg
Grotmann	Corinna	Hofolpe
Grüneböhmer	Anne	Lenhausen
Haase	Silvia	Plettenberg
Helbig	Chris	Elspe
Hellweg	Bastian	Deutmecke
Hellwig	Alexander	Schmallenberg
Hertin	Maya	Grevenbrück
Hinz	Anna	Elspe
Hoberg	Anne	Finnentrop
Höfer	Janine	Welschen Ennest
Hupertz	Hanna	Altenhundem
Hüttmann	Carmen	Brachthausen
Ivo	Dominik	Grevenbrück
Kathol	Teresa	Deutmecke
Kompert	Fabian	Altenhundem
König	Martin	Maumke
Kreutz	Anna-Lena	Grevenbrück
Krypciak	Joanna	Rahrbach
Lauterbach	Lukas	Altenhundem
Lawicki	Kathrin	Saalhausen
Löcherbach	Anne Cornelia	Schmallenberg
Mangold	Juliane	Kirchhundem
Meckel	Jonas	Rahrbach
Mertens	Christina	Brachthausen
Miederhoff	Nick	Fretter
Nöker	Elena	Heinsberg
Patt	Diana	Saalhausen

Pieper	Anna	Schmallenberg
Pohl	Nadja	Milchenbach
Pohlmann	Marion	Grevenbrück
Pulte	Caroline	Rahrbach
Puspas	Janina	Kirchhundem
Reh	Sonja	Altenhundem
Reinecke	Kathrin	Saalhausen
Rettler	Nico	Kirchhundem
Rüsche	Tim	Bamenohl
Sasse	Mira	Marmecke
Schauerte	Ricarda	Elspe
Schiemann	Michaela	Meggen
Schleime	Sabine	Bilstein
Schmidt	Anika Yvette	Meggen
Schmidt	Clarissa	Altenhundem
Schmitt	Nora	Grevenbrück
Schöttler	Ann Kathrin	Saalhausen
Schöttler	Christian	Finnentrop
Schröder	Anabel	Halberbracht
Schulte	Birgit	Flape
Schulte	Philipp	Halberbracht
Spreemann	Katharina	Fretter
Springmann	Fabian	Grevenbrück
Steinhoff	Anna	Grevenbrück
Steinhoff	Claudius	Elspe
Struwe	Laura Maria	Bracht
Thöne	Moritz	Altenhundem
Vogt	Stephan	Grevenbrück
Vollmers	Katharina	Bonzel
Vollmert	Esther	Lenhausen
Werthmann	Andreas	Altenhundem
Wolf	Janina	Hofolpe
Würde	Anna	Bonzel
Würden	Lina	Kirchhundem
Wurm	Lena	Kirchhundem
Zacharias	Nils	Weringhausen
Zapp	Raphael	Bilstein
Zimmermann	Britta	Grevenbrück

Stufenleitung: OStR Bernd Rosin
StR Manfred Linder

Erinnerungen und Ratschläge

1. Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen?

Die Abiturprüfungen sind in meinen Augen recht gut abgelaufen. Es war eine sehr entspannte Atmosphäre, die sowohl durch die beruhigenden Worte der Lehrer als auch durch die gute persönliche Vorbereitung auf die Prüfungen zustande kam. In Betracht auf das Zentralabitur bin ich der Meinung, dass die Klausuren nicht zum Nachteil der Schüler waren, denn wenn ich nun auf die vorherigen Klausuren zurückblicke, bin ich sogar der Meinung, dass diese zum Teil schwieriger waren als die eigentlichen Abiturprüfungen. Jedoch finde ich dies nicht besonders schlimm, denn so haben uns unsere Lehrer auf alles, was in einer Abiturprüfung vorkommen kann, vorbereitet, und die Nervosität war somit auch bei etwas kniffligeren Aufgaben nicht ganz so groß.

Wenn ich nun auf die zentralen Abituraufgaben bzw. auf das gesamte Abitur zurückblicke, kann ich sagen, dass die Aufgaben sehr fair und somit auch zu bewältigen waren.

Das Zentralabitur hinterlässt bei mir einen sehr positiven Eindruck und lässt die ganze Ungewissheit und die damit verbundene Panik vor dem Zentralabitur der vorausgegangenen drei Jahre vergessen.

Der Ablauf der Abiturprüfungen kam mir sehr gelassen vor. Man merkte, dass die Lehrer den ersten zentralen Prüfungen doch einen routinemäßigen Charakter verleihen wollten, um die Nervosität beider Seiten ein wenig zu dämpfen. Ich hatte das Glück, dass ich zwischen meinen Prüfungen immer genügend Zeit hatte, mich auf diese vorzubereiten, so dass Hektik erst gar keine Chance hatte. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Prüfungen trotz vorherigem Chaos, verwirrenden Aufgaben seitens des Ministeriums und allgemeiner Panikmache überraschend glimpflich abgelaufen sind.

Die Vorgaben für das Zentralabitur waren im Vergleich zu Bayern sehr weit gefasst, so dass weder Schüler noch Lehrer bis zuletzt wussten, ob wir nun genug auf die Prüfungen vorbereitet waren. Als wir die zentralen, im Internet veröffentlichten Klausuren im Unterricht besprachen, waren wir fast jedes Mal aufs Neue überrascht über die Erwartungshorizonte - mal hätten wir deutlich mehr Tiefe erwartet, mal waren die Erwartungen für uns nicht aus der Aufgabenstellung erkennbar. Mit dieser Unsicherheit gingen wir also in die Klausuren, die zum Glück den Probeklausuren sehr ähnelten - und genau das beinhalteten, was wir im Unterricht durchgekaut hatten. Der Ablauf? Wie jede andere Klausur, bloß spicken sollte man wirklich vermeiden...

Das Zentralabitur hat sich direkt positiv bemerkbar gemacht, und zwar durch die Tatsache, dass keine Klausur vor 09:00 Uhr angesetzt war. Dadurch konnte man schon sehr entspannt in den Tag gehen, was durch das ruhige und unaufgeregte Verhalten der Lehrer auch unterstützt wurde. Außerdem wurden um die gemütliche Atmosphäre zu verstärken einige Klausuren im Konferenzsaal geschrieben, wo man auch über längere Zeiträume hinweg sehr bequem sitzen kann. Insgesamt kann man den Prüfungsablauf guten Gewissens als sehr angenehm bezeichnen.

Die Abiturprüfungen verliefen im Grunde wie alle anderen Klausuren in der Oberstufe, außer dass der Puls schneller schlug, man einen riesigen Bammel hatte und alles strenger überwacht wurde.

Die Aufgabenstellungen waren in Ordnung, aber in kleinen Details anders als bei manchem Lehrer. Allerdings muss ich sagen, dass alles in allem meine Befürchtungen von schrecklichen Aufgaben und zu hohen Anforderungen Gott sei Dank nicht erfüllt wurden.

Nach Probeklausuren, die sowohl durch zahlreiche Fehler und unklare Fragestellungen sowie einen unangemessenen Erwartungshorizont schockierten, waren die Abiturprüfungen des ersten Zentralabiturs in NRW gut und einfach zu bewältigen – entgegen allen Erwartungen. Jedoch geben auch hier zahlreiche Fehler des Ministeriums (Tippfehler, Rechtschreibfehler, falsch angegebene Zahlen/Daten usw.) zu denken, die im Nachhinein immer schön geredet wurden. Allerdings kann man sagen, dass unsere Lehrer durch gute Vorbereitung den Sprung ins Ungewisse bravourös gemeistert haben. Vor allem in der mündlichen Prüfung herrschte eine der Nervosität angemessene angenehme Atmosphäre: beruhigend und freundlich. Danke schön dafür!

2. Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen geben?

Mein Rat an die zukünftigen Abiturienten ist, kontinuierlich zu lernen. Denn vor den Abiturprüfungen ist eigentlich nur noch das Wiederholen und Festigen von dem in der 12 und 13 abgearbeiteten Stoff möglich.

Ich denke, dass dies sehr wichtig für eine Prüfung ist, denn während der Prüfung ist man natürlich etwas nervös und ist froh, wenn man bekannte Sachen einfach nur

reproduzieren muss. Dies gibt einem das Gefühl von Sicherheit und die Nervosität legt sich, außerdem bekommt man dann den Kopf frei für die etwas schwereren Aufgaben.

Vernünftige Unterlagen sind Gold wert. Wer während der Schulzeit mitschreibt, nachfragt und vielleicht auch mal eigenständig recherchiert, erspart sich hinterher jede Menge Arbeit, Nerven und Zeit.

Keine Panik, macht euch nicht verrückt, lernt nicht zu viele Details, das Verständnis der Zusammenhänge reicht, die Klausuren sind auch nicht schwieriger als ihr gewohnt seid. Aber: Lernt die Erwartungshorizonte der Probeklausuren im Internet, egal, ob GK oder LK!

Den gleichen, den die meisten Lehrer auch geben: Es lohnt sich, früh mit dem Lernen anzufangen. Man kann so mit einem sehr überschaubaren Arbeitspensum und ohne nennenswerte Einschränkungen in anderen Bereichen ganz gelassen in die Prüfungen gehen.

Ihr zukünftigen Abiturienten solltet euch auf jeden Fall frühzeitig vorbereiten. Zwei Jahre in zwei Wochen zu wiederholen ist nun mal nicht möglich.

Das Wichtigste ist Ordnung zu halten. Wenn dies bis jetzt nicht der Fall ist, dann solltet ihr spätestens in den nächsten Herbstferien alles sortieren. Dies hilft erstens dabei, bei Wiederholen Dinge leichter zu finden, zweitens hat man dann schon mal alles wieder gesehen und drittens beruhigt das die Nerven. Aber dieses tolle Gefühl sollte euch nicht genügen. Man muss die Dinge im Überblick haben und sich alles sinnvoll und vor allem auch kurz zusammenfassen, denn fünf volle Schnellhefter für ein Fach zu haben macht das Lernen nur schwerer und ihr werdet immer das Gefühl haben, noch nicht alles zu können.

Tauscht euch über das aus, was ihr lernt, aber lasst euch nicht zu sehr von den anderen beeinflussen. Letztendlich hat sowieso jeder seinen eigenen Stil.

Doch das Allerwichtigste ist die Nerven zu bewahren, denn mal ehrlich: Die Leute vom Zentralabitur und die Lehrer kochen auch nur mit Wasser.

Lasst euch nicht von ungenauen Vorgaben des Schulministeriums irritieren und verunsichern. Die Prüfungskommission besteht auch nur aus Menschen, die genauso Fehler machen können. Beginnt einfach rechtzeitig mit den Vorbereitungen, guckt euch alte Klausuren an, verschafft euch Themenübersichten (es kommt auf Zusammenhänge an). Manchmal kann es helfen sich im Freundeskreis bestimmte Themen gegenseitig zu erklären. Vertraut auf eine gute Vorbereitung durch eure Fachlehrer und auf eure Leistungen. Wenn ihr vor dem Abitur immer gut gewesen seid, ist es sehr unwahrscheinlich alle Abiturklausuren in den Sand zu setzen. Also: gut vorbereiten und mit genügend Selbstvertrauen in die Prüfungen gehen.

3. Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Die Schulzeit an Maria Königin war für mich als Seiteneinsteigerin eine ganz besondere Zeit. Ich lernte in diesen drei Jahren viele neue Freunde kennen und schätzte den Zusammenhalt innerhalb unserer Stufe. Aber auch das Engagement der Lehrer ist nicht außer Acht zu lassen, da sie einem stets bei Problemen oder Fragen zur Seite standen und mit ihrer meist offenen und lockeren Art stets für ein Späßchen zu haben waren und trotzdem den vorgeschriebenen Lernstoff mit einem gewissen Charme an die Schüler brachten. Rückblickend würde ich sagen, dass ich durch die vielen neuen Freunde, aber auch durch das neu erlernte Wissen und das Handeln der Lehrer stark in meinem Charakter geprägt worden bin und ich ohne all diese Sachen nicht das wäre, was ich heute bin.

In dem Sinne denke ich gerne an die Zeit an Maria Königin zurück und werde sie sicherlich sehr vermissen!

Ich kann auf ein sehr angenehmes Miteinander zurücksehen. Auf ein lockeres Lehrer-Schüler-Verhältnis, das an anderen Schulen nicht denkbar wäre, viel Lachen, auf staubtrockenen Humor und gute Freunde. Ich habe viel an Zwischenmenschlichem gelernt; zum Einen, dass man demjenigen respektvoll gegenüber sein muss, von dem man sich selbst Respekt erhofft, und zum Anderen, dass man sich auch Idioten gegenüber angemessen verhalten muss, damit man trotzdem miteinander auskommt.

Eine meiner schönsten Erinnerungen wird die sein, als Herr Bröcker im Sowi-Zusatzkurs lauthals anfängt zu lachen über die beste Ausrede, die es fürs Zuspätkommen gibt („Schafe einfangen“). Sowas erlebt man nicht alle Tage. Und als eine gewisse Person in Rom Herrn Brüseken in die Arme fällt und sagt: „Michi, freu dich mit mir, ich hab Geburtstag!“

Rückblickend verbinde ich hauptsächlich positive Erinnerungen mit meiner Schulzeit an MK. Vor allem der gute Kontakt von Schüler und Lehrer, aber auch die entspannte Atmosphäre im Unterricht und den friedlichen Umgang der Schüler untereinander habe ich schätzen gelernt. In so einer Umgebung wachsender Toleranz für außergewöhnliche

Geschafft! Entlassung der Abiturienten am 16. Juni 2007: stehende Ovationen für Ricarda Schauerte mit dem Notendurchschnitt von 1,0

Mitschüler, die sich aus der Masse herausheben, fällt auch das Lernen leichter und macht deutlich mehr Spaß. Zudem gefiel mir das Angebot an AG's und außerschulischen Aktivitäten immer sehr gut und ich hoffe, dass dies auch in Zukunft bestehen bleibt!

Es bleibt nur noch zu sagen, dass ich mir ein breiteres Fächerangebot gewünscht hätte wie Spanisch, Italienisch, Russisch oder Chinesisch (wie wär's mit einer neuen AG?), Psychologie oder Recht.

Um es kurz auf den Punkt zu bringen: einmalige Erlebnisse, Kontakte, Möglichkeiten…

Im Nachhinein wird man sich bestimmt oft die Schulzeit zurückwünschen. Die Schulgemeinde arbeitete stets als „eingespieltes Team" zusammen, Probleme wurden gemeinsam bewältigt und beseitigt, man wurde von netten Mitschülern und Lehrern gut unterstützt und konnte jede Menge Freunde gewinnen, denen ich an dieser Stelle noch einmal alles Gute wünschen möchte. Also: Nutzt und genießt die Schulzeit!

Fast nur positive. In dieser Umgebung hat man es wirklich leicht, mit Lehrern und Mitschülern zurechtzukommen und für alle Fragen/Probleme mindestens einen kompetenten Ansprechpartner zu finden. Außerdem gibt es noch zusätzliche Aktivitäten, die es jedem besonders leicht machen, sich mit seiner Schule zu identifizieren.

Als Erstes muss ich sagen, dass man im Nachhinein die Dinge viel mehr zu schätzen weiß. Ich will jetzt keine Lobeshymne auf unsere Schule halten, aber man muss doch sagen, dass die Dinge hier alles in allem sehr ordentlich ablaufen. Trotz Regeln, die nun mal sein müssen, war es fast immer möglich eigene Ideen einzubringen oder Vorschläge zu machen. Ich weiß, wenn man noch in der Schule ist, sieht man das ganz anders, aber ihr werdet noch sehen, dass nicht überall eine solche heile Welt wie auf Maria Königin existiert.

Man sollte die Schulzeit genießen, denn es gibt sie nur einmal.

Daniel Benzing und Ricarda Schauerte nehmen den mit jeweils 2000 Euro dotierten symbolischen Scheck der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung in Empfang

„Es ist vorbei“

Ungehaltene Rede eines Abiturienten-Lehrervaters

Diese Kurzrede hätte ich gerne gehalten, als mein Sohn, das jüngste meiner vier Kinder, bei der Abiturfeier am 16. Juni feierlich verabschiedet wurde.

Im Festprogramm ließ sich dafür leider kein Zeitfenster mehr öffnen und spontan das Wort zu ergreifen, wie ich es 1982 getan hatte, als ich der Meinung war, nicht nur der Jahrgangsstufenleiter habe den Abiturientinnen und Abiturienten etwas zu sagen, sondern auch ich als einer der drei Beratungslehrer, dem viele der jungen Leute inzwischen ans Herz gewachsen waren, dazu hatte ich dieses Mal nicht die Courage. Aber vielleicht hat die hier abgedruckte Form der „Rede“ auch etwas für sich.

Es ist vorbei, ich hab’s jetzt hinter mir. Ja, auch ich.

Denn ich bin ein Lehrer an Maria Königin, der heute Dienst hat in doppeltem Sinn: als Lehrer an dieser Schule und gleichzeitig als Vater eines Abiturienten.

Diese Personalunion ist mit dem heutigen Tage vorbei. Ab heute bin ich wieder nur noch Lehrer und höchstens dann und wann einmal als Ersatzvater eines Schülers oder einer Schülerin gefragt.

Etwas erleichtert bin ich schon.

Denn, wie alles, so hatte eine solche Konstellation auch ihre zwei Seiten: Man erfährt, wenn nicht alles, so doch vieles brühwarm und auf kürzestem Weg, was das „brave Kind“ gemacht oder auch nicht gemacht hat. Das kann einem die Laune schon morgens tüchtig verderben und das kollegiale Miteinander kurzzeitig auch einmal trüben. Auf der Gegenseite hört, sieht, erfährt und erlebt das Kind viel mehr von seinem Vater als die meisten Kinder je von ihren Eltern und deren Berufsalltag mitbekommen. Das kann interessant sein und schön, vielleicht sogar prägend und die Berufswahl bestimmend, genauso aber auch eine Belastung, denn Lehrer, über die nur Gutes geredet wird, gibt es nicht!

Christina Mertens, Abitur 2007

Das also ist jetzt für mich vorbei. Letzte Chance, einmal noch ganz öffentlich dem Sohn und allen Mitstreiterinnen und Mitabiturienten etwas mit auf den Weg zu geben, was bislang nicht gesagt worden ist und wahrscheinlich auch nicht gesagt werden wird:

Bewahrt euch eure Individualität.

In einer Zeit, in der der gläserne Mensch schon sehr real geworden ist, einer Zeit, die zunehmend geprägt ist von der wuchernden Weltanschauung der Political Correctness, durch die uns vermittelt wird, was wir gefälligst zu tun und zu lassen haben – zu unserem Besten natürlich - in einer solchen Zeit sollt ihr authentisch sein und bleiben.

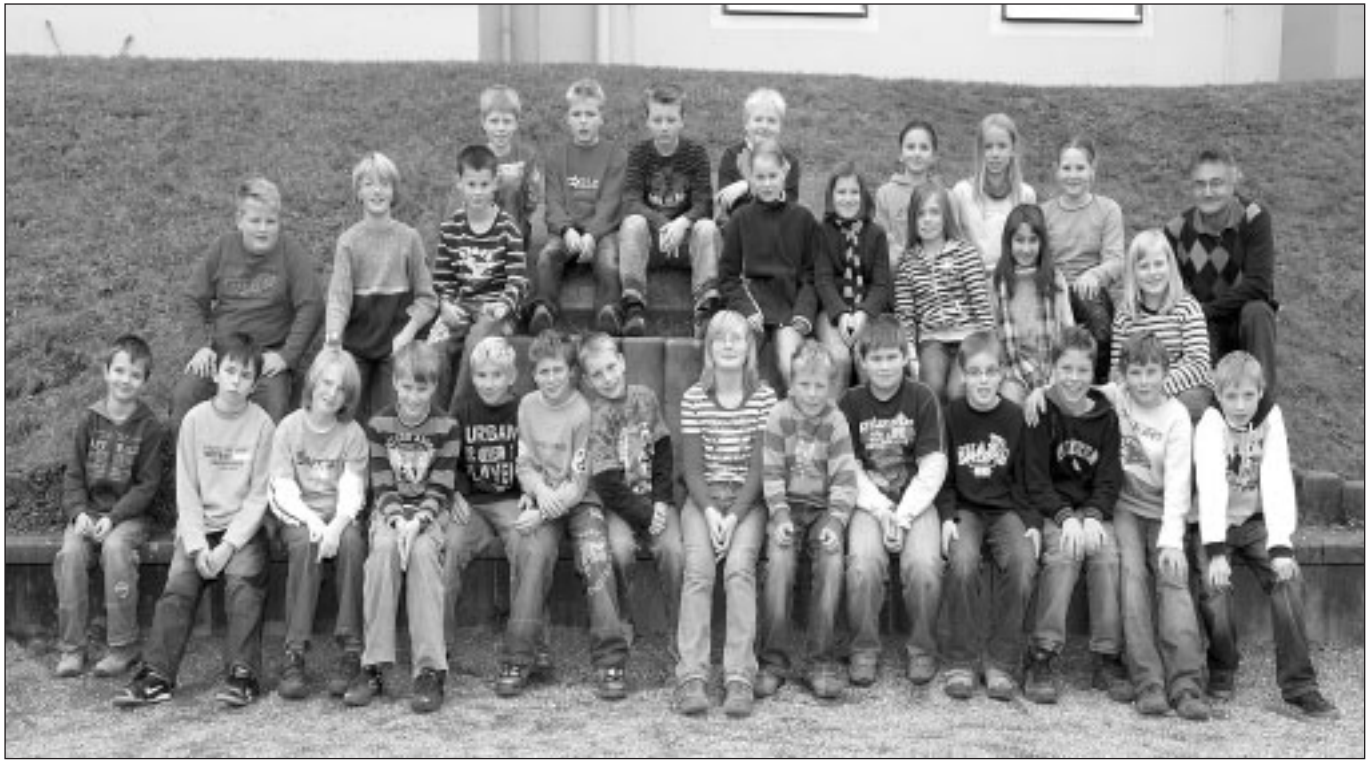
Gebt nie verloren, was wir uns durch die Aufklärung erkämpft haben, das „Sapere aude – Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ , aber genauso auch, was Schiller den Marquis de Posa in seinem „Don Karlos“ zu König Philipp sagen lässt: „Geben Sie Gedankenfreiheit!“ Noch schöner, zumindest aber plakativer sagt es in einem ganz bekannten Lied der unbekannte Flugblattschreiber aus der Zeit der Französischen Revolution: Die Gedanken sind frei.

Sorgt mit dafür, dass sie das auf immer und ewig bleiben!

Euer Deutsch- und/oder Erdkundelehrer, der ich für viele von euch einmal war,

Gerd-Peter Zapp

Wir begrüßen unsere Sextaner!



Sexta a (5 a): Klassenlehrer: Herr Bildheim

Robin Allebrod, Anna Böhmer, Lisa-Marie Ellinger, Julian Hamm, Sebastian Heinze, Paulina Hellekes, Kira Hömberg, Helena Hopf, Lukas Hopf, Valentin Kremer, Florian Linn, Philip Linn, Sureja Luta, Felix Mertens, Lena Mester, Sebastian Müller, Christopher Nies, Steffen Oster, Dzenan Sabovic, Luis Schade, Alena Martha Schneider, Oliver Schön, Matthias Schulte, Felix Schürmann, Florian Schwermer, Tom Skoluda, Flora Sylka, Aylin Ural, Johannes von Schledorn, Thomas Werner

Sexta b (5 b): Klassenlehrerin: Frau Gerlach

Simon Bauer, Sophia Baumeister, Shqiptar Beciri, Henning Pieter Beckmann, Theresa Behle, Niklas Berens, Marvin Bertram, Klara Börger, Constantin Breß, Elisa Debus, Anna Gattwinkel, Sophia Paula Grotmann, Lennert Hechmann, Vincent Hermes, Steffen Kaufmann, Stefanie König, Henrik Mikloweit, Hanna Pittlik, Marcel Rameil, Marina Rameil, Robert Sasse, Leander Schmidt, Amelie Schulte, Jannik Schütte, Thomas Stinn, Max Theis, Jonas Thielmann, Steffen Wesener, Sophia Wolf, Fabian Wurm

Sexta c (5 c): Klassenlehrer: Herr Tebrügge

Jonas Beckmann, Christopher Berens, Aurelia Buttgereit-Kluth, Paul Cordes, Michel Dinkel, Julius Eickelmann, Moritz Färber, Benedikt Jan Hoffmann, Hannah Kaufmann, Sabrina Koinzer, Fabian Linn, Lars Mertens, Christian Johannes Mönninghoff, Gina Maria Müller, Carla Maria Nies, Robin Nöcker, Sam Lukas Roll, Nils Schäfer, Helena Schmelter, Jaqueline Schöttler, Yllnor Seferi, Jan Stemmer, Michelle Streletz, Vanessa Wiese, Lukas Wirth, Thiviya Ysotharan

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Eindrücke von Schülerinnen und Schülern der Klasse 5 b

Es war 8.30 Uhr am Morgen. Ich war schon so aufgeregt und neugierig auf Maria Königin und natürlich auf meine neue Klasse. Um 9.30 Uhr ging es dann in die Messe, die wie im Flug vorüber ging. Wir wurden herzlich von unserer Klassenlehrerin aufgenommen. Sie heißt Frau Gerlach und ist sehr nett. Ich habe auch schon sehr viele Freunde. Ich bin froh, dass ich auf MK gegangen bin.

Henrik Mikloweit

Ich hatte mich schon die ganzen Sommerferien auf MK gefreut. Dann war es endlich so weit. Als die Messe zu Ende war, gingen wir mit Frau Gerlach in unseren Klassenraum. Am nächsten Morgen fuhren Jonas und ich dann in Begleitung eines anderen Schülers mit dem Bus. Nach der dritten Stunde ging der Unterricht dann auch schon richtig los. Auf Maria Königin fühle ich mich total wohl.

Theresa Behle

Ich freute mich schon auf die neue Schule. Ich war aber auch ein bisschen aufgeregt und hatte ein bisschen Angst, dass ich nicht alles schaffen würde, was von mir gefordert wird. Mittlerweile habe ich mich eingelebt und ich bin froh, dass ich mich entschieden habe auf diese Schule zu gehen.

Lennart Hechmann

Die ersten Tage auf MK waren mit die schönsten Tage in meinem Leben. Erst hatte ich ein bisschen Angst, aber dann, als ich meine netten Mitschüler kennen lernte, war alles sehr schön. Am ersten Tag bekamen wir eine MK-Tasche mit allen Heften, die wir brauchen. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Klasse und mit dieser Schule!

Marina Rameil

In den ersten Tagen auf Maria Königin gab es jede Menge zu sehen. Ich lernte neue Freunde kennen und mit unserer Klasse besichtigten wir die Schule. Ich lernte die Schule schnell kennen. Ich bin froh, dass ich diese Schule gewählt habe.

Klara Börger

Ich hatte keine Sorgen und keine Angst. Mein Bruder ist ja auch auf der Schule und der hat mir alles gezeigt, was ich noch nicht wusste.

Steffen Kaufmann

Mir gefällt gut: der Unterricht, die Pausen, die Lehrer...! Aber mir gefällt nicht so gut, dass manche Schüler sich so doof vordrängen bei der Bushaltestelle. Aber das gleicht sich wieder aus!

Hanna Pittlik

Ein aufregender Moment: erster Schultag am 7. August

Mein erster Eindruck von MK ist gut. Nette Lehrer, nette Leute, 1A! Sport, Mathe, Deutsch usw., alles finde ich toll!

Leander Schmidt

Sehr gut gefällt mir auch die Cafeteria mit ihren Leckereien.

Jonas Thielmann

Die beste Stunde: Frau Gerlach erzählte von sich und wir erzählten von uns. Mich kannte sie schon, weil sie meinen Bruder in einer früheren Klasse hatte.

Fabian Wurm

Am ersten Tag hatte ich noch ein bisschen Angst, dass ich mich verlaufen würde, aber danach habe ich mich zurecht gefunden.

Sophia Baumeister

Am Anfang hatte ich Angst, doch dann beruhigte ich mich, da ich das Gefühl von Geborgenheit spürte. Die Lehrer sind super! Auch meine Klasse ist gut. Meine Meinung: MK ist cool! Kurz gesagt: Ich fühl mich wohl auf Maria Königin.

Sophia Grotmann

Jeden Tag war es aufregend: neue Fächer und neue Lehrer, immer mehr Unterricht. Ich habe auch neue Schüler kennen gelernt; das fand ich spannend und die Pausen waren lustig. Selbst die Busfahrt fand ich toll.

Amelie Schulte

gesammelt von Jürgen Lambrecht

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2007/2008

Ameling, Michael, OStR, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 9 b, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst, Schola, Ausbildungskoordinator, Beratungskonzept, Vertrauenslehrer

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 5 a, Erprobungsstufenkoordinator, Fachkoordinator Französisch, Fachmoderator Französisch (überschulisch), Schüleraustausch Thônes

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Berufs- und Studienberatung, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, Klassenlehrer 9 a, Fachkoordinator Musik, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Koordinator Skifreizeit, Unterstufenchor, Vorsitzender des Stiftungsrats Gymnasium Maria Königin

Butz, Britta, Ass.' d.L., Englisch, Sozialwissenschaften, Klassenlehrerin 10 c, stv. SV-Verbindungslehrerin

Eberts, Wolfgang, Diplomsportlehrer, Sport, Koordination Sportwettkämpfe

Feist, Cornelia, Ass.' d. L., Englisch, evangelische Religion, Russisch, Klassenlehrerin 6 a

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 5 b, musikalische Sonderveranstaltungen, „Eine-Welt-Laden", Kinder- und Jugendbibliothek, Schulbibliothek, Schulorchester

Glowienka, Dr. Michael, Ass. d. L., Deutsch, Sozialwissenschaften, Fachkoordinator Politik/Sozialwissenschaften, Beauftragter für Europa-Fragen (Erziehungsurlaub)

Hegener-Spierling, Hildegard, Ass.' d. L., Französisch, Kunst, Schulgestaltung

Henkel, Petra, Ass.' d. L., Französisch, Sport

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik

Honigmann, Marie-Luise, OStR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 6 b, Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler

Hufnagel, Hubert, StD, Erdkunde, Sport, Oberstufenkoordinator, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Schülerfahrverkehr, Betreuung Homepage

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Beratungslehrer 12, Schülerbetriebspraktikum, Oberstufenchor

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Sozialwissenschaften, Informatik, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung" und schulische Medien, Systemadministrator (Computerräume und Schulverwaltung), Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen

Jürgens, Christel, Realschullehrerin, Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 7 a, Geschäftsführerin Fördererverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrer 6 c, Arbeitskreis Schulpastoral, AG „Junge Kirche", Koordinator Mediation, Projekt „Mit Stress am Bus ist Schluss"

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 9 c, Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen, Fachkoordinator Geschichte

Kresin, Berthold, StR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 7 c, Fachkoordinator Englisch, MK-Big-Band

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Stufenleiter 13, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme und AIDS-Information, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt „Gesunde Schule" (Opus)

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordinator Literatur

Liesmann, Werner, OStR, Physik, Fachkoordinator Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Projekt, Schulfotograf

Linder, Manfred, StR, Latein, Geschichte, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Stufenleiterin 12, Fachkoordinatorin Mathematik, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Arbeitskreis Schul-

programm, Koordination „Abitur nach 12 Jahren“, Mathematik-Olympiade

Mevenkamp, Birgitt, StR’, Biologie, Sport, Stufenleiterin 11, Fachkoordinatorin Biologie, Suchtprävention

Ohm, Sebastian, StR z.A., Mathematik, Physik, Klassenlehrer 10 a

Papakrivos, Toni, Studienreferendar, Erdkunde, Sport

Quast, Timo, Ass. d. L., Mathematik, Chemie

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, Klassenlehrer 8 c, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Arbeitskreis Schulpastoral, Schulwallfahrt

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Fachkoordinator Informatik, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung“, Systemadministrator Computerräume

Schamoni, Ulrich, StR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 8 b, Fachkoordinator Latein, Medienwart

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR’, Deutsch, katholische Religion, Arbeitskreis Schulpastoral, AG „Junge Kirche“

Schmidt, Wolfgang, OStR, Deutsch, Geschichte

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 10 b, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator

Skala, Marlene, OStR’, Deutsch, Kunst, Klassenlehrerin 7 b, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen

Tebrügge, Christoph, StR, Biologie, katholische Religion, Sport, Klassenlehrer 5 c, SV-Verbindungslehrer, Suchtprävention, Organisation Skiwandertag, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst

Vormweg, Manuel, Studienreferendar, Erdkunde, Sozialwissenschaften

Voss, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, Ass. d. L., Englisch, Griechisch, Latein, Beratungslehrer 11, Koordination des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfelds, Lehr- und Lernmittel

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter

Wunschik, Markus, StR, Erdkunde, Sport, Fachkoordinator Sport, Organisation Skiwandertag

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 8 a, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, Ass. d.L., Deutsch, katholische Religion, Beratungslehrer 13

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Manfred Linder (Lehrerrat)
Rainer Bildheim
Michael Brüseken
Friedrich Busch
Hubert Hufnagel
Alfred Jürgens
Ansgar Kaufmann
Eckhard Kordes
Jürgen Lambrecht

Eltern

Martin Vollmert (Vorsitzender)
Reinhard Hanses
Petra Müller
Dr. Katja Roloff
Dietmar Zimmermann

Schüler

Helen Zimmermann (Jgst. 12), Schülersprecherin
Niklas Bartels (Jgst. 11)
Clara Belke (Jgst. 11)
Christian Brinker (Jgst. 12)
Katharina Spreemann (Jgst. 12)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF
(Vertreter des Schulträgers)

Abschied nach 30 Jahren

Am 31. Januar 2007 wurde Frau Oberstudienrätin Elke Hechler nach 30-jähriger Tätigkeit am Gymnasium Maria Königin in den Ruhestand verabschiedet.

Frau Hechler wurde am 3.9.1941 in Elspe geboren und legte am 26.2.1961 das Abitur am St.-Franziskus-Gymnasium in Olpe ab. Darauf folgte das Studium der Geschichte und Romanistik in Bonn, Toulouse, Freiburg und Köln, das sie im Dezember 1968 mit der Ersten Staatsprüfung abschloss. Das Referendariat, das sie in Wuppertal und Remscheid-Lennep absolvierte, schloss sie am 1.7.1970 mit dem Zweiten Staatsexamen ab. Bis Januar 1973 unterrichtete Frau Hechler am Röntgen-Gymnasium in Remscheid-Lennep.

Seit dem 1.9.1975 ist Frau Hechler am Gymnasium Maria Königin tätig, an dem sie am 1.7.1976 zur Studienrätin und am 1.3. 1980 zur Oberstudienrätin ernannt wurde.

Zahlreiche schulische Arbeitsfelder füllte sie in Ihrer Schullaufbahn mit viel Engagement und Geschick: So war sie als Beratungslehrerin in der Oberstufe Begleiterin bei Studienfahrten und Religiösen Freizeiten, betreute seit 1989 den Austausch mit Thônes und viele Jahre lang das Delf-Projekt. In ihrem Fach Geschichte zeigten sich deutliche Vorlieben für die Mittelstufe und organisierte zahlreiche Museumsbesuche.

Obwohl sie, auf dem Papier, teilzeitbeschäftigt war, zeigte sie vollen Einsatz auch für das Kollegium: So nahm Frau Hechler am Arbeitseinsatz zur Pausenhofbepflanzung 1997 tatkräftig teil, organisierte 2001 ein Kollegiumstreffen und Melbecke und war mehrere Jahre lang in der Mitarbeitervertretung tätig.

Wie sagte es treffend ein Schüler der Jahrgangsstufe 13: „Frau Hechler hat Benzin in den Adern."

Die ganze Schulgemeinde von Maria Königin wünscht Frau Hechler einen erholsamen Ruhestand, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Berthold Schleime

Vous ne pouvez pas honorez aujourd'hui le parcours professionnel de „Madame Elke" sans un „clin d'oeil" de la France ou elle rayonna durant toutes les années ou elle conduisit les échanges et encore cette année. Je tiens à saluer personnellement „Princesse Elke", une amie tout simplement. Je me souviens de la meilleure danseuse de Rock avec chaussures de ski du Sauerland, de sa disponibilité, de sa bonne humeur. Je lui souhaite une excellente retraite.

Avec mon meilleur souvenir et mes amities.

Jean-Luc Bergeret,
directeur du lycée privée

Sie können heute nicht die berufliche Laufbahn von „Madame Elke" ehren, ohne einen Gruß aus Frankreich zu senden, wo sie während der ganzen Jahre geglänzt hat und sie den Schüleraustausch geleitet hat, auch dieses Jahr. Ich lege Wert darauf, „Prinzessin Elke" persönlich zu grüßen, einfach als Freundin. Ich erinnere mich an die beste Rock-Tänzerin des Sauerlandes mit Skischuhen, an ihr Gefallen am französischen Weißwein, aber besonders an ihre Freundlichkeit, an ihre Verfügbarkeit, an ihre gute Laune. Ich wünsche ihr einen ausgezeichneten Ruhestand.

Mit meiner besten Erinnerung, alles Liebe.

Jean-Luc Bergeret,
Direktor des privaten Gymnasiums
in Thônes

A Elke

Les 32 annees passees
C'etait

Chaque jour: auto, boulot, dodo
Tes talons t'annonçaient de loin: toc, toc, toc
„L'élite" des professeurs de français réunie à l'écart
Qui a compté les bouteilles de champagne?
Tes mérites - nombreux comme à la plage des cailloux
Dans les années 70 - fondation des cours auch lycée
Dans les années 80 - plusieurs représentations de théâtre
An nommer ausi ton enthousiasme pour l'échange
D'inombrables voyages préparés en France
Tu t'es engagée dans l'entraînement pur le DELF
Toujours pleine d'énergie, d'esprit et de motivation
Collègue - pas toujours facile - mais coopérative
c'est vrai, tu as beaucoup de talents
Mais hélas, par assez de temps pur les nombreux loisirs

Ton avenier
Ce sera

dodo, dodo, dodo!
au lycée le silence absolu - quel choc!
nue pièce déserte pour 2 qui restent à part.
tu en boiras avec Gunther à la montagne.
tu ne mettras par les mains sur les genoux.
tu auras le temps de fréquenter les musées.
il en reste quelques chimères bleuâtres.
tu feras tes tours seulement avec Gunther - en revance.
adieu Père Acambray, Eric, Christine, Caroline et Florence

d'esormais, tu auras toutes cec forces pour toi self.
jamais oubliée par des générations.
tu garderas pour toujours tes capacités créatives.
à partir de demain, tu dois prouver des dons de grands-parents.
désormais: cyclisme, alpinisme, tennis, randonnées à choisir.

Petite, charmante, la chevelure souvent variée
Bienvenue au cercle des retrités
Mes meilleurs voeux pur le temps à venir - pour ton avenir.

Maria Königin, le 31 janvier 2007
Susanne Eberwein-Kruse

Ein halbes Leben für die Schule

Am Freitag, dem 21. September 2007, wurde Herr Studiendirektor Alfons Koch in einer kleinen Feierstunde in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Genau 30 Jahre, seit dem 19. August 1977, war Herr Koch als Mathematiklehrer am Gymnasium Maria Königin tätig.

Herr Koch wurde am 30.09.1947 in Helden geboren und besuchte dort von 1954 bis 1962 die Katholische Volksschule. Es folgte eine Lehre als Technischer Zeichner in Siegen, 1969 erwarb er am Siegerland-Kolleg die Allgemeine Hochschulreife. Ein Mathematikstudium mit dem Nebenfach Informatik in Bonn mit abschließender Diplom-Hauptprüfung schloss sich an. Die Referendarzeit absolvierte Herr Koch von 1975 bis 1977 am Städtischen Gymnasium Olpe, die er mit der Zweiten Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium abschloss. Seit 1977 war Herr Koch als Studienrat zur Anstellung, seit 1979 als Studienrat und seit 1984 als Oberstudienrat am Gymnasium Maria Königin tätig; 1987 folgte die Ernennung zum Studiendirektor mit dem Amt des Erprobungsstufenkoordinators.

Zahlreiche Impulse hat Herr Koch in seiner Dienstzeit am Gymnasium Maria Königin gesetzt. So war er über 20 Jahre Leiter des Fachbereichs Mathematik, arbeitete als Erprobungsstufenkoordinator intensiv mit den heimischen Grundschulen zusammen, organisierte minutiös die Tage der offenen Tür oder die Sextanernachmittage. Sein fachmännischer Rat war viele Jahre lang gefragt in der Schulkonferenz und im Arbeitskreis Schulpastoral.

Gesundheitliche Probleme zwangen Herrn Alfons Koch mit der Vollendung des 60. Lebensjahres in den vorzeitigen Ruhestand.

Herr Schleime zitierte aus dem Leistungsbericht des damaligen Schulleiters Pater Johannes Nies MSF von 1987: „Wohltuend wirkt insgesamt die ruhige, gesammelte Art des Auftretens und Agierens des Kollegen, der sich voll einbringt, aber gleichzeitig auch zurücknimmt.“ „Schüler und Eltern schätzen Herrn Koch gleicherweise sehr, denn sein Einfluss und seine Ausstrahlung sind – gerade auch unter erzieherischen Aspekten – wohltuend und in allem förderlich.“

Das gesamte Kollegium bedauert den Weggang von Herrn Koch, der eine große Lücke hinterlassen wird.

Wir wünschen Herrn Koch Gesundheit und Gottes Segen!

Berthold Schleime

Von der Zahl zum Integral: die Geheimnisse eines Mathematiklehrers

Es ist erst wenige Wochen her, dass der wohl bekannteste Mathematiklehrer von Maria Königin, Alfons Koch, in den Ruhestand getreten ist. Im Alltag macht es den Eindruck, als wäre er so schnell vergessen wie die binomischen Formeln auf Seiten der Schüler. Der Schein trügt. Wen man auch über Alfons Koch befragt, er erinnert sich. Nicht selten hört man von Schülern, auch von solchen, die schon lange die Schule verlassen haben: „Ich hätte gern länger bei ihm gehabt." Die Schüler stimmen darin überein, dass sie bei ihm gut gelernt haben. Das habe ich schon von Eltern und Schülern gehört, als er noch im aktiven Dienst war. Er war also schon vor seinem Ruhestand eine Legende!

Wie hat er das geschafft? Dieses Problem zu lösen habe ich mir als Mathematikkollegin zur Aufgabe gemacht. Eine schwierige Aufgabe, wie sich schnell herausstellte. Die Kollegen, die ich befragte, konnten mir nicht helfen. Aber ich erinnerte mich an einen Ausspruch des großen Mathematikers Hilbert: „Erinnern wir uns, dass wir Mathematiker sind und als solche uns schon oftmals in einer ähnlichen misslichen Lage befunden haben und wie uns dann die geniale Methode der idealen Elemente daraus befreit hat." Wenn ich also nicht einfach aufgeben und etwas Angemessenes über meinen legendären Kollegen schreiben will, muss ich mich wohl an diesen Ausspruch halten. Ähnlich wie Hilbert treibt mich hier das unbedingte Streben nach Erkenntnis, das er in folgenden Worten ausdrückte: „Statt des törichten Ignorabismus heiße im Gegenteil unsere Losung: Wir müssen wissen, wir werden wissen."

So behaupte ich also wissend nach der genialen Methode der idealen Elemente, dass die Lösung des Problems in der Äquivalenz liegt. Ich meine damit nicht diese Doppelpfeile, die so viele Schüler für unwichtig halten und deshalb ignorieren oder falsch anwenden. Ich meine damit einen wechselseitigen Bezug, der zu einer sinnvollen Lösung des Problems führt.

Mir fallen folgende Äquivalenzen ein: die Klarheit des mathematischen Systems und die Klarheit der Erklärungen des Kollegen, die Exaktheit der Zahlen und seine exakte Vorbereitung des Unterrichts, der Arbeiten, der Prüfungen und der Benotungsschemata, die genaue Sprache der Mathematik und seine genauen Formulierungen der ins Regelheft zu schreibenden Merksätze, die Präzision einer Funktion zur Beschreibung eines Zusammenhangs und seine exakten Tafelzeichnungen, die teilweise sogar mit der freien Hand entstanden sind, wie der Kenner weiß. Die Reihe ließe sich fortsetzen, aber die Idee ist bereits jetzt klar: Die Vollkommenheit der Mathematik prägte seinen Mathematikunterricht.

Nun mag es auch Schüler gegeben haben, die diese Klarheit des Faches nicht erkannt haben und daher auch von Alfons Koch nicht zu bleibenden Erkenntnissen geführt werden konnten. Das stellt aber meine Behauptung und auch den Mathematiklehrer nicht in Frage, sondern weist auf eine Eigenheit der Mathematik hin, die Heisenberg folgendermaßen beschrieb: „Es mag nützlich sein, sich in diesem Zusammenhang zu erinnern, dass selbst in der exaktesten Wissenschaft, nämlich in der Mathematik, der Gebrauch von Begriffen, die innere Widersprüche enthalten, nicht vermieden werden kann. Zum Beispiel ist es wohl bekannt, dass der Begriff der Unendlichkeit zu Widersprüchen führt, aber es wäre praktisch unmöglich gewesen, die wichtigsten Teile der Mathematik ohne diesen Begriff auszubauen." Kann man also alles verstehen? Wohl nicht. Und mit diesem Zitat sehe ich meine anfängliche Behauptung nunmehr als vollständig bewiesen an.

Weil man aber letztlich die Leistungen eines Kollegen nicht angemessen würdigen kann, hat die Fachschaft Mathematik zu seiner Verabschiedung die Kantate zum Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung von Friedrich Welte gesungen, um die Gefühle des Mathematikers bei seiner Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Ich zitiere hier nur den Text der Arie über die Anwendungen des Hauptsatzes: „O welch ein wunderbare Theorem, es lässt mich nachts kaum noch schlafen. Man errechnet damit so bequem die Fläche unter einem Graphen. Auch so manchen krummen Rauminhalt, gewinnt man nun durch unsern Hauptsatz bald. In der Physik läuft mancher Trick, auch jeder Start der Weltraumfahrt, gelingt durch Integriererei, sonst geht's glatt am Mond vorbei." Ich denke, dieser Text muss nicht weiter kommentiert werden.

Dr. Monika Lohmeyer

Personalien

Schulträger:	Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ 1. Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF 2. Vorsitzender: Andreas Bölker
Schulaufsicht:	Dezernent LRSD Eugen Egyptien
Schulleitung:	OStD Berthold Schleime, Schulleiter StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter
Sekretariat:	Elisabeth Klein
Hausmeister:	Clemens Tigges
Lehrerrat:	Cornelia Feist, Manfred Linder (Vors.), Ulrich Schamoni, Michael Winter
Mitarbeitervertretung:	Alfred Jürgens, Werner Liesmann, Cornelia Feist
Schulpflegschaft:	Martin Vollmert, Barbara Wagner
Schülervertretung:	Helen Zimmermann (Jgst. 12), Schülersprecherin
SV-Verbindungslehrer:	Christoph Tebrügge, Michael Ameling (Stellvertreter)
Förderverein:	Norbert Kaufmann, 1. Vorsitzender Matthias Stahl, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin Hans Heiner Heite, Dr. Walter Scholl, Beisitzer P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers) Berthold Schleime (als Schulleiter)
Ehemaligenverein:	Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Sabine Hinz, Schriftführerin Björn Meiworm, Kassenwart Matthias Gräff, Eckhard Kordes, Beisitzer

Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in
5 a	Herr Bildheim	Helena Hopf	Sebastian Müller	Herr Dr. Schneider	Frau Müller
5 b	Frau Gerlach	Fabian Wurm	Marina Rameil	Frau Diehl-Pittlik	Frau Schulte-Weiland
5 c	Herr Tebrügge	Jan Stemmer	Marvin Bertram	Frau Dr. Hoffmann	Herr Eickelmann
6 a	Frau Feist	Manuel Dietermann	Lena Wichtmann	Herr Rinscheid	Frau Linder
6 b	Frau Homigmann	Sophia Krep	Leonard Göckeler	Frau Rademacher	Frau Rasche
6 c	Herr Kaufmann	Theresa Schmidt	Marvin Amzehnhoff	Herr Heimes	Frau Amzehnhoff
7 a	Frau Jürgens	Alena Kukuk	Fabian Opitz	Frau Kukuk	Herr Schulte
7 b	Frau Skala	Kira Tebrügge	Jonas Becker	Herr Dr. Habermann	Frau Dr. Roloff
7 c	Herr Kresin	Claudius Kremer	Ajla Deichmann	Frau Brüggemann	Frau Hundt
8 a	Herr Zapp	Sophia Kipp	Julian Bütefür	Frau Wilhelm	Herr Berghaus
8 b	Herr Schamoni	Jan-Bennett Hübner	Tobias Kraume	Frau Aßmann-Bals	Frau Schulte-Voß
8 c	Herr Rettler	Robin Hanses	Lisa Machula	Herr Hanses	Herr Krep
9 a	Herr Busch	Mara Cordes	Jan Wurm	Herr Stahl	Frau Scheer
9 b	Herr Siechau	Julia Dreier	Monique Theile	Herr Schulte	Frau Riewoldt
9 c	Herr Kordes	Andre Dünnebacke	Simon Eickhoff	Frau Gerk	Herr Poggel
10 a	Herr Ohm	Dominik Wagener	Janine Epe	Herr Herr Wagener	Frau Hallschmied
10 b	Herr Siechau	Veit Beckmann	Kevin Hanses	Herr Kalembasi	Frau Gastreich
10 c	Frau Butz	Florian Krengel	Lena Arens	Frau Gerk	Frau Sternberg-Schmidt
11	Frau Mevenkamp	Clara Belke, Corinna Vollmert, Niklas Bartels, Benedikt Kürpick, Rike Ludwig		Herr Vollmert, Herr Kordes, Frau Wunderlich, Frau Hansmann-Machula, Frau Belke	
	Herr Dr. Weckermann	Carolin Heimes, Svenja Schauerte, Anke Hamers, Lucas Richter		Herr Voß, Frau Seidenstücker, Frau Daum, Herr Hanses, Frau Hengstebeck	
12	Frau Dr. Lohmeyer	Helen Zimmermann, Theresa Hesse, Alexa von Schledorn, Christian Brinker, Maximilian Ellinger		Herr Zimmermann, Herr Günnemann, Frau Funken, Frau Aryus, Frau von Schledorn	
	Herr Jüngst	Bastian Ruhrmann, Judith Schmittgens, Katharina Spreemann, Isabel Höfer, Johannes Duwe		Herr Tomiak, Frau Zebisch, Frau Schwermer, Frau Eickelmann, Frau Scheppe	
13	Herr Lahme	Mira Caotarani, André Reichling. Laura Irmler, Jonas Winter		Herr Verbeek, Frau Wagner, Herr Rameil, Herr Lubig, Frau Edelbroich	
	Herr Zimmermann	Zana Zeneli, Tobias Bödefeld, Anna Rameil, Sandra Picker		Herr Hasenau, Frau Alfes, Frau Drüeke, Frau Springmann, Frau Hargarten	

Freundeskreis der Ehemaligen

Tempus fugit – schon wieder neigt sich ein Jahr!

Spätestens, als ich die Mail mit dem Hinweis zum Redaktionsschluss des Mk-Echos erhielt, wurde es Zeit, Rückblick zu halten.

Das Jahr 2007 aus unserer Sicht: Am 16.06. wurde die Abiturientia 2007 feierlich verabschiedet - sicher ein Höhepunkt im Schuljahr. Der erste Abi-Jahrgang, der das sogenannte „Zentralabitur" an MK abgelegt hat. Die Ergebnisse waren schon sehr beeindruckend – soll nicht heißen, dass wir früher nicht auch gut waren. Wir konnten dabei im Namen der Ehemaligen gratulieren und auf die Idee unseres Freundeskreises hinweisen.

Abiturjubiläen:

Der zweite MK-Abiturjahrgang von 1977 feierte sein 30-jähriges Jubiläum. Am 18. August trafen sich einige der ehemaligen Schüler auf MK (die ersten Abi-Jahrgänge waren hinsichtlich der Schülerzahl noch sehr überschaubar – das Jahrgangsfoto mit Lehrern konnte in Zweierreihen aus kurzer Entfernung ohne Weitwinkel geschossen werden). Der Ehemaligenverein hatte einen kleinen Sektempfang vorbereitet. Beim Rundgang durch die Schule lebten Erinnerungen wieder auf. Im Physikraum blickte Pater Reiners auf seine anfängliche Tätigkeit als Physiklehrer(!) zurück und schilderte ausführlich die nächtlichen und gefährlichen Vorbereitungen eines Elektrizitätsversuches – ein Hauch von Feuerzangenbowle.

Der 1987-er Abiturjahrgang traf sich am 13. Oktober, der 1997-er am 15. September im Lehrerzimmer von Maria Königin. Eine gemeinsame Messe wurde zuvor in der Klosterkirche gefeiert.

Seit Jahren arrangieren wir Vorträge hauptsächlich Ehemaliger, um den Oberstufenschülern einen praktischen Einblick in

Treffen des Abiturjahrgangs 1987 am 13. Oktober 2007

interessante Berufsfelder zu ermöglichen. Die Arbeit hier leistet in bewährter Weise Eckhard Kordes. Dieser Tradition sind wir auch 2007 treu geblieben und wollen es auch weiter bleiben, denn diese Informationsangebote sind ein wichtiger Aspekt unserer Vereinsarbeit.

Für die Bereitschaft, sich zur Verfügung zu stellen, danken wir allen und hoffen dabei gleichzeitig, auch in Zukunft bei den Ehemaligen diese Bereitschaft zu finden.

Wie wir bereits im MK-Echo 2006 informierten, haben wir zur Mitfinanzierung der Mediothek auch 2007 wieder finanzielle Mittel im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Verfügung gestellt. Dies entspricht unserer Idee, die Schule bei ihrer Bildungsarbeit zu unterstützen. Im Eingangsbereich zur Cafeteria/Mediothek haben wir eine Infotafel unseres Vereins angebracht.

Die Planungen für 2008 haben begonnen. Maria Königin feiert im kommenden Jahr ein Jubiläum: 50 Jahre Unterricht an MK in Altenhundem. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, ein Fußballturnier der Ehemaligen auszurichten. Termin ist der 13.09.2008! Die Ausschreibung und die Anmeldung sind in diesem MK-Echo abgedruckt. Also: Nichts wie anmelden! Wir hoffen natürlich auf eine große Teilnehmerzahl und auch auf eine entsprechend große Fan-Gemeinde aus dem Kreis der Ehemaligen.

Gerne wiederholen wir unsere herzliche Einladung an alle Mitglieder und die, denen unser Verein am Herzen liegt, an unseren jährlichen Mitgliederversammlungen teilzunehmen.

Wer Anfang Dezember auf seinem Konto noch keine Abbuchung von uns festgestellt hat, kann gerne etwas dagegen unternehmen. Beitrittserklärungen sowie Interessantes über die Ehemaligen und das Abi-Archiv gibt es unter: www.maria-koenigin.de. Kontaktaufnahme zu uns ist unter anderem über info@maria-koenigin.de möglich. Für Hinweise und Anregungen sind wir dankbar.

Wer die Schule darüber hinaus direkt unterstützen möchte, dem sei der Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V." (in dem unser Verein selbst Mitglied ist) sowie die Stiftung „Gymnasium Maria Königin" ans Herz gelegt.

Ich wünsche Ihnen im Namen unseres Vorstandes frohe Weihnachten und für 2008 Glück, besonders Gesundheit und Gottes Segen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in 2008,

Thomas Grothoff,
Vorsitzender des Freundeskreises der Ehemaligen

MK-Ehemaligen-Fußballturnier

Das bewegte/bewegende Ehemaligentreffen
Oder:
Ein MK Ehemaligen-Fußballturnier

Liebe Ehemalige, liebe Oberstufenschüler und Lehrer,

2008 begeht das Gymnasium Maria Königin ein besonderes Jubiläum: 50 Jahre Unterricht an Maria Königin in Altenhundem.

Die Schule feiert dieses Jubiläum in der 38. Kalenderwoche 2008 insbesondere mit einer Sternwanderung und einem abschließenden Festakt.

Der Ehemaligenverein möchte dieses Jubiläum zum Anlass nehmen, ein Fußballturnier der Ehemaligen auszurichten.

Das Turnier findet statt am:
Samstag, den 13.09.2008
in der Turnhalle des
Gymnasiums Maria Königin.

Spielberechtigt sind alle ehemaligen Schüler/-innen und Lehrer, aktuellen Lehrer sowie die Oberstufenschüler. Pro Spieler sind 2,00 Euro Startgeld zu entrichten.

Schön wäre es, wenn sich Mannschaften innerhalb eines Jahrgangs finden. Aber auch jahrgangsübergreifend können Teams gebildet werden. Gerne könnt Ihr eurer Truppe auch einen Namen geben.

Eine Mannschaft besteht aus 5 Spielern (Torwart + 4 Feldspieler), die Anzahl der Ersatzspieler kann bis zu 5 Spieler betragen. Der genaue Spielmodus wird nach Abschluss der Anmeldungen festgelegt. Jede teilnehmende Mannschaft wird auf jeden Fall mehrere Spiele austragen. Einheitliches Outfit oder Trikots sind natürlich selbst zu besorgen.

Bitte an geeignete Hallenschuhe denken.

Wenn genügend Meldungen vorliegen, werden wir das Turnier in zwei Altersklassen durchführen:

U-35: Bis 34,99999... Jahre.
Ü-35: Ab 35 Jahren (also der Rest).

Wir möchten noch darauf hinweisen, dass wir keine Haftung für Schäden jeglicher Art übernehmen und jeder auf eigene Gefahr teilnimmt. Was wir nicht hoffen: Sollte die Teilnehmerzahl zu gering sein, können wir natürlich nicht kicken.

Deshalb:

Mit dem beiliegenden Formular bitte bis spätestens 31. Mai 2008 anmelden: per Post, Telefax (02723/687829) oder Mail (info@maria-koenigin.de)! Nicht vergessen: Das Startgeld bitte auf das Konto des Ehemaligenvereins überweisen (Kontonummer 40006868, Sparkasse ALK, BLZ 46251630).

Weitere Infos (Anmeldeformular, aktueller Anmeldestand, evtl. Spielpläne) gibt es immer aktuell unter www.maria-koenigin.de!

Nach dem Motto „Dabeisein ist alles" hoffen wir auf eine große Teilnehmerzahl und natürlich eine entsprechende Fan-Gemeinde aus dem Kreis der Ehemaligen. Die Tanz-AG des Gymnasiums Maria Königin wird die eine oder andere Pause mit einer „Show-Einlage" gestalten. Für Getränke und kleine Stärkungen ist gesorgt.

Lennestadt, im November 2007
Freundeskreis
der ehemaligen Schülerinnen und Schüler
des Gymnasiums Maria Königin e.V.
Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender

An das
Gymnasium Maria Königin
- Ehemaligenverein -
Olper Str. 46-48
57368 Lennestadt

MK Ehemaligen-Fußballturnier am Samstag, 13.09.2008
Anmeldung (Anmeldeschluss ist der 31. Mai 2008)

Hiermit melde ich folgende Mannschaft zum Turnier an:
Name der Mannschaft/Abiturjahrgang: _____

Falls zwei Gruppen eingerichtet werden können, möchten wir in der folgenden Gruppe teilnehmen:

☐ U-35 (bis 35 Jahre)
☐ Ü-35 (ab 35 Jahre)

Spieler:
1._____ (Abiturjahr _____)
2._____ (Abiturjahr _____)
3._____ (Abiturjahr _____)
4._____ (Abiturjahr _____)
5._____ (Abiturjahr _____)
6._____ (Abiturjahr _____)
7._____ (Abiturjahr _____)
8._____ (Abiturjahr _____)
9._____ (Abiturjahr _____)
10._____ (Abiturjahr _____)

Fax 02723 6878-29
Mail: Info@Maria-Koenigin.de

Mir/uns ist bekannt, dass der Veranstalter keine Haftung für Schäden jeglicher Art übernimmt und jeder auf eigene Gefahr teilnimmt.
Aus organisatorischen Gründen behält sich der Veranstalter das Recht vor, das Turnier auch noch kurz vor Beginn abzusagen. Die konkrete Einladung zum Turnier erhalten Sie unmittelbar nach den Sommerferien 2008, also Mitte August 2008.
Das Startgeld in Höhe von _____ Euro werde ich umgehend auf das Konto des Ehemaligenvereins überweisen.
Die Anmeldung erfolgt durch:

_____
Vor- und Zuname

_____
PLZ Ort Straße

_____
(Wichtig! Bitte Telefon-/Fax-/Handy-Nr./E-mail-Adresse für evtl. Kontaktaufnahme)

_____, den_____ _____
(Unterschrift)

Waffeln, Osterhasen, Schülerausweise und noch viel mehr: die neue SV

Am 28.08.2007 war es wieder so weit. Alle Klassensprecher und Stufenvertreter trafen sich im Klausurraum eins, um die neue SV zu wählen. Diese Schülerratssitzung zu organisieren und zu leiten war die letzte Aufgabe der vorherigen SV, die den neuen SV-Raum gestrichen hatte und alle alljährlichen Aktionen mit Erfolg durchgeführt hat. Nach kurzen Diskussionen, wer dieses Jahr den unangenehmen Job des Protokollführers annehmen würde, ging es auch schon los.

Innerhalb kürzester Zeit stand fest, wer dieses Schuljahr die Schülerinnen und Schüler von Maria Königin vertreten würden: Helen Zimmermann (Jgst. 12), Christian Brinker (Jgst. 12), Katharina Spreemann (Jgst. 12), Niklas Bartels (Jgst. 11), Clara Belke (Jgst. 11), Alexa von Schledorn (Jgst. 12), Rike Ludwig (Jgst. 11) und Bastian Ruhrmann (Jgst. 12). Einige von uns waren letztes Jahr schon dabei, andere sind zum ersten Mal in der SV.

Die Wahl der Vertrauenslehrer lief auch wie üblich ab. Von den anwesenden Schülern wurde fast das ganze Lehrerkollegium vorgeschlagen, gewählt wurden aber die gleichen wie im letzten Jahr, Herr Tebrügge und Herr Ameling als Vertretung, die die SV im letzten Jahr schon tatkräftig unterstützt haben.

So weit, so gut. Die neue SV stand fest, war im Besitz eines schön gestrichenen Raumes mit Sitzsäcken und Kühlschrank, hat die Schülerkasse in die Hand gedrückt gekriegt und war von nun an auf sich selbst gestellt.

Was kann man aber als SV alles bewirken und unternehmen? Diese Frage stellten wir uns zunächst.

Zum Einen werden wir traditionelle Aktionen wie den Osterhasen- und Nikolausverkauf weiterhin durchführen. So manch einer wird in diesem Jahr auch schon in den Genuss einer leckeren Waffel gekommen sein, oder (wenn er am Ende der Pause noch hinten an der Schlange stand) zumindest wird er sie gerochen haben. Denn wir haben und werden ab und zu in den Pausen Waffeln verkaufen.

Drei der SV-Mitglieder waren auch schon einen Tag mit Herrn Tebrügge in Dortmund, wo sie sich mit anderen Schülervertretern katholischer Schulen des Erzbistums Paderborn ausgetauscht haben. Im Internet besteht immer noch Diskussionsbedarf innerhalb der so genannten „Bistums-SV".

Natürlich gibt es nach den Jugendgottesdiensten weiterhin Kaffee und Kekse oder Fanta und Würstchen (je nach Jahreszeit).

Zum Anderen lassen wir uns mit Sicherheit noch so einiges für euch einfallen. Was bisher sonst in Planung ist? - Lasst euch überraschen!

Allerdings freuen wir uns besonders über Vorschläge, die von euch (den Schüler/innen) selbst kommen! Wir haben immer ein offenes Ohr für eure Anregungen, aber auch für eure Beschwerden. Denn es ist unsere Aufgabe, genau eure Meinung zu vertreten!

Des Weiteren könnt ihr bei uns Schülerausweise für einen Euro kaufen. Mittlerweile haben wir sogar einen Beispielausweis, anhand dessen könnt ihr sehen, wie ihr euren Namen dort eintragen müsst. In der Vergangenheit hat das nämlich zu einigen Verwirrungen geführt.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches und lustiges Jahr als Schülervertretung und hoffen, dass wir euren Wünschen gerecht werden.

Falls euch mal was nicht passt (ich schreibe es noch einmal, weil es meist nicht oft genug gesagt werden kann): Meldet euch bei uns!

Helen Zimmermann, Jgst. 12

Osterhasenaktion der alten SV am 30. April 2007

„Jugend - Sucht - Konsum“

Am Sonntag den 14. Oktober 2007 fand in Altenhundem zum zweiten Mal der Kreis Selbsthilfe- und Gesundheitstag in Verbindung mit dem Herbstmarkt und dem verkaufsoffenen Sonntag statt. Aufgrund der hohen Besucherzahlen des letzten Jahres wurden die Veranstalter wieder zu dieser gemeinsamen Aktion bewogen und entschieden sich für ein Schwerpunktthema für das Jahr 2007: „Sucht und Suchtprävention“. Zu diesem Thema wurden Infostände auf dem Rathausplatz und interessante Vorträge im Rathaus geboten. Die Besucher hatten auch die Möglichkeit sich an vielen Ständen über das Leben im Alter zu informieren, so gab es den „Age-Explorer“, ein Anzug, der einem das Leben mit verschiedenen Beschwerden erleben lässt, ein Dunkel-Cafe, in dem man sich in das Leben eines Blinden versetzen kann und viele verschiedene Tests. Speziell zum Thema „Jugend - Sucht - Konsum“ fand auf der Infobühne eine Podiumsdiskussion statt, über die man schon in den Infoblättern und Plakaten viel im Voraus erfuhr. Teilnehmer dieser Podiumsdiskussion waren Personen aus den Bereichen Politik, Soziales, Medizin und Selbsthilfe, alles bekannte Menschen.

Die Schülervertretung des Schuljahres 2006/2007:
Jonas Winter, Sandra Picker, Katharina Spreemann, Helen Zimmermann, Christian Brinker

Umso verwunderlicher war es für uns, Helen Zimmermann und Christian Brinker, als auch wir zu dieser Diskussion eine Einladung erhielten. Herr Kaufmann wurde von einem Teilnehmer der Diskussion angeschrieben und gefragt, ob er nicht eine/n Schüler/in kennt, welche/r Spaß an einer solchen Diskussion hat und auch etwas zu diesem Thema beitragen kann. Herr Kaufmann schien zwei Schüler zu kennen. Als wir von ihm angesprochen wurden, konnten wir ihm keine spontane Zusage machen, wir sahen die ganze Sache eher distanziert und skeptisch, „Jugend - Sucht - Konsum“, dies hörte sich in unseren Ohren eher negativ an und wir fragten uns, ob jetzt grade wir gefragt wurden, weil wir des Öfteren hinsichtlich dieser Thematik auffallen?

Wie sich dann zum Glück herausstellte wurden wir nicht als Negativbeispiel zu der Podiumsdiskussion eingeladen. Nach einiger Beratungs- und Überlegungszeit sagten wir zu, schnell folgten einige Telefongespräche mit Verena Stamm von der Caritas, die sich um die inhaltliche Vorbereitung der Diskussion kümmerte. Ein Vorab-Gespräch um uns den Ablauf der Diskussion, unsere „Rolle“ und schließlich auch um uns das Thema näher zu bringen wurde vereinbart. So trafen wir uns zwei Tage später in der Cafeteria unserer Schule, auch zu diesem Gespräch eingeladen war Herr Brüning vom Jugendamt. In unserem Treffen wurde uns schon ein bisschen die Nervosität genommen, die sich mittlerweile bei uns aufgebaut hatte, schließlich „diskutiert“ man ja nicht jeden Tag vor einem Publikum und noch dazu über ein solch kritisches Thema.

Wieder zwei Tage später war es dann soweit, wir sollten auf eine Bühne um zu diskutieren. Auf der Fahrt nach Altenhundem haben wir uns schon die schlimmsten und peinlichsten Szenarien, die uns passieren können, ausgemalt, wir sahen uns auf der Bühne stehen und kein Wort herausbringen. Doch so weit kam es erstmal nicht. Erstmal galt es für uns einen Stau zu überwinden, der sich von Altenhundem bis nach Meggen zog, so viele Menschen auf den Weg nach Altenhundem, alle um den Herbstmarkt, den verkaufsoffenen Sonntag, den Kreis Selbsthilfe- und Gesundheitstag und auch die Podiums-

Waffelverkauf der SV

diskussion zu besuchen.

Nun kam auch wieder die Nervosität, einerseits, weil wir so viele Autos sahen, die unsere potentiellen Zuhörer sind, und andererseits, weil sich die Zeit nicht um den Stau scheren musste, sie lief uns also davon, wir waren zu spät. Endlich am Rathaus angekommen, mussten wir uns erstmal die anderen Teilnehmer und überhaupt die Bühne suchen. Nach einiger Verspätung fanden wir sie dann auch und mussten uns sofort um ein anderes Problem kümmern: Wo sollten wir sitzen? Eigentlich sollten auf der Bühne Sitzmöglichkeiten bereitgestellt werden, von denen fehlte allerdings jede Spur. Also mussten wir uns zu 9 Mann um 2 Stehtische herumstellen.

Endlich startete dann auch die Diskussion, der Diskussionsleiter Herr Walter Wolf hielt sich erstmal mit der Befragung von uns Schülern zurück, er wollte unsere „Expertenmeinung" zum Schluss der ersten „Runde" hören, da wir zu der Personengruppe gehören, um die diese Diskussion geführt wird, den Jugendlichen.

Der Moderator befragte nun immer abwechselnd die einzelnen Teilnehmer zu ihrer Sicht und zu ihrer Erfahrung mit Jugendlichen und ihrem Alkoholgenuss oder dem von anderen Konsummitteln. Das Publikum schien sehr interessiert, es wurde auch vom Moderator aktiv mit eingebunden, Herr Wolf wollte auch die Meinung des Publikums hören. Wir durften nun immer öfter unsere Meinung einbringen und fanden auch des Öfteren nickende Köpfe im Publikum, das zeigte uns, dass unsere Meinung wohl auf Zustimmung traf. Das nahm uns dann immer mehr die Nervosität und es fing an Spaß zu machen. Die Meinungen und Ideen der anderen Teilnehmer trafen nicht nur beim Publikum auf interessierte Gesichter, auch wir wollten mehr hören.

Doch wie das nun einmal ist, hatten wir keine Zeit mehr die Diskussion weiter zu führen, das Programm musste mit den anderen Attraktionen weiter gehen. So beendete der Gesprächsleiter Herr Wolf die Diskussion nach eineinhalb Stunden und bedankte sich bei den Teilnehmern und beim Publikum. Das Publikum klatschte und wir haben es uns nicht genommen ein bisschen stolz auf uns zu sein. Wir bekamen auch Lob von den anderen Teilnehmern, es war also alles nicht so schlimm, wie wir uns es anfangs vorstellten. Wir sehen heute diese Podiumsdiskussion als eine Erfahrung im Leben, die auf keinen Fall schaden kann. Wir konnten auch einige Erkenntnisse und Meinungen der Teilnehmer für unsere Meinung sammeln. Vielleicht, oder sogar hoffentlich, haben die anderen Teilnehmer und das Publikum auch ihre Schlüsse aus unseren Meinungen gezogen und sahen unsere Beiträge als eine kleine Hilfe. Es bleibt abzuwarten...

Christian Brinker, Jgst. 12

Der Förderverein informiert

Alle Jahre wieder, so auch heute an einem trüben November-Sonntag, stellt sich die Frage: Wie gestalte ich meinen Artikel für das MK-Echo interessant, ohne die üblichen Floskeln und ohne Wiederholungstäter zu werden? Eine Stoffsammlung wird angelegt – wie zu Beginn eines Schulaufsatzes – und viele Schlagworte gehen mir durch den Kopf, teils neue Gedanken, teilweise auch schon bekannt aus alten Artikeln:

Wertegesellschaft - Nicht alles dem Staat überlassen - selbst mit anpacken – bessere Rahmenbedingungen schaffen - Kinder / Schüler motivieren - Hilfe zur Selbsthilfe – Subsidiarität - Wofür steht ein Förderverein? - Förderung der Kinder - Förderung der Schule - Förderung der pädagogischen Arbeit.

Und darüber hinaus natürlich auch: Rückblick 2007 – Mitgliederentwicklung – Kassenlage – Hauptversammlung – Projekte.

Über all dies lässt sich viel schreiben und berichten. Und dann bin ich hängen geblieben – beim Stichwort „Wertegesellschaft“, das mich schon lange beschäftigt. Und bei der Recherche im Internet bin ich unter lambsdorffdirekt.de auf ein Plädoyer für die Wertgesellschaft gestoßen, das ich hier in Auszügen zitieren möchte:

„Wissen ohne Werte ist wertlos“

Die Vorstellung von einer Wertegesellschaft spielt - anders als die der Wissensgesellschaft - in der politischen Diskussion keine Rolle. Das ist ein Fehler, denn eine Wissensgesellschaft, die sich ihrer Werte nicht bewusst ist, wird anfällig für politische Fehlentwicklungen. Auf eine kurze Formel gebracht: Wissen ohne Werte ist wertlos. Aber welche Werte sind gemeint, wenn man an die Gesellschaft insgesamt denkt? Sind wir nicht alle viel zu unterschiedlich, um uns auf bestimmte Werte festlegen zu lassen? Ich meine, nein - wir haben ein Fundament an Werten, das nach wie vor Gültigkeit besitzt. Eine Wertegesellschaft ist eine Gesellschaft, die sich über ihre Mitte einig ist, ihre wichtigsten Ziele und Grundsätze. Politik aus der Mitte unserer Gesellschaft heraus steht für Freiheit, Verantwortungsbewusstsein, Mut, zu dem auch Toleranz und Zivilcourage gehören, und Nächstenliebe.

Die drei Seiten des Mutes

Eine Gesellschaft mit Grundsätzen braucht auch den Mut, für diese Werte einzustehen. Dieser Mut hat drei Seiten: Erstens den Mut auch zu unpopulären Äußerungen abseits ausgetretener Pfade - nur neues Denken bringt eine Gesellschaft weiter, Totschlagsargumente fördern Stillstand, nicht Fortschritt. Zweitens die Toleranz, andere Meinungen gelten zu lassen, auch wenn dadurch eigene Auffassungen in Frage gestellt werden. Drittens die Zivilcourage, bei Gewalt nicht wegzuschauen, egal, ob diese als Gewalt gegen körperlich Schwächere oder als Intoleranz gegenüber anders Denkenden auftritt.

Mut heißt auch, dass nicht alles immer im Konsens entschieden werden muss. Ehrliche Meinungsverschiedenheiten sind in einer Demokratie keine Schande, sondern das Salz in der Suppe politischer Auseinandersetzungen. Wenn weite Teile der Bevölkerung „im Konsens“ bevormundet werden, dann ist das auch kein wirklicher Konsens zwischen Regierenden und Regierten, sondern ein Konsens von Politikern und Bürokraten, die glauben, es besser zu wissen als die Wählerinnen und Wähler.

Verantwortungsbewusstsein stärken

Was wir tun, beeinflusst andere und auch die Gesellschaft - im Guten wie im Schlechten. Deswegen trägt auch jeder Einzelne Verantwortung für die Gesellschaft, ob er es merkt oder nicht. Das Bewusstsein für diese Verantwortung zu stärken, ist eines der zentralen Anliegen in der Wertegesellschaft. Viel Gutes geschieht, viele Menschen engagieren sich in Kirchen, Vereinen oder helfen Anderen unabhängig von Organisationen. Auf der anderen Seite treten zum Beispiel viele Menschen aus den Kirchen aus, um Steuern zu sparen und ärgern sich anschließend, dass der kirchliche Kindergarten in der Nachbarschaft geschlossen werden muss, weil der Kirche das Geld fehlt.“

Ich wünsche allen, die sich an MK für die Vermittlung von Wissen und Werten einsetzen oder den Schulbetrieb in sonstiger Weise unterstützen, weiterhin viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit. Ihnen, meine sehr verehrten Leserinnen und Leser, lieber Schülerinnen und Schüler, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Norbert Kaufmann,
Vorsitzender

Beitrittserklärung

und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer der Privatschule Maria Königin in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von Euro _____
(mindestens 13 Euro).
Eintrittsbeginn: _____

Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich von meinem
Konto Nr.: _____
bei der _____
Bankleitzahl _____
per Lastschrift einzuziehen.
Die Ausführungspflicht besteht nur bei erforderlicher Kontodeckung.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Beitrittserklärung

und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin

in Lennestadt mit sofortiger Wirkung bei.
Gleichzeitig ermächtige ich den Verein bis auf Widerruf, ab sofort in jedem Kalenderjahr bis zum 1. Dezember
von meinem Konto Nr. _____
bei _____
BLZ _____
einen Beitrag in Höhe von Euro 10.-
auf das Vereinskonto Nr. 40 006 868
bei der Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuziehen.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____
Telefon: _____
Abgangsjahr: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstitus) (Bankleitzahl)

Empfänger (max. 27 Stellen): FÖRDERVEREIN GYMN. MK

Konto-Nr. des Empfängers: 0040000671 Bankleitzahl: 46251630

bei (Kreditinstitut): SPARKASSE ALK

EUR Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, ggf. Name (max. 27 Stellen): MK-ECHO

noch Verwendungszweck (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

MK-Echo

Datum, Unterschrift

Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte „Spende“ ein.

Vielen Dank!

Britta Zimmermann, Abitur 2007

Nicola Gerk, 8 c

Sarah Schweinsberg, 9 b

Christina Mertens, Abitur 2007

Simon Eickhoff, 8 c

Alexander Hesse, Jgst. 12

Josefine Hose, Jgst. 12